Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Caspar Schoppe

Newer Calvinischer Modell deß heiligen Römischen Reichs/ Das ist/ Augenscheinlicher Beweiß/ daß die Calvinisten den Religion und Profanfriden/ unnd die gantze Verfassung deß heiligen Römischen Reichs umbzustossen/ und so wol die Augspurgische Confession/ als den Catholischen Glauben auß dem Reich zuvertilgen/ endtlich ein gantz newe Regimentsform anzustellen vorhabens seyen

[S.l.], 1616

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn79646393X

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn79646393X/phys_0001
DFG

Ao 1 6 1 12 Augusti Severin

8 M 8

Nec Temere Nec Timide

116 p
142 p
P R 267 p
36 p

Samuel Bere mpp

51 b. 7.

961

F.g – 1171 – 4.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn79646393X/phys_0002
DFG

Newer Caluinischer Modell deß heiligen Römischen Reichs/

Das ist/

Augenscheinlicher Beweiß/ daß die Caluinisten den Religion vnd Profanfriden/ vnnd die gantze Verfassung deß heiligen Römischen Reichs vmbzustossen/ vnd so wol die Augspurgische Confession/ als den Catholischen Glauben auß dem Reich zuuertilgen/ endtlich ein gantz newe Regimentsform anzustellen vorhabens seyen.

Gestellt/ durch
Christian Gottlieb von Friedberg.

Gedruckt im Jahr Christi/

1616.

Ex
Bibliotheca
Academiae
Rostochiensis

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn79646393X/phys_0006
DFG

Newer Caluinischer Modell deß heiligen Römischen Reichs.

CAPVT PRIMVM.

DAs heilige Römische Reich/ welches nun vber die achthundert Jar bey der Deutschen Nation gewesen / ist (wie männiglich weiß) ein Monarchia Aristocratica, Das ist / eine solche Regimentsform/ darinn ein Haupt mit Raht vnd Zuthun etlicher wenigen / die am Geblüt / Vermögen vnnd Tugendt andere vbertreffen / nach Außweisung der Gesetz vnd Gewonheiten / zu allgemeinem Nutz vnd Wolfahrt / allen Gewalt hat vnd regiret.

Das Römische Reich ist Monarchia Aristocratica.

Nicht weniger ist auch kundtbar/ daß sich die Stände deß Reichs Catholischer Religion/ so wol Geistliche/ als Weltliche/ mit den Ständen/ so der Augspurgischen Confession zugethan seynd/ durch dem Religion vnnd Profanfriden dahin verglichen vnd verbunden / daß da einigem Stand an freyem Exercitio seiner Religion Verhinderung oder Eintrag geschehe / sie demselbigen Beystandt thun/ auch ausser der Catholischen Religion vnd Augspurgischen Confession keine Secte in dem Reich geBestehet auff Catholischen vnd Augspurgischer Confession zugethanen Ständen.

dulden wollen: Wie dann solche Verbündtnüß von bemeldten Ständen offtermals ernewert vnnd bestettigt worden.

Solche Bestellüg vnd Verfassung ist dem Reich förträglich.

Daß nun diſe Reichß Verfassung / darinn neben dem höchsten Haupt / auch so wol Geistliche / als Weltliche Catholische / vnd der Augspurgischen Confession zugethane Ständ / an Administration vnd Verwaltung gemeinen Regiments Theil haben / hochweißlich angestellt worden / vnnd so lang sie vngeschwecht verbliben / allen Gliedern deß Reichs trefflich nutz geweſt seye / hat die Erfahrung gnugsam zuerkennen geben.

Wers endern wil / gönnet dē Reich nichts guts.

Darauß folget / daß / wer dem heiligen Reich hold ist / vnd deſſen Wolstand von Hertzen begehret / an jhme nichts nit soll erwinden lassen / so zu beſtendiger vnd vnuerruckter Erhaltung diſer Regimentsform dienen mag: Vnd hingegen / wer diſe Form zuuerendern / oder in Zerrüttung zu bringen sich gelüſten läßt / der seye deß Reichs ärgster Feind / begehre auch vnnd ſuche anderſt nichts / als deſſen euſſerſten Vntergang vnd Verderben. Derwegen dann alle gute Patrioten ſchuldig seynd / den ſo gesindten / hindangeſetzt aller anderer Sachen / zu begegnen / vnnd ſo starck sie jmmer können / jhrem böſen Vorhaben zu wider stehen.

Vnd soll jhm vonn allen Reichsliebenden widerstāden werdē.

Caluinistē sind deß Reichs ärgste Feind.

Daß aber die Caluiniſten nichts anders dichten vnd trachten / als wie ſie die gantze Reichs Verfassung vmbkehren / dem Römischen Keyſer alle Macht vnd Jurisdiction entziehen / die Geiſtliche aller jhrer Güter berauben / beyde im Reich zugelaſſene Religionen vnterorucken vnd vertilgen / vnd in ſumma ein gantz newe Form deß Regiments / mit Außſchlieſſung der Catholiſchen vnd der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethanen / anſtellen mögen / das kan man theils auß den Büchern / welche jhre vornembſte Lehrer inn den Druck verfertigen / vnnd mit jhrem gutheiſſen öffentlich verkauffen laſſen / theils

theils auß ihren täglichen Reden vnnd Handlungen/ handgreifflich darthun vnd erweisen.

Vnd fürs erste/ so vil ihre Lehrer vnnd Theologos anlangt/ schreyen vnd schreiben dieselbig vnabläſſig/ die Caluiniſten/ zuförderſt aber die jenige/ welche inn der Obrigkeit ſitzen/ vnnd das Schwerd in Händen haben/ ſeyen nicht allein befugt/ ſondern auch Amptshalben ſchuldig/ alle Gottloſe Lehr vñ Ketzerey (darfür ſie dann die Catholiſche Religion/ vnd die Lehr der Augſpurgiſchen Confeſſion/ vnd zwar diſe mehr/ als jene/ angeben/) mit dem Schwerd zuuerfolgen vnnd zuuertilgen/ vnnd wann die höhere Obrigkeit/ als da iſt/ der Römiſche Keyſer/ die Päpſtiſche Religion ſchütze/ möge vnd ſolle die nider Obrigkeit/ als da iſt/ der Churfürſt zu Heidelberg/ Moritz Landgraff zu Heſſen/ Fürſt Chriſtian von Anhalt/ ſo gar auch der Ammeiſter zu Straßburg/ das Schwerd wider die höhere Obrigkeit zucken/ vnd derſelben ſo wol als dem Pabſt den garauß machen.

Werden von ihren Theologis zu Vertilgung deß Römiſchē Reichs verhetzet.

Benedictus Aretius, der Caluiniſten zu Bern Apoſtel/ ſchreibt in ſeinem Commentario Apocalyp. 11. & 13. & 17. Die Beſtia/ die mit den Heiligen Gottes ſtreitet/ deſſen Namens Zal iſt 666. ſey der Keyſer oder das Römiſche Reich. Nomen Beſtiæ eſt eſſe filium Romanæ Eccleſiæ, ſeu Catholicum, ſeu Romanæ Eccleſiæ membrum. Wann einer der Römiſchē Kirchen Sohn oder Glied iſt/ oder ſo einer Catholiſch heiſt/ daß ſey der Beſtien oder deß Antichriſts Namen. Imperij ſucceſſores adhuc ſtrenuè vera Chriſti mandata perſequuntur: & quam latè Romanum nomen patet, tam latè pij perſecutiones patiuntur. Die Nachfahrer im Reich/ oder die Keyſer verfolgen noch ſtarck die wahre Gebot Chriſti/ vnd ſo weit ſich der Römiſche Namen erſtrecket/ ſo weit gehen

Was die Caluiniſtē vom Römiſchen Reich halten.

auch die Verfolgungen der Rechtglaubigen. Draco est Diabolus, qui sua ornamenta affingit Imperio. Der Drach ist der Teuffel / der dem Römischen Reich seinen Schmuck vnd Zierd anhencket. Admirari bestiam est Imperij successum & felicitatem admirari, Augustum, sanctum, sacrosanctum, immortale illud prædicantes: item superstitiosè Imperatorem colere, quod illi etiam faciunt, qui Imperatorem appellant Inuictum. Sich vber die Bestia verwundern ist / sich wundern vber den glücklichen Zustand vnnd Fortgang deß Römischen Reichs/dasselbe Allerdurchleuchtigst/heilig vnd vnsterblich nennen / Item / den Keyser auff aberglaubische Weiß verehren / welches auch die jenige thun/so jhn den vnüberwindlichsten intituliren. Dieweil nun Apocal. am 13. vnd 17. stehet / daß nur die jenige / sich vber die Bestien verwundern / vnnd sie anbetten / deren Namen nit geschriben stehen im Buch deß Lebens / Das ist / die nicht außerwehlet sind / können die Caluinisten / als Außerwehlte / sich vber das Römische Reich nicht verwundern / noch dasselbe heilig nennen / deßgleichen auch nicht den Keyser Allerdurchleuchtigst vnd vnüberwindlichst titulirn. Dann dises ist die Bestia oder den Antichrist anbetten.

Conradus Graserus der vberauß spitzfindige Caluinische Theologus, welcher das Graß wachsen höret / nennet in seiner Plaga Regia das Römische Reich plenitudinem Diabolismi, Das ist / Ein Ding / so mit Teuffelswerck angeschoppet vnd gefüllet ist: Er sagt auch / Catholicos omnes cum meretrice magna scrotari, & Reges esse scrotatores, in ordine autem regum scortantiũ Hispanum & Hispaniam tenere primas, Das alle Catholischen mit der grossen Babylonischen Huren Vnzucht treiben /

treiben / so seyn auch die Könige Hurer / aber vnter den Königen / die also huren / habe Spanien vnnd sein König den Vorzug. Sub operosis illis laruis Catholicorum nihil aliud, quàm crudeles homicidas, sceleratos veneficos, impuros scortatores, furesque & latrones tegi & occultari, Ob sich die Catholischen schon bemühen / sich zu uermummen / so sey doch nichts darunter als vnbarmhertzige Todtschläger / schelmische Zauberer / garstige Hurer / Dieb vnd Mörder.

Was die Caluinistē von Catholischen Reichsständen vnd vom Keyser halten.

Dauid Paræus, der grosse / gleichwol einaugige Apollo zu Heidelberg / deß grossen Sodomiten vnnd Knabenschenders Zachariæ Vrsini geliebter Discipel / der schreibt inn seinem Irenico cap. 29. Man gehe auff Catholischer Seiten darauff vmb / daß Deutschland Dolo & Armis mit Betrug vnd mit Gewalt vnter deß Römischē Antichristis Joch widerumb gebracht werde. Solches / sagt er / sey mit dem Augenschein im Land zu Francken / in Oesterreich / in Steyer vnd Kärndten / zu Troppaw vnd zu Donawerd zubeweisen. His etiam fortius & temporius obuiandū (quo autē modo?) Votis, Consiliis, Actibus. Disem solle man auch tapfferer vnnd zeitlicher begegnen (Wie aber?) mit Gebet / mit Anschlägen vnd mit Thätligkeiten. Welches eben so vil gesagt ist / als die Keyserliche Mayestet / Ertzhertzog Ferdinand / Bischoff von Würtzburg / vnd Hertzog von Bayern handlen falscher vnd gewaltthätiger Weise / in dem sie thun / was jhnen der Religionfriden erlaubet / vnnd jhren Vnterthanen das freye Exercitium frembder Religion nicht gestatten / darumb sollen sich die Protestirende miteinander verbinden / dem Keyser keiner Jurisdiction mehr gestehen / jhr Volck in der Catholischen Stände Gebiet einlägern /

lägern/ vnd dasselbe auffs feindseligst tractiren vnd verhergen. Wann aber Churpfaltz/ Brandenburg vnnd Hessen die Lutherische Predicanten/ welche doch im Religionfriden begriffen sind/ versagen/ da ists alles wol gethan/ vnd schreyet jhnen diser meineydige Auffrührer Paræus eben also zu/ wie er inn offentlichem Druck dem Landgraffen von Cassel Præfatione in Oseam gethan: Macte Heros diuine, age opus Domini, quodagis, fidenter. Das ist/ Fahr nur tapffer fort/ du thewrer ja göttlicher Held/ Jag nur die Lutheraner zum Teuffel/ vnd setze die Caluinisten mit Gewalt ein. Dann den Religionfriden brechen/ wider Trew vnnd Glauben handlen/ kein Pflicht noch Eyd halten/ Das ist Opus Domini, Ein Werck deß Herren/ wie es nemblich der Her: Paræus gern haben wolte.

Caluinisten wollen auch keine Lutheraner geduldet.

Eben diser Paræus hat ein Commentarium oder Außlegung vber die Epistel S. Pauli an die Römer außgehen lassen/ darinn er vber das dreyzehende Capitel seine Caluinische Fürsten vnnd Obrigkeiten so artig wider die Keyserliche Mayestet/ vnd die Caluinischen Vnterthanen wider jhre so wol Lutherische/ als Catholische Obrigkeiten verhetzet/ daß jetzund niemand mehr zweiflen kan/ was die Caluinisten mit jhrer Hellischen Vnion suchen/ die Lutherischen auch vnfehlbarlich schliessen mögen/ was sie von den Caluinisten/ wann selbe das Hefft in die Hände bekommen/ zu gewarten haben. Ehe ich aber seine Wort anziehe/ wil ich den Leser erinnert haben/ daß er jhm wol zu Gemüth führt/ daß die Caluinische Religion im Reich verbotten sey/ weil sie weder der Römischen/ Catholischen/ noch der Augspurgischen Confession/ welches Paræus selbst gestehet/ gemeß ist/ vnd deßwegen haben die Caluinisten sich in dem Reichßtägen zur Augspurgischen Confession gesellet. Dises aber

Paræi Termen Predig wider Catholische vnd Lutherische Reichsstände.

Caluinische Religion ist im Reich verbotten.

halten

halten sie für eine Seruitut, für eine grosse Dienstbarkeit/ vnnd meynen/ jhre Kirch/ die sie allein für wahr halten/ sey jhrer Freyheit beraubet/ vnnd darumb solle der Religionfriden/ durch welchen jhnen jhre Freyheit benommen/ auffgehoben/ vnd an desselben Statt ein newer Vertrag/ darinn die Caluinisten eben so wol/ als Catholische vnd Lutheraner begriffen/ auffgerichtet werden. Nun aber wollen die Catholischen keinen newē Vertrag eingehen/ sondern halten sich an den alten Religionfriden/ Chur-Sachsen/ vnd deß Nider Sächsischen Kreyses Stände meynen auch/ man solle es bey dem alten Religionfriden bleiben lassen/ vnd keine Newerung suchen. Wirdt also nicht allein von Catholischen/ sondern auch von Lutherischen der Caluinischen Kirchen jre Freyheit verwehret. Welches die Caluinisten für eine grosse vnleidliche Tyranney halten. Was aber Caluinische Fürsten vnd Herren wider solche Tyranney fürnemmen sollen/ das lehret Paræus mit folgenden Worten:

Das halten die Caluinistē für eine vnleidliche Tyranney.

Die Christliche Könige vnd Fürsten sollen der Päbstischen Tyranney Widerstand thun/ auch mit dē Schwerdt/ vnnd sollen dieselbe mit Gewalt hindern vnnd brechen/ die Bilder abthun/ vnd die Kirch wider in jhre Freyheit setzen.

Was Caluinische Fürsten wider solche Tyranney fürnemmē sollen.

Das ist/ die Caluinische Fürsten sollen mit dem Schwerdt vnd mit Gewalt zwey Ding thun. Erstlich sollen sie der Caluinischen Religion Freyheit im Reich zu wegen bringen/ welches ohne Auffhebung deß Religionfridens nicht seyn kan. Zum andern/ sollen sie die Bilder/ das ist/ die Päbstische Religion abthun/ welches auch ohne Auffhebung deß Religionfridens nicht seyn kan. Dann der Religionfrid gestattet die Catholische vñ Lutherische Religion/ die Caluinische aber vnd Widertäufferische verbeut er. Sihet also männiglich/ wer die Caluinische Fürstē so gelehrt gemacht hat/ dz sie nur auff die

Gesprech Fürsten Christiani vonn Anhalt mit eim Catholischen Fürsten.

Extrema gehen/ vnd dieselbe mit dem Schwerdt behaupten wollen. Wann ich nicht hette trewlich abgewehret (sagt Fürst Christian von Anhalt) so hette der Churfürst zu Heidelberg schon zur Wehr gegriffen/ vnd einē offentlichen Krieg angefangen. Wie hat sich aber der zornige Herr erbitten oder halten lassen / daß er nicht geschwind in den Harnisch geschloffen? Antwort: Ich Fürst Christian habe jhn vertröstet/ der Keyser werde einen Compositionstag anstellen/ vnd die Catholischen Stände werden den alten Religionfriden fahren lassen/ vnd einen newen Vererag mit vns auffrichtē. Lieber Fürst Christian/ Was ist doch der rechte Zweck ewres Vertrags/ vnd was meynet E. L. dardurch zu erhalten? Antwort: Wir suchen anderst nichts / als vnserm Ampt ein Genügen zu thun. Erstlich / sollen wir vnser Reformirte Kirchen in Freyheit setzen/ welche vns durch den Religionfriden benommen ist. Zum andern / sollen wir das Abgöttische Pabsthumb abthun/ vnd der Päbstischē Stände Tyranney hindern vnd brechen. Lieber Fürst Christian/ Was meynet doch E. L. durch der Päpstischen Stände Tyranney? Antwort: Die Päbstischen Stände tringen nur immer auff den Religion vnd Profanfriden/ wollen vns zu Nieſſung der Bisthumer/ Klöster vnd anderer geistlichē Güter nicht zu lassen/ begehren auch/ daß wir jhnen alle die Kirchengüter / so jhnen von vns nach dem Jar 1555. genommen / sampt den Fructibus perceptis widerumb zu stellen/ vnd wann wir dz nicht thun/ verklagen sie vns entweder vor der Reichs Cammer zu Speyer / oder am Keyserlichen Hoff / bringen Proceß vnd Vrtheil wider vns auß / vnd lassen vns kein Ruhe noch Friden. Wie aber/ lieber Fürst Christian/ soll dann das ein Tyranney seyn / daß die Catholischen Stände vber dem Religionfriden halten? Stehet nicht im Religionfridē außtrücklich/

lich/

lich / Wann ein Ertzbischoff / Bischoff / oder sonst ein geistlicher vonn der Catholischen Religion abtrette / so soll er auch zugleich von seinen geistlichen Gütern vnnd Pfründen abtretten / vnd ein Catholischer an seine Stelle erwehlet werden? Wann den Catholischen Gewalt widerfahre / vnd jhre Güter genommen werden / so solle die Cammer auff jhre Anklagen Proceß erkennen / vnd Iustitiã administriren? Ist nicht der Römische Keyser je vnnd allwegen das Oberhaupt im Reich gewesen / vnd hat in der Fürsten vnd Stände Rechtshändeln vñ Strittigkeiten das Richterampt geübet / vnd die Betrangten wider jre Anfechter beschützet / vñ die Execution wider die Vngehorsamen entweder durch sich selbst / oder durch seine Commissarios verrichtet? Haben nicht alle Reichsfürsten vnd Stände mit Handschrifft vnd Sigel den Religionfriden in allen seinen Puncten fest vnd vnuerbrüchlich zu halten / vñ darwider weder heimblich noch öffentlich zu handlen bey jhren Fürstlichen Würden / Ehren vnd wahren Worten gelobet vnd versprochen? Haben nicht so wol Caluinische als Lutherische vnnd Catholische den newerwehlten Keyser auff die Handhabung deß Religion vnnd Profanfriden schweren machen? Warumb soll dann diß jetzt eine vnleidliche Tyranney seyn / wann Keyser vnd Catholische Stände den Religionfriden in allen Puncten wollen gehalten / vnd die Vbertretter desselben nach ordentlichen Rechtens Außweisung gestraffet haben? Antwort: Ist nicht ohne / daß vnsere Vorfahren / so der Reformirten oder Caluinischen Religion beygethan / schon von Anno 1566. an auff vnterschiedlichen Reichstägen dem Religionfriden neben andern Reichsständen vnterschriben / vnnd denselben stett vnd fest in allen Puncten zu halten gelobet. Sie habens aber im Anfang Theils nicht gnug verstanden / Theils

Caluinisten habē zwar den Religionfridē vnterschriben.

Aber sie sollen vnd können ja nicht halten.

aber sich allen andern Ständen zuwider streben/ noch zu schwach befunden. Jetzt aber sehen wirs/ vnd greiffens mit den Händen / daß der Religionfriden die Ehr Gottes vnd die Fortpflantzung vnserer Reformirten Religion hindert/ vnd also von vns mit gutẽ Gewissen nit länger kan gehalten werden. So seynd wir auch nunmehr so starck worden / daß wir vns fast getrawen vnsere Pretensiones / wo nicht mit Lieb / jedoch mit Gewalt zubehaupten. Darumb lassen wir vnns von den Päpstischen Ständen nicht mehr vntertrucken/ sondern wollẽ vnsere Religion eben so frey haben/ als sie vnd die Lutherischen/ wollen vns auch forthin dem Zugang zu Nieſſung geistlicher Güter nicht mehr sperren lassen / noch vil weniger aber die schon längst eingezogene Klöster den Papisten abtrettẽ / wie wir dañ solches ohne gewissen Vntergang vnserer Fürstlichen Häuser nicht thun können / sondern darüber vmb Land vñ Leuth kommen/ vnd gar den Bettelstab in die Hände uemmen müsten. Weil nun die Papisten solches wissen / sollen sie es billlich nit zum Krieg kommen lassen / sondern sich mit vns gütlich vertragen. Wie aber lieber Fürst Christian / Meynet E. L. die Papisten werden sich vom Religionfridẽ / dem sie es zu dancken haben/ daß sie bißher im Reich bleiben können/ vnd nicht zu Grund gangen/ durch euch abtreiben/ vñ zu eim solchen Vertrag/ wie jhr Pretendiret/ vermögen lassen/ durch welchen sie in wenig Jahren vmb jhre Religion/ Haab vnd Gut vil gewisser / als jhre durch Haltung deß Religionfridens/ komen müsten? Wie wann sie von keinem Vertrag gantz vñ gar nichts hören / sondern sich an Viam iuris halten/ vnd was im Cammergericht für recht vnd billich erkennet wirdt / dasselbe in alleweg gehalten haben wollen/ vnd bey der ergangenen Vrtheil Execution Gut vnd Blut auffsetzen? Antwort: So ist nichts gewissers / als daß Churpfaltz sampt den Vnirten mit beyden

Die Catholischen sollen sich mit jhnen vertragen.

Händen

Händen darein schlagen/ vnd alles friedlich Wesen vber vnd vber werffen wirdt. Da wirdts dann manch blaw Auge vnd blutigen Kopff setzen. Wie aber wann die Catholischen Stände die Hände nicht in Busen stecken/ sondern sich wehren/ vnnd den König von Spanien/ als einen ansehlichen Reichsstande/ zur Execution der Keyserlichen Decreten/ vnd gemeiner Reichsabschiden/ zum Gehülffen nemmen/ dörfft es nicht wider also gehen/ als wie Anno 1546. im Schmalkaldischen/ Anno 1583. im Cölnischen/ Vnnd Anno 1599. im Westphälischen Krieg? Antwort: Landgraff Moritz von Hessen/ Marggraff von Onspach/ vnnd ich Fürst Christian haben vor siben Jahren/ als deß Großherzogen von Florentz Gesandter bey vns war/ vnd mit vns aße/ nicht vnbillich einen Trunck auff der Könige von Franckreich vnd Engelland Gesundheit/ vnd auff deß Königes von Spanien vnseligen Todt/ vnd daß jhn der Teuffel holete/ herumb gehen lassen. Dann vns diser Tyrannische Maran an allen vnsern Vorhaben mercklich hindert. Gleichwol stehen die Vnirten noch in guter Hoffnung/ in kurtzen was glücklichs außzurichten. Dann in Engelland schon etliche Schiffe mit Büchern geladen sind/ welche der hochgelehrte König wider das Papstthumb geschriben/ vnnd vns zu Hülff schicken wirdt. So sind auch zu Cassel schon etliche schöne Elegiæ wider deß Spinolæ Volck in Ordnung/ von dannen wir auch vil hundert newer Grammatiken/ damit 600. gute Schützen zu Heidelberg zugewehren/ gewärtig seyndt. Vnd weil die Spanier/ wie Weltkündig/ in der Grammatic vbel beschlagen/ vnnd sich mit Latein auch deß geringsten Schützen kaum erwehren können/ ist man in Hessen guter Hoffnung/ es soll das Spanische Volck im Land zu Gülch baldt von deß Reichsboden vertriben werden/ vnd die Catholischen im Deutschland desselben sich we-

Oder sie werden von Calvinisten Stöß bekommen.

Wann es anders eb̃ so zugehet/ wie vor disem.

Spanien ist den Calvinistẽ ein Dorn inn den Augẽ.

Calvinistẽ sind hurtige Soldaten / wo man den Krieg mit Werß vnd Bücherschreiben führẽ kan.

nig bedienen mögen. Aber meine Meynung ist allzeit/ zu solchem Krieg gehören andere Schützen. Non tali auxilio nec defensoribus istis Tempus eget, Dixi.

CAPVT II.

Warumb die Caluinische Fürsten das Schwerd wider Catholische brauchen sollen.

I.

JEzt kommen wir wider auff vnsern Heidelbergischen Patriarchen Paræum, der lehret seine Fürsten das Schwerd wider den Papst vnd alle Catholische Stände außziehen/ mit folgenden Gründen vnd Vrsachen.

Erstlich/ (spricht er) Principes debent esse terrori „ operibus malis, vltores ad iram iis, qui malè agunt, „ Die Fürsten sollen ein Schrecken seyn den bösen Wer„ cken/ vnd die jenige rächen vnd straffen/ die böses thun/ „ wie S. Paul lehret/ Rom. 13. Nun aber sind deß Anti„ christs Werck sehr böse. Darumb sollen vnsere Fürsten „ seine Boßheit mit dem Schwerdt rächen vnd straffen.

Wann aber jetzt seine Fürsten fragen/ welcher mehr böses thue/ der Papst/ oder der Keyser/ König von Spanien/ Ertzhertzog Ferdinand/ Hertzog von Bayren/ vnd andere Catholische Reichsstände/ ist kein zweiffel/ daß er antworten wird/ diser thun im Deutschland vil mehr böses/ als der Papst. Dann der Papst thut nichts/ als daß er bißweilen ein Pergamenin Zettel herauß schreibt. Aber diser verjagen das fünffte Euangelium auß jhren Landen/ treiben die Vnterthanen zur Catholischen Religion/ schneiden den Caluinisten das Brot vorm Maul ab/ in dem sie selbige nicht wollen zu Genieſſung der geistlichen Gütter zu lassen/ fordern sie für Recht/ vnnd wollen die eingezogene vnnd längst mit fressen/ sauffen/ spilen/ huren/ verzehrete geistliche Güter restituirt haben/ lassen Spanisch Volck auff den Reichsboden kommen/ vmb die vom Keyser wider sie ergangene

Vrtheil.

Vrtheil zu exequiren. Darumb/wirdt Paræus sagen/ sollen vnsere Fürsten vilmehr deß Keysers/Spaniers/ Ertzhertzogen Ferdinands/Hertzogen von Bayern/vnd anderer Päpstischen Stände/ als deß Papsts Boßheit mit dem Schwerd rächen vnd straffen.

Zum andern (spricht Paræus) haben vnsere Fürsten einen außtrücklichen Befelch/Apoc. am 18. Cap. Bezahlet sie (nemblich Babylon oder die Römische Kirch) wie sie euch bezahlet hat/vnd machts jr zweyfaltig nach jren Wercken. Vnd mit welchem Kelch sie euch eingeschencket hat/schencket jhr zweyfaltig ein. Darumb sollen vnsere Fürsten acht haben/ was der Papisten Werck seyen/ vnd wie sie den Leuten eingeschencket haben/ damit sie es jhnen nachthun/vnnd sie mit gleicher Müntz/doch zweyfaltig/bezahlen mögen. II.

Jetzt kompt Fürst Christian auß deß Churfürsten von Heidelberg Befelch zum Paræo, vnnd spricht: Herr Doctor/Jhr habt Jhrer Churf. Gn: ein groß Gewissen gemacht/daß sie sich schuldig erkennet/auch darzu gantz wol geneigt ist/der Papisten böse Werck zu rächen vnd zu straffen/vnnd es jhnen zweyfältig nach jhren Wercken zu machen. Allein möcht Jhr Churf. Gn. gern wissen/was doch eigentlich der Papisten Werck gewesen seyen/damit sie andern Leuten eingeschencket. Parei Antwort: Es darff nicht vil fragens/Jhr Churf. Gn. hats in allen vnserer Theologorum Predigen hören/ in allen Büchern lesen können. Christus spricht Matt. 24. Es werde vnter dem Antichrist so ein grosse Tribulation/Verfolgung vnnd Peynigung seyn/dergleichen vom Anfang der Welt zuvor nie gewesen. So lehret vns die Schrifft sonst hin vnd wider/deß Antichrists Reich werde mit Falsch vnd Betrug/mit Rauben vnd Stelen/ mit Lügen vnd Meineyd/mit Schwerd vnd Fewer/mit

Fürst von Anhalt nimbt seine Lection vō Paræo.

Auff-

Auffrühren vnd Empörungen/ mit Krieg vnd Krieges-geschrey gebawet werden. Dises seynd der Papisten Werck/ damit sie vmbgangen/ vnd andern eingeschencket. So höreich wol/ (spricht Fürst Christian) wirds kein Sünd/ sondern recht vnd wol gethan seyn/ wann wir mit Falsch vnd Betrug/ mit Rauben vnd Stelen/ mit Lügen vnd Meineyd/ mit Schwerd vnd Fewer/ mit Auffrühren vnd Empörungen/ mit Krieg vnd Krieges-geschrey die Papisten angreiffen/ schwächen vnd gar vertilgen? Paræi Antwort: Da das Volck Israel die Egyptier beraubet/ vnnd jhnen jhr Goldt vnd Silber name/ war solches kein Sünd/ weils jnen Gott befohlen hatte. Nun aber befilcht Gott/ daß jhr Fürsten mit den Papisten eben also vmbgehen solt/ wie sie mit andern vmbgangen. Quapropter nullum vltionis genus aduersus Papam iniustum aut nimium videri debet. Darumb soll man nicht darfür halten/ daß es vnrecht oder zuuil gethan sey/ wann man den Papst straffet/ es sey auff was Weiß es jmmer wolle.

III. Zum dritten (spricht Paræus,) ist propheceyet worden/ Apocal. 17. Es werde geschehen/ daß Christliche „ Könige vnd Fürsten die Hur (das ist/ das Papstthumb) „ anfeinden/ wüst vnd bloß machen/ jhr Fleisch fressen/ vnd „ sie mit Fewer verbrennen. Nun aber ist die Propheceey „ eben so vil als ein außtrücklicher Befelch. Darumb thun „ vnsere Fürsten recht/ wann sie alle feindselige Thätligkeiten wider die Papisten fürnemen/ jhr Fleisch/ das ist/ „ jre geistliche Güter fressen/ jhre Bein/ das ist/ Papistisch „ Königreich vnd Fürstenthümber/ (wie es Graserus in „ Plaga Regia außleget) mit Fewer vertilgen.

Fürsten zu Anhalt Scrupuli. Dises (möchte Fürst Christian sagen) gehet dem Churfürsten vnnd den Vnirten nicht vbel ein. Dann vmb ein solch Fleisch/ ist ein gut Essen/ vnd befinden sich die

die vnsern noch wol darbey. Allein hab ich etliche Scrupel: Erstlich/ daß die Propheceey eben so vil sey als ein außtrücklicher Befelch. Dañ auch von Judas propheceyet worden/ daß er Christum verrathen werde. Hat aber darumb keinen Befelch nicht gehabt/ es wäre dann/ daß einer diß für einen Befelch wolt haben/ daß Christus zu jhm gesagt/ Johann. 13. Was du thust/ das thue baldt. Aber es ist jhm die Erfüllung der Propheceey vbel bekommen. Gott gebe daß es vns nicht eben auch also ergehe. 1. Zum andern/ sagt die Schrifft/ Die Hur sey die grosse Stadt/ welche das Reich habe vber die Könige auff Erden. Vnnd jhr sagt/ nicht die Stadt Rom/ sondern die Römische Kirch/ auch herauſſen in Deutschland/ sey die Hur. 2. Zum dritten/ sagt die Schrifft/ die jenige Könige/ welche die Hur anfeinden/ freſſen vnd verbrennen/ die seyn Hörner oder Glieder der Bestien/ vnd streitten wider das Lamb oder Christum/ werden von dem Lamb vberwunden/ vnd sampt der Bestien der Höllen Abgrunds zufahren. 3. Bestia ascensura est de abysso & in interitum ibit. Decem cornua bestiæ, decem reges sunt, qui cum bestia vnum consilium habent & virtutem, & potestatem suam bestiæ tradent. Hi odient fornicariam & desolatam facient illam & nudam, & carnes eius manducabunt, & ipsam igni concremabunt. Hi etiam cum Agno pugnabunt, & Agnus vincet illos, quoniam Dominus Dominorum est, & Rex regum. Wann nun der Churfürst vnd die Vnirten diſe Könige sind/ welche die Hur anfeinden vnnd verbrennen sollen/ so müſſen sie auch mit dem Lamb streitten/ (dann diß eben so wol propheceyet ist/ als das ander/) werden auch von dem Lamb vberwunden werden/ vnd sampt der Bestien dem Abgrund zu fahren. Diſes mag Fürsten Christians Einrede seyn/ Was aber Paræus darauff antworten mögen/ kan ich noch nicht errathen.

IV. Die Christliche Fürsten (spricht Paræus an obangezognem Ort weiter) sollen mit offentlichen Mandaten vnd Straffen die Gottslästerung/Ketzereyen/Götzen/Kirchenraub/ꝛc. hindern. Dann solche Ding verhindern der Vnterthanen Heil vnd Wolfarth. Darumb thun sie recht/daß sie das Papstthumb exterminiren/oder auß dem Reich vertilgen. Dañ der Papisten Werck sind böß/darumb sollen sie jhnen ein Schrecken seyn. Die Christliche Obrigkeit solle keine Confusion oder Vermischung in der Religion gedulden/sondern ALLEIN die wahre Religion handhaben vnd schützen.

Hierauß mögen so wol Lutherische/als Catholische Fürsten lernen/wohin die Caluinische Obrigkeit von jhren Lehrern verleitet werden. Allein die Caluinische Religion halten sie für wahr/die sollen sie allein dulden. Die Papistische Religion halten sie für Abgöttisch vnd Gottslästerlich. Darumb sollen sie solche exterminiren/vnd in Grund vertilgen. Was sollen sie aber mit der Augspurgischen Confession oder Lutherischen Religion machen/sollen sie solche auch dulden? Das gibt der Augenschein in der Churpfaltz/in der Marck Brandenburg/vnnd in Hessen/da man die Lutherische zum Kühfenster hinauß weiset/vnd ins Engelland verjaget. Vnd solchen feindseligen Proceß gegen den Lutherischē heist Paræus, Opus Domini, Das Werck deß HErrn. Dann also spricht er dem Landsgrafen Moritz zu/der die Lutherische Religion auß seim Land vertriben: Macte Heros diuine, age opus Domini, quod agis fideter. Maledictus nimirum est, qui facit opus Domini negligenter, & prohibet gladium suum à sanguine, Irem. 48. Die Vrsach aber/Warumb die Lutheraner vnd jhre Religion von Caluinischer Obrigkeit nicht können mit gutem Gewissen geduldet werden/lehren die Caluinische Theo-

Caluinische Fürstē schonē den Lutherischen ja so wenig/als den Catholischen.

Theologi hin vnd wider in jhren Büchern/ nemlich weil die Lutheraner zwifache Papisten/ Nestorianer/ Eutichianer/ Capernaiten/ vnd vnsinnige Bestien sind/ welche den Grund Christlicher Religion schwechen/ vil fürneme Glaubens Artickel verlaugnen/ der Juden vnd Heyden Vnglauben einführen/ vnd den Leuten an statt deß Leibs Christi Excrementum, einen Dreck/ dessen sich der Teuffel sélbs schemen solte/ darreichen vnd zu niessen geben. Die Bücher/ vnd die Stellen/ darinnen solche vnd vil andere dergleichen Anklagen wider die Lutherische Leuth vnd Lehr gefunden werden/ hat deß Paræi freundlicher lieber Nachbar Herr Pater Adamus Conzen, ein geborner Gülchischer vom Adel/ vnd der Societet Jesu fürtreffliche Theologus, in seinem beyden Büchern de Synodo, deque syncretismo Euangelicorum, deßgleichē Reginaldus in seim Caluinoturcismo, nicht weniger Ioannes Georgius Sigvvartus, Lutherischer Predicant/ vnd Professor zu Tübingen/ anderer Lutheraner zu geschweigen/ mit Fleiß auffgezeichnet/ vnd den Caluinisten/ sonderlich disem Paræo, vmb jhr falsches verlogen Maul geriben. Es ist aber dises insonderheit wol in acht zu nemmen/ daß Paræus gar newlich in seim Irenico deß P. Gregorij de Valentia Meynung von der Vbiquitet billiget/ vnd die Vbiquitisten/ das ist/ die Lutheraner/ für Seruetianer außschreyet/ welche die Gottheit Christi gantz verlaugnen/ vnd jhre Lehr von Seruetto gelernet haben. Wohin dise Wort gemeynet sind/ glaub ich/ werden die Lutheraner vnschwerlich errathen können. Sleidanus libr. 25 schreibt/ die Caluinisten zu Genff haben Michaëlem Seruetum Hispanum Anno 1553. verbrennen lassen/ vnd als man deßwegen vbel mit dem Caluino zu friden worden/ weil er jhn auff die Schlachtbanck gelifert/ hab er Caluinus ein Buch lassen

Was die Caluinisten vonn Lutheranern halten.

Paræus sagt/ Die Lutheraner seyn Seruetianer.

Darauß folget/ daß man sie mit Schwerdt vnd Fewer

hierrichten soll.

außgehen/darinn er gelehret/die Ketzer soll man mit dem Schwerd straffen/vnd sey dem Serueto anders nichts/als was er verdienet/widerfahren. Wer soll nun jetzt nicht also bald hierauß also schliessen:

Alle die Ketzer/sonderlich die Serueti Meynung seynd/ sollen mit Schwerd vnd Fewer gestrafft werden/ sagen Caluinus vnd die Genfer.

Nun aber sind die Lutheraner Ketzer vnd deß Serueti Meynung/spricht der fridsame Paræus.

Derhalben sollen die Lutheraner mit Schwerd vnd Fewer gestrafft werden.

Catholische sagen/ man soll die Lutherischen im Reich nit verfolgen.

Jetzt wissen die Lutherischen/wessen sie sich zu jhren Schwachglaubigen Brüdern den Caluinisten/ wañ dieselben die Oberhand einmal bekomẽn/zuuersehen haben. Der Catholischen halben haben sie sich gar nichts zubefahren. Dañ ob wir wol die Lutherischen für Ketzer vnd Seruetianer halten/so gilt dannoch bey vns folgender Schluß.

Alle Ketzer/sonderlich Seruetianer/sollẽ mit Schwerd vnd Fewer gestraffet werden/wann jhnen nicht vñ Catholischen auß vernünfftigen erheblichen Vrsachen ein ewiger Fried vnnd Sicherheit geschworen worden.

Nun aber ist den Lutherischen von Catholischen auß vernünfftigẽ erheblichen Vrsachẽ ein ewiger Fried vnd Sicherheit geschworen worden.

Darumb sollen sie mit Schwerd vnd Fewer nicht gestraffet werden.

Bestehe hie von Vngersdorffers Widerholung Catholischer Sentenk Lehr

Disen gantzen Syllogismũ findet man der länge nach außgeführet vñ bekräfftiget in Catholischer Juristen vñ Theologorũ Büchern/als in Molani & Becani Tractätlein de fide Hæreticis seruãda, in Rosenbusch deß Jesuiters Buch wider Osiandern/in Doctor Eders güldenem Fluß/vnd Herrn Erstenbergers Freystellung/ob schon etliche

etliche verlogene Leut vil Fürsten vnd Herren vberredet/ als wann die Jesuiter / Herr Erstenberger vnnd Doctor Eder gantz das Widerspiel geschriben hetten / dauon hieunden etwas vmbstendigers soll gehandlet werden. vom Religionfride.

CAPVT III.

JEtzt wollen wir vom Paræo weiter anhören/ weil je die Papistische vnd Lutherische Religion sollen mit Schwerd vnd Fewer gestraffet vnnd außgerottet werden / vnnd aber der Römische Keyser sampt Catholischen vnnd Lutherischen Fürsten vnnd Ständen / Kraffe auffgerichten vnnd hochuerpeenten Religion vnnd Profanfridens vber denen beyden Religionen halten / noch die Caluinische Religion anders/ als vnterm Namen Augspurgischer Confession bißher geduldet / aber vnter jhrem rechten Namen eben so wenig/als die Widertauferische/zu geduldē Sinnes seynd/ wie er doch meyne/ daß seine Caluinisten sich gegen dem Keyser vnnd anderer Catholischer oder Lutherischer Obrigkeit verhalten / das Papstthumb vnnd Lutterthumb straffen vnd außrotten / den Caluinismum entgegen pflantzen / vnd in seine Freyheit setzen sollen. Hie wollen Catholische vnnd Lutherische Stände wol vnd fleissig acht geben/damit sie recht im Grund wissen/was die Caluinisten mit jhrer hellischen Vnion suchen / vnnd von wem sie die Keyserliche Jurisdiction zu disputiren/ vnd sich weder der Reichs Cammer gerichtlichē Erkäntnüß/noch auch den gemeinen Reichsabschiden zu vnterwerffen seyn / angewisen worden. Die Summa oder Innhalt alles dessen / was sie von jhren Euangelisten vnd Propheten Paræo vnd seinen Gesellen gelernet / bestehet in disem: Wie sich Caluinische Fürsten gegen dem Keyser vnd allen andern Reichsständen halten sollen.

Dieweil der Keyser/auch Catholische vnnd Lutherische Fürsten rechte Tyrannen sind / vnnd die Leuch mit Hie gilts auffmercken.

Falsch vnd Gewalt vnter deß Antichrists Joch oder vnter die Vbiquitistische Seruetianische Gottslästerung treiben wollen / vnnd die Caluinisten jhr Gewissen / jhr Leben / vnd jhr Haab vnnd Gut anders nicht versichern können. Diser Vrsach halben sollen die Caluinische Fürsten vnd Stände das Schwerd / welches sie als Inferior Magistratus, in Händen haben / wider die höhere Obrigkeit außzihen / den Keyser vnd solche Fürsten wegen jhrer Verbrechen straffen / vmbbringen / absetzen oder vertreiben / vnd andere an jhre Stelle erwehlen.

Was die Caluinische Vnterthanen gegen Catholischen vnd Lutherischen Obrigkeiten befugt seyen.

Dises alles lehret Paræus deutlich genug inn seinem obgenanten Commentario Rom 13. da vnter andern folgende Wort gelesen werden:

Die jenigen Vnterthanen / die nicht Priuat Personen / sondern Nider Obrigkeiten sind / die haben Recht vnd Macht sich / die Gemeind vnd die Kirch / das ist / die wahre Religion auch mit dem Schwerdt zu beschützen / wann die höhere Obrigkeit zum Tyrannen wirdt / oder entweder sie / (Nemblich die Nider-Obrigkeit) oder auch andere Vnterthanen / (Nemblich die keine Obrigkeiten noch Reichßstände sind NB.) zu offentlicher Abgötterey / vnnd zu Gottslästerungen / (Das ist Parei Meynung noch / zum Pabstthumb vnnd zum Lutherthumb) zwingen wil / Item / Wann jhnen den Nider Obrigkeiten / atrox iniuria widerfähret / oder wann sie jhr Haab vnd Gut / jhr Leben vnnd jhr Gewissen anders nicht saluiren können. Bißher Paræus.

Es ist wol nicht ohne / daß er noch darzu setzet / die Nider Obrigkeiten sollen vnterm Schein der Religion oder Justitz nicht jhren eignen Nutzen suchen / noch in der Defension die billiche Maß vberschreitten: Nichts desto weniger lehret er alsobald darauff / die Maß werde nicht vberschritten / Wann die hohe Obrigkeit wegen

Verbre-

Verbrechen wider die Religion vnnd die Justitzi abgesetzt / oder gar vmbgebracht werde. Dann also lauten seine fünff Vrsachen.

Erstlich / die hohe Obrigkeit ist dem Gesetz Gottes vnd seiner Reipublicæ vnterworffen. Dann diß offentlich / gottloß vnd schelmisch were / daß die Obrigkeit / so hoch sie jmmer sey / sich den Gesetzen eximiren vnnd frey seyn wolte. Diß erscheinet hierauß / weil dem König befohlen wird / daß er das Gesetzbuch Gottes lese / Deut. 17. Joh. 1. Derhalben wil Gott / daß der König dem göttlichen Gesetz vnterworffen sey. Nun aber verbeut nicht allein dz Gesetz Gottes die Tyranney / sondern befilcht auch dieselbe rechtmessiger Weise zu straffen / Genes. 9. Einjeder / der Menschen Blut vergeust / dessen Blut soll wider vergossen werden. So spricht auch der Keyser im Codice, Er wolle nicht / daß seine vngerechte Decreta im Gericht Platz haben / sondern sollen vngültig seyn / wann sie etwann der Gerechtigkeit vngemeß befunden würden. Vnd l. 4. C. de leg prin. Es stehet deß Königes Mayestet wol an / daß er sich schuldig erkenne / den Gesetzen nachzuleben. Derhalben soll die hohe Obrigkeit wegen Tyranney vñ Rauberey durch die ordentliche Gewalt gestrafft werden. Die ordentliche Gewalt aber in einer jeden Policey ist entweder die Nidere Obrigkeit / oder aber Consensus populi, deß Volcks Zusammenstimmung.

Ergerliche vnnd auffrührische Lehr der Calvinisten.

Hierauß lernen die Calvinischen Fürsten vnd Stände fürnemblich zwey Ding / Erstlich / daß auch die höchste Obrigkeit an Göttliche vnnd Menschliche Gesetz gebunden seye / nicht allein Ratione directionis, sondern auch Ratione coactionis & pœnæ, das ist / damit sie nicht allein sich nach den Gesetzen richten lerne / sondern auch wegen Vbertrettung gestrafft werde. Zum andern / daß die Nidere Obrigkeit / oder auch die Gemainde / ordentli-

Was darauß zu lernen.

2. dentlichen Gewalt habe nicht allein die höchste Obrigkeit zu dirigiren/sondern auch dieselbe zu straffen/also vñ der Gestalt/daß/ob schon die höchste Obrigkeit vermeynet/sie handele recht/vnd den Göttlichen oder Menschlichen Gesetzen gantz gemeß/nichts desto weniger/wann die Nider Obrigkeit/oder die gesamte Gemeind einer anderen Meynung ist/vnd der höchsten Obrigkeit Handlungen der heiligē Schrifft/oder dem Keyserlichen Rechten vngemeß zu seyn/erachtet/solle die Nider Obrigkeit oder die Gemeind sich in den Richterstuel setzen/vnd die Straff sampt der Execution wider die höchste Obrigkeit decretiren. Solche schöne Politicam lernen die Caluinisten von jhren Propheten vnd Aposteln. Hoc sunt absque dubio, quod docentur. Darumb wollen sie/daß Churpfaltz für deß Keysers Richter gehalten/vnnd der Reichstände Appellationes vom Keyser an Pfaltzgrafen in den Gang gebracht werden. Darumb bemühen sie sich auch so hoch/die Lutherischen Stände inn jhren Bund zu bringen. Dann wann sie beyde zusammen hielten/so möchten sie den Papisten vberlegen seyn/vnd müste das Consensus populi heissen/was sie samptlich wider dz Papstthumb schliessen würden. Vnd weil die Nidere Obrigkeiten oder auch Consensus populi vber die höchste Obrigkeit ordentlichē Gewalt hat/(wie Paræus lehret/) köndten sie alle Stund den Keyser vnd Catholische Obrigkeiten nach jren Willen straffen. Zum Exempel/Gottes Gesetz vnnd Befelch ist/Sein Volck solle auß Babylon/daß ist jhrer Außlegung nach/auß dem Papstthumb hinauß gehen/Item/Christliche Fürsten sollen der Babylonischen Huren Fleisch fressen/das ist/die reichen Bisthumer vnd Klöster im Reich einziehen/vnnd sie mit Fewer verbrennen/oder dem Pabstthumb den Garauß machen. Disem Gesetz GOttes handlen

Was solche Caluinische Lehr für schöne Früchtlein bringe.

Wider Catholische Obrigkeit.

Keyser

Keyser vnnd Papistische Fürsten zu wider / inn dem sie Krafft deß Religionfridens den Geistlichen auß dem Papstthumb nicht hinauß zu gehen / bey Verlust jhrer Pfründen verbieten / auch den Vnterthanen vom Papstthumb abzufallen / verwehren / noch den Protestirenden die geistliche Güter einzuziehen gestatten. Darumb sollen Churpfaltz vnd die Vnirten / oder Correspondirende / als Consensus populi vnnd Inferior Magistratus, den Keyser vnd die Papistische Fürsten straffen / damit solcher Befelch GOttes möge gehalten / vnd vnuerhindert practiciret werden. Jch setze noch ein ander Exempel. Gottes Befelch vnd Gesetz ist / daß man glaube / Christi Leib sey nicht im Nachtmal deß HErrn / sondern sey nur im Himmel / vnd Christus sey nicht für alle Sünder / sondern nur für die Außerwehlten gestorben / Dann also verstehen die Caluinisten die Wort der Schrifft. Disem Gesetz Gottes handlet Churfürsten / vnnd andere Lutherische Fürsten zuwider / inn dem sie jhre Vnterthanen anders lehren lassen / auff daß sie glauben / Christi Leib sey im Nachtmal vnnd allenthalben gegenwertig / vnnd sey Christus nicht allein für vnsere / (das ist / der Außerwehlten / spricht S. Johan.) sondern auch für der gantzen Welt Sünde gestorben. Darumb sollen die Caluinische Vnterthanen als Consensus populi, oder jre Caluinische Amptleut den Churfürsten / vñ andere Lutherische Fürsten mit dem Schwerdt straffen / vñ solche Vbertrettung deß Gebots Gottes nicht länger gedulden. Weren nun die Catholischen Stände sampt dem Keyser durch dē Pareischen Syncretismum außgerottet / würden die Lutherischen bald mit der That erfahren / was solche Lehr für gehorsame Vnterthanen machen könne. Jch gib noch ein Exempel. Wann der Churfürst zu Heidelberg nach König Dauids Exempel einem seiner Hoffiunckern beym Weib schlieffe / vnnd jhn darüber ermörden liesse /

Wider Lutherische Obrigkeit.

Solche Caluinische Lehr preiudiciret den Caluinis-

schen Fürsten selbsten.

das were ja gröblich wider Göttliche vnnd Keyserliche Rechten gehandlet. Darumb ists billich/ daß er am Leben gestrafft würde. Nun aber kan jhn der Keyser nicht straffen / weil dem Keyser/ (wie die Correspondirenden mit Gewalt wollen) vber die Reichsfürsten keine Jurisdiction gebühret/ als nur in Causis fractæ pacis publicæ, vnd in Fürstlichen Lehenssachen. Wer soll jn dann straffen? Paræi Antwort: Der ordentliche Gewalt/ welcher ist entweder Consensus populi, oder Inferior Magistratus, die Bürgerschafft zu Heidelberg / oder der Oberuogt / Landtrichter / oder wie er sonst heisset. Diß lasse mir einer ein schönen Caluinischen Proceß seyn.

Ja/ möcht ein Caluinist sagen/ Paræus beweist gleichwol seyne Meynung mit der Schrifft. Antwort: Die Schrifft anziehen/ heist nicht alsobald mit der Schrifft beweisen. Der Teuffel zihet den Psalter auch an/ beweist aber nichts damit. Gott befilcht dem König Deut. 17. Er solle den Text deß Gesetzbuchs von den Leuitischen Priestern nemmen / vnd dasselbe fleissig lesen / vt discat timere Dominum, & custodire verba & Cerimonias eius, Damit er lerne GOtt fürchten/ vnd sein Wort vnnd Cerimonien bewahren. Er befilcht aber hie nicht / daß die Gemeind / oder die Nider Obrigkeit deß Königs Richter sey/ vñ jhn straffe/ wann er diß Gebot vbertrette. Deßgleichen befilcht Gott dem Josue/ als einem König/ daß er Tag vnnd Nacht im Buch deß Gesetzes studire/ vt dirigat viam suam, & intelligat eam. Damit er seinen Weg richtig mache / vnnd desselben guten gründtlichen Verstandt habe/ Josue 1. Da hören wir wol von der Direction etwas / aber von der Coaction oder Straff gar nichts. Numer. 27. lesen wir/ Daß Gott den Josue zum Hirten vber das Volck/ als vber die Schafe gesetzet/ vnd seyn Ampt sey für dem Volck Ein vñ Außgehen/ vñ dasselbe

Ob solche Lehr mit der Schrifft bewisen sey.

Auß

Auß vnd Einführen/ Deß gantzen Volcks Ampt aber sey/ jhm Gehorchen vnnd Nachfolgen. Was soll aber Josue thun/ damit er sein Ampt recht verrichten/ recht ein vnd außgehen/ vnd dz Volck recht ein vnd außführen möge? Antwort: Erstlich soll er von den Priestern das Gesetzbuch nemmen/ vnd darinn fleissig lesen. Darnach/ wann er etwas nicht gnug verstehet/ vnd zweiffelt/ woran er recht thue/ soll er den hohen Priester Eleazar fragen/ vnd was jhm derselben von Gottes wegen sagen wirdt/ dem soll er sampt dem gantzen Volck nachkommen. Da sehen wir/ daß Gott die hohe Obrigkeit Ratione directionis, was den Vnterricht vnd den rechten Verstand deß Gesetzes anlanget/ nicht dem Consensui populi, oder der gesampten Gemeind/ noch auch der Nideren Obrigkeit/ sondern dem Hohen Priester vnterworffen. Stehet also nicht bey der Gemeind/ noch bey der Nider Obrigkeit zu richten/ ob der hohen Obrigkeit Handlungen dem Gesetz Gottes gemeß seyn/ sondern hierüber muß man den Hohen Priester fragen/ Aggei 2. Interroga Sacerdotes legē, Frag die Priester vmb das Gesetz/ Was nemblich dem Gesetz gemeß sey. Malach. 2. Deß Priesters Lefftzen bewahrē die Wissenschafft/ vnnd das Gesetz soll man auß seinem Mund erfragen/ dann er ist ein Engel oder Gesandter deß HErrn/ Ezech. 44. Die Priester auß den Kindern Sadoc deß Hohen Priesters sollen mein Volck lehren/ was heilig/ was vnheylig sey: Vnnd wann ein Stritt ist/ so sollen sie in meinem Gericht stehen/ vnnd Richter seyn/ Deuter 17. Wann du sihest/ daß sich ein schwerer vnnd zweiffelhafftiger Stritt erhebt/ dauon die Richter inn deiner Stadt vnterschiedlicher Meynung sind/ so soltu dich auffmachen/ vnnd zu den Priestern deß Stams Leui/ vnnd zu dem Richter/ der zur Zeit seyn wirdt/ kommen/ vnnd sie fragen/

Gott hat dir höchste Obrigkeit Ratione directionis, nur dem Hohen Priester vnterworffen.

die werden dir sagen / was recht Gericht sey / Vnnd du solt thun alles was dir die jenige sagen / welche dem Ort fürstehen / daß der HErr erwehlet hat / vnd alles was sie dich lehren nach dem Gesetz / (das ist / alles was sie dem Gesatz gemeß halten /) vnd solt jhrem Sententz folgen / vnd davon weder zur Rechten / noch zur Lincken weichen. Wer aber Stoltz seyn wirdt / vnnd dem Gebott deß Priesters nicht gehorchen wil / derselbe Mensch solle nach deß Richters Decret sterben / vnnd du solt also das Böse von Jsrael weg thun / damit das gantze Volck / so diß höret / sich fürchte / vnd keiner forthin sich Hoffertig auffblase. 2. Paralip. 26. lesen wir von dem Mächtigen vnnd strittbarn König Ozia / daß er auß Hoffart sich deß Priesterlichen Ampts habe vnterfangen / vnd sey in den Tempel gangen zu rauchern. Da kompt Asarias der Hohe Priester sampt achtzig Priestern / vñ weiset jhm / daß er wider Gottes Gebot handle / weil er kein geweyhter Priester nit sey / befilcht jhm auch / auß dem Tempel hinauß zu gehen / vnnd dem Gebot der Priester zu gehorchen. Er aber kehret sich nichts daran / vnnd troet jhnen noch darzu / vnnd wirdt deßwegen von Gott mit dem Aussatz gestraffet. Als solches die Priester gesehen / stossen sie jn von Stund an zum Tempel hinauß / entsetzten jhn auch deß Königreichs / vñ sondern jhn von den Leuten ab / daß er vnter andern Leuten nit wohnen dorffte. Dann also hatte Gott befohlen / Leuit. 13. Daß ein jeder / der aussätzig wirdt / solle ad arbitrium Sacerdotis, auß deß hohen Priesters Befelch separirt oder von den Leuten abgesondert werden / vnnd ausserhalb deß Lägers oder der Stadt wohnen. Disem Gesatz ward der König ebē so wol als andere vnterworffen / vnd diß wegen der grossen Gefahr / weil er sonst andere Leut würde verunreiniget / vnnd jhnen den Aussatz angehencket haben. Nun aber ist der Hoffart vnnd

Auch Ratione coactionis, in Fällen / da die Religion interessiret.

Vnge-

Vngehorsamb gegē dem Hohenpriester vil gefährlicher/ als der Aussatz. Vnnd darumb befilcht Gott/ daß der Aussätzige nur von den Leuten abgesondert/ der Hoffertige aber vnd Vngehorsamb vmbgebracht werde/ damit das gantze Volck/ so diß höret/ sich förchte/ vnnd keiner forthin sich hoffertig auffblase. Dañ wann andere mehr solten hoffertig werden/ vnnd vom Hohenpriester den Verstandt deß Gesetzes nicht annemmen wolten/ würde in kurtzen die gantze Respublica zu Grund gehen/ vnnd diß Tabernackel oder Hütten Gottes einfallen müssen. Dann dise Gleichnuß braucht die Schrifft/ vnd nennet die Jüdische Synagog/ wie auch die Christliche Kirche eine Zelten/ Hütten/ oder Tabernackel Gottes/ darundter Gott mit seinem Volck wohnet/ wie Actor. 15. vnd hin vnd wider zu sehen. Nun müssen die Zelten jhre Nägel vnd Stricke haben/ durch welche sie zusammen gehalten werden/ daß sie nicht vber einen Hauffen fallen/ noch von dem Wind zerstrewet/ vnnd hin vnd her geworffen werden. Was aber diß für Nägel seyen/ welche tieff in die Erden eingeschlagen/ vnd die Seil oder Strick an sie müssen angebunden werden/ damit dise Zelten GOttes könne auffgericht stehen bleiben/ das lehret vns der heilige Geist/ Eccl. 12. Faciendi plures libros nullus est finis frequensq; Meditatio, carnis afflictio est. Verba autem sapientium, quæ per Magistrorum Concilium data sunt à Pastore vno, sunt sicut claui in altum defixi. His amplius Fili mi, ne requiras. Es ist deß Bücher schreibens kein Ende/ vnnd wer sie alle auß studiren wolte/ der würde seinem Leib wehe thun. Aber die Wort der Weisen/ welche durch die Versamblung der Meister von dem einen oder höchsten Hirten gebē sind/ die sind gleich wie tieff eingeschlagene Nägel. Weiters solstu/ mein Kind/ nicht suchen. Das ist/ es ist ohne Noth/ das du alles leseſt/

Vngehorsam gegen dem Hohenpriester macht die Rempubli. cam zu Grund gehen.

was ein jeder schreibet. Halte dich nur an die Decreta Conciliorum à summo Sacerdote confirmatorum, an das jenige / was die Versamblungen der Priester / so von dem höchsten Priester bestettigt worden / zu glauben vnd zu thun lehren. Dann diſe Decreta ſind die Vrſach der Einigkeit vnnd der Erhaltung der Kirchen Gottes / ſo lang diſe Nägel feſt eingeſtecket / vnnd die Stricke daran angebunden bleiben / noch abgeſchnitten werden / Das iſt / ſo lang die Autoritet der Concilien / vnd der Gehorſamb gegen denſelben wehret / iſt nicht müglich / daß diß Tabernackel könne einfallen / oder zerſtrewet werden / vnnd darumb kan das newe Tabernackel / das iſt / die Kirch Chriſti nicht einfallen / ſondern wirdt biß an das Ende der Welt beſtehen / weil ſeine Nägel in Ewigkeit nicht außgezogen / noch ſeine Strick zerreiſſen können / Das iſt / Weil es nie an Hirten mangelen kan / welche recht lehren / vnnd weil allezeit gehorſame Chriſten ſeynd / die ſich an die Lehr der geſambten Hirten halten. Iſai. 33. Sihe an Sion die Stadt meiner Herrligkeit / (Das iſt / Die Kirch Chriſti /) Deine Augen werden ſehen Jeruſalem / eine Wohnung / darinn alles Volck iſt / ein Tabernackel / welches mit nichten kan verſetzet / oder vom Wind verwehet werden. Dañ ſeine Nägel werden in Ewigkeit nicht außgezogen werden / vnd alle ſeine Stricke nicht zerreiſſen. Zu diſer Kirch ſpricht auch Gott / Iſai 54. Dilata locũ tentorij tui, & pelles tabernaculorum tuorum extende ne parcas: longos fac funiculos tuos, & clauos tuos conſolida. Ad dextram enim & ad læuam penetrabis, & ſemen tuum Gentes hæreditabit. Erweitere den Raum deiner Hütten / vnnd breite auß die Teppich deiner Zelten / ſpare ſein nicht. Zihe deine Stricke lang / vnnd ſtecke deine Nägel feſt ein. Dann du

Was die Rempubl. erhalte / dz ſie nicht möge zu Grund gehen.

Die Kirch Chriſti kan nicht vnterghen.

du wirst außbrechen zur Rechten vnd zur Lincken / vnd dein Same wirdt die Heyden erben.

Dieweil nun der Gehorsamb gegen den Decreten der Priester / als der Gesandten GOttes / zu Erhaltung der Kirchen Gottes eben so nothwendig ist / als die steiffe Anbindung der Stricke an die Nägel / zu Erhaltung einer Zelten / ist leicht zu erachten / daß der jenige / so sich auß Hoffart auffblehet / vnd von den Priestern das Gesetz / vnd seinen rechten Verstandt nicht lernen wil / nicht weniger der gantzen Gemeind schadet / als der die Stricke von den Nägeln ablösen oder zerreissen wolte. Darumb dann Gott andern zu Exempel / vnd damit die Kirch erhaltē werde / einen solchen Auffgeblasenen vnd Vngehorsamen vmbzubringen befohlē. Ob aber wol dises Gebott vber die Könige vnd hohe Obrigkeitē eben so wol gehet / als vber andere / sonderlich weil jhr Vngehorsamb vilen anderen zu dergleichen Vngehorsamb Vrsach gibt / so folget dannoch gar nicht / daß die Nider Obrigkeit oder die Gemeind Macht habe vber der hohen Obrigkeit Handlungen das Vrtheil zu fellen / vnd dieselbe sonderlich vmb solch Verbrechen / daß nicht der gantzen Gemeind / vnd dero Erhaltung nachtheilig ist / zustraffen.

Warumb GOtt den Vngehorsam gegen dem Hohēpriester mit dem Todt zu straffen befohlen.

Warumb auch hohe Obrigkeit wegen solchen Vngehorsams zu straffē.

Die Jesuiter vnd andere Catholische Theologi wollen solche Macht vber die Könige / so gar dem Hohen Priester oder dem Papst nicht gestendig seyn / vnd sagen / der Papst könne zwar einen König wegen seiner grossen Vbertrettung eben so wol / als den geringsten Christen mit der Excommunication vnd geistlichen Bann straffen / aber jhn könne er deß Königreichs nicht entsetzen / vil weniger am Leben straffen / es wäre dann Sach / daß deß gantzen Königreichs ewige Wolfahrt vnnd Seeligkeit solches erforderte / vnnd derselben mit keinem andern Mittel möchte geholffen werden. Dann es heist / Salus populi, suprema Lex esto. Deß Volcks Wolfahrt (sonderlich der Seelen Wolfahrt) soll das höchste Gesetz seyn /

Wie der Papst die Könige straffen könne.

seyn/ Also daß alle Menschliche Gesetz nach deß Volcks Wolfahrt müssen regulirt vnnd verstanden werden. Derhalben wann der Gehorsamb gegen dem König dem gantzen Volck an seiner Wolfahrt vnd Seligkeit schädlich sich befindet/ so muß das Gesetz/ welches dem König vnterthan zu seyn befihlt/ dem höhern Gesetz/ quæ populum iubet esse saluum, Welches will/ daß das Volck seelig werde/ weichen/ vnd statt geben/ vnnd ist auff solchen Fall der Gehorsamb gegen dem König nicht allein nicht gebotten/ sondern auch verbotten. Dann der König ist gemacht wegen deß Volcks/ ne sit populus Domini, sicut oues absque Pastore, Damit deß HERRN Volck nicht sey/ wie die Schaff ohne Hirten/ Numer. 27. Aber das Volck ist nicht gemacht wegen deß Königs. Auff welche Weiß Christus das Gesetz außleget/ welches den Sabbath zu feyren/ vnd kein Werck daran zu thun gebietet/ daß nemblich Salus populi, auch die zeitliche Wolfahrt deß Volcks ein höher Gesatz sey als das Gesetz vom Sabbath. Dann der Sabbath ist wegen deß Menschen gemacht/ vnd nicht der Mensch wegē deß Sabbaths/ Vnnd darumb ist der Mensch nicht schuldig das Gesetz vom Sabbath zu halten/ wann jhm das an seinem Leib oder Leben solte Schaden bringen. Was aber dem Volck zu jhrer Seeligkeit von nöthen/ vnnd auch daran hinderlich seyn möge/ das stehet nicht bey der Gemeind/ noch bey der Nider Obrigkeit/ sondern bey dem/ zu dem Christus gesagt: Was du auff Erden bindest oder lösest/ das soll im Himmel gebunden oder gelöset seyn/ Nemlich zu S. Petro vnd seinen Samen oder Nachfahrer/ welchen er zum Hirten vber seine gantze Herde gemacht/ ad dandam scientiam salutis plebi eius. Damit er seinem Volck gebe die Wissenschafft deß Heyls/ oder/ damit er das Volck das jenige lehre/ was zur Seeligkeit nötig ist.

Was den Königen gehorsamb zu seyn verbotten sey.

Die Gemeind oō Nider Obrigkeit kan nicht vber die höchsten Obrigkeit das vrthel fällen.

Talem

Talem scientiam salutis custodiunt labia Sacerdotis, itaque legem requirent ex ore eius. Solche Wissenschafft deß Heyls vnd der Seeligkeit wirdt in deß Priesters Lefftzen verwahret/ vnd darumb soll man das Gesetz (sonderlich dz höchste Gesetz/ welches ist/ deß Volcks Seeligkeit/) auß seinem Mund erfragen/ dann er ist ein Engel oder Gesandter deß HErrn. Darumb spricht S. Peter zu den andern Aposteln im Concilio, Act. 15. Ihr wisset/ das Gott mich erwehlet/ daß durch MEINEN Mund die Heyden das Wort deß Euangelij hören vnd glaubē. Weil aber die Jesuiter vnd andere Catholischen also lehren/ müssen sie für Auffrührer vnd Königfeinde außgeruffen/ vnd jhre Bücher öffentlich verbrennet werden/ wie deß Mariana, Suaretz vnd Scioppij Büchern zu Pariß vnd in Engelland widerfahren: Aber daß Paræus der Könige Kronen vnd Leben auch wegen solcher Sünde/ die deß Volcks Wolfahrt nicht verhindern/ (als da ist/ Todtschlag vnd Ehebruch/ dardurch nur etliche Priuatpersonen beleidiget werden/) deß Volchs vnnd der Nidern Obrigkeit Vrtheil vnd Execution vnterwirffet/ vnnd darzu die heilige Schrifft so schändtlich mißbrauchet/ das muß wolgethan seyn/ vnnd müssen die Caluinische Bundsgesellen solche Lehr am Keyser anfangen zu practiciren. König von Engelland kan sich zwar bey dem König von Spanien wegen Scioppij vnd Sueretz Bücher vnnütz genug machen/ vnnd der Autorum Straff mit grosser Vngestümb begeren: Aber bey seinem Sohn vnd Tochtermann den Churfürsten zu Heidelberg dünckt es jhn nicht rathsamb wider solche Auffrührische/ Gottlose Paræi Lehr/ die allen Königen recht nach der Gurgel greifft/ vnd die Vnterthanen wider sie auffwiglet/ einige Klag einzuwenden/ in Bedenckung/ daß dardurch dem Papst mercklicher Schade widerfahrē möge.

Der Catholischen Bücher werden verbeennet.

Aber der Caluinisten Auffrührische Bücher läst man passiren.

Ruina Papatus suprema lex esto. Pereantque Reges, dum vnà Papa intercidat.

CAPVT IV.

Die Caluinisten vnterwerffen die hohe Obrigkeit der Niderẽ Obrigkeit.

PAræi andere Vrsach ist diese: Es ist eben so wol der Niderern / als der höhern Obrigkeit Ampt vnnd Pflicht der Vnterthanen Leben vnd Wolfahrt zu beschützen wider grosse Iniurien vnd vnbillliche Gewalt der Rauber vnnd Tyrannen / sie seyen gleich Einheimische / oder Außländische vnd Frembde. Das beweiß ich / weil auch vō der Nider Obrigkeit Rom. 13. gesagt wird: „ Sie ist Gottes Dienerin dir zu Gutem / sie ist ein Schrecken nicht den guten / sondern den bösen Wercken. Sie „ trägt das Schwerdt nicht vmbsonst: Sie ist ein Rächerin oder Strafferin zum Zorn Gottes / dem der böses thut. „ Wann nun die höhere Obrigkeit böses thut mit grossen „ Iniurien wider jhre Vnterthanen / oder mit Lästerung „ wider Gott / so soll die Nider Obrigkeit solches rächen vñ straffen zum Zorn. Es werden auch die Nider Obrigkeiten zu dem Ende der höhern Obrigkeit adiungirt vnd zugegeben / Theils damit sie jhnen in der Regirung Gesellschafft leisten / Theils damit sie die zu grosse Licentz vnd Freyheit der höhern Obrigkeit mässigen. Derhalben wann sie solche jhre Freyheit mässigen vnd im Zaum halten / so brauchen sie jhren Gewalt / vnd dz Schwerd / welches jhnen von Gott durch rechtmässigen Beruff gegeben. Bißher Parei andere Vrsach.

Geben dē Keyser Gesellen zu / die jhn mögē im Zaum halten.

Caluinistē wollen / der Pfaltzgraff sey deß Keysers Richter.

Wer wil sich nun forthin mehr darüber verwundern / daß Churpfaltz sich vnterstehet / deß Keysers Richter zu seyn / seinen Hoff vnd Regiment zu reformiren / jhm was er für Räth vnd Diener annemen solle / fürzuschreiben / Die Appellationes von Prag gen Heidelberg anzunemen /

men/vnd gut zuheissen/ Letzlich in allen Sachen dem Keyser Maß vnd Ordnung zugeben? Paræus kan es so stattlich auß der Schrifft beweisen/der macht den Churfürsten vnd seine Bundsgenossen so gelehrt/daß sie nunmehr anfangen jhr Ampt recht zukennen/ vnnd wie sie dauon reden/ den Keyser inn die Schrancken zubringen. Ist diß nicht ein statliche vnwidersprechliche Probe?

S. Paulus sagt/ Omnis anima potestatibus sublimioribus subdita sit, Ein jede Seel oder ein ieder Mensch/sey der Obrigkeit vnterworffen/die höher ist/vnd Gewalt vber jhn hat.

Nun aber hat der Churfürst zu Heidelberg Gewalt vber den Keyser/vnnd ist sublimior potestas, ein höhere Obrigkeit.

Darumb soll der Keyser dem Churfürsten vnterworffen seyn.

Damit aber nicht jemand sagen möchte/ Paræus hette im Nachspruch oder Minorem seinem vnd anderer Predicanten Brauch nachgelogen/ hat er denselben gar trefflich wol bewisen/ wie auß folgender Schlußrede zu sehen: Churpfaltz ist vilmehr als der Keyser.

Welcher den Keyser in der Regirūg Gesellschafft leistet/vnd deß Keysers Macht vñ Freyheit mässigen/ vnd im Zaum halten/jhn auch/wo er böses thut/mit dem Schwerd/daß er trägt/zum Zorn rächen vnd straffen kan/ derselbe ist sublimior potestas, ein höhere Obrigkeit/ vnd hat Gewalt vbern Keyser.

Nun aber leistet der Churfürst zu Heidelberg dem Keyser Gesellschafft in der Regirung/ vnnd kan deß Keysers Macht vnd Freyheit mässigen/ vnnd im Zaum halten/jhn auch/wo er böses thut/mit dem Schwerdt zum Zorn rächen vnd straffen.

Derhalben ist der Churfürst zu Heidelberg Sublimior potestas, ein höhere Obrigkeit / vnnd hat Gewalt vber den Keyser.

Disen andern Nachspruch beweiset Paræus à genere also:

Ein jede nidere Obrigkeit leistet der höhern Obrigkeit Gesellschafft in der Regirung/vnd kan der höhern Obrigkeit Macht vnnd Freyheit mässigen/vnd im Zaum halten/auch die höhere Obrigkeit/wo sie böses thut/mit dem Schwerd zum Zorn rächen vnnd straffen.

Nun aber ist der Churfürst zu Heydelberg ein Nider Obrigkeit/wie bekandt/daß er vorm Keyser auff die Knie niderfället/von jhm das Schwerd bekommet/vnnd zum Churfürsten gemacht wirdt.

Darumb so leistet der Churfürst dem Keyser als der höhern Obrigkeit Gesellschafft in der Regirung/vnd kan deß Keysers Macht vnd Freyheit mässigē/vnd im Zaum halten/jhn auch/wo er böses thut/mit dem Schwerd zum Zorn rächen vnd straffen.

Diese gantze Lehr ist den hellischen Bundtsgenossen gar wol eingangen/vnnd hat Fürst Christian von Anhalt seinem inn jhrer aller Namen bey Keyserlichen Hoff Anno 1609. gethanen Fürtrag meisterlich darnach gewust anzustellen. Ist aber sich vber die Massen hoch zuuerwundern/daß solche Weltweisē vnnd sonsten jhrer ansehlichen Qualiteten wegen hochlöbliche Fürsten sich jhre Passiones, sonderlich dem Haß gegen Catholischer Religion/vnnd die grosse Begird/Bisthumer/Clöster/vnnd andere Gott vnd seinem Dienst verordnete Güter einzuziehen/oder die schon wider alle Recht eingezogen worden zu behalten/der gestalt einnemmen vnd verblenden lassen/daß sie nicht sehen noch greiffen mögen/wie Gottloß vnnd der H. Schrifft gestracks zu wider solche

Caluinisch Fürstē lassen sich jre Passiones zu sehr einnemmen.

Lehr

Lehr sey/vnd was vnaußsprechlichen Schaden das Römische Reich / ja auch sie selbsten / vnd alle Imperia, regna & societates hominum, darauß vnfehlbarlich zu empfinden haben / wann dieselbe solt fortgetriben / vnd den Leuthen eingeschwetzet werden S. Paulus an obangezogener Stell lehret außtrücklich / ein jeder Mensch / der ein Obrigkeit vber jhm hat / solle derselben Obrigkeit gehorsamb vnnd vnterthan seyn / noch sich jhr widersetzen / wegen zweyer Vrsachen. Erstlich / wegen deß Gewissens / weil Gott die Obrigkeit geordnet / vnnd weil der / so Gottes Ordnung widerstrebet / ipse sibi damnationem acquirit, ist Vrsach seiner eignen Verdammuß. Zum andern / wegen deß zeitlichen Nutzes vnnd Schadens / so auß solchem Gehorsamb vnd Vngehorsamb zuerwarten ist. Dann wann man der Obrigkeit gehorsam ist / jhr Forcht / Ehr / Zoll vnd Tribut bezahlet / so hat man Schutz von jr / daß ein jeder bey dem seinigen / sicher vnd ohne Sorgen bleiben mag. Ist man jhr aber vngehorsamb / hat man sich jhres Zorns / vnd der Rach oder Straff zuuersehen / weil sie das Schwerd darumb trägt / auff daß sie den straffe / der böses thut. Diser deß Apostels Lehr zuwider / wil diser Caluinische einaugige Teuffel / es sollen nicht alle / so höhere Obrigkeit vber jhnen haben / derselben gehorsam vnd vnterthan seyn / sondern jhrer etliche / (nemblich die nider Obrigkeiten / welche gegen der höhern nichts anders als Vnterthanen sind) sollen der höhern Obrigkeit widerstreben / vber sie das Vrtheil fällen / ob sie recht oder vbel gehandler / vnd dieselbe tamquã suum subditum, mit dem Schwerd straffen / welches in effectu anders nichts ist / als die höhere Obrigkeit / so bald sie was böses thut / sey ipso iure schon degradiret / vnd jhres Standts entsetzet / vnd der nider Obrigkeit vnterworffen. Paris in parem nulla est potestas

Jederman soll seiner Obrigkeit vnterthan seyn.

1.

2.

Paræus aber lehret / die nider Obrigkeit soll der hohen Obrigkeit nit vnterthan seyn.

Caluinisti degradirn oder entsetzen den Keyser/ so bald er jhrer Meynung nach böses thut

testas aut iurisdictio, multo minùs inferioris in superiorem. Der eim andern gleich ist / hat vber jhn kein Gewalt/ noch Jurisdiction/ vil weniger hats der weniger oder geringer vber den/ so höher oder mehr ist. Wann nun der Churfürst vber den Keyser / weil er böses thut/ Gewalt vnnd Jurisdiction hat / muß der Keyser wegen deß bösen/ so er thut/ schon degradirt/ deß Keyserthumbs entsetzet/ vnd dem Churfürsten vnterworffen seyn. Also möchtens vnsere Correspondirende gern haben. Dauid als er Ehebruch vnd Todtschlag begangen / spricht zu Gott: Tibi soli peccaui, & malum coram te feci. Dir allein hab ich gesündiget / vnd Böses vor dir gethan / Dieweil er ein König/ vnd niemanden/ als Gott allein vnterworffen war. Aber nach diser Caluinischen Teuffelslehr war er durch das böse / so er gethan / deß Königreichs schon entsetzet/ vñ hat Joab der Feld Obriste jhn mit dem Schwerd straffen sollen. Dann Joab war ein Obrigkeit/ welchen GOtt dem Dauid zu dem Ende adiungirt / damit er Theils jhm in der Regirung Gesellschafft leistete/ Theils sein zu grosse Macht vnd Licentz mässigte / vnnd jhn wegen seiner Sünde rächete vnd straffte. Pfuy der Schande / daß solche vnuernünfftige / ärgerliche/ auffrührische vnd vngehewre Lehr inn vnserm Deutschland nicht allein von Fürsten geduldet / sondern auch öffentlich practiciret werden solle. Wer siehet jetzt nicht/ daß die Caluinisten die jenige falsche Lehrer sind/ vonn denen 2. Petr. 2. Vnnd inn S. Jude Epistel gesagt wirdt / Daß sie neben einschleichen / vnd verderbliche Secten oder Ketzereyen neben einführen/ (nemblich neben vnd vnter der Augspurgischen Confession) dominationem contemnunt, Maiestatem autem blasphemant, Die Herrschafften verachten / die Mayestet aber lästern? Freylich haben die Engelländische Caluinisten inn dem

Nach jhrer Lehr hette Joab den König Dauid können vmbringen.

Caluinisti schänden die gantze Deutsche Nation.

Buch

Buch wider die Puritaner / so zu Londen Anno 1593. getruckt worden / recht vnnd wol von den Genfischen Caluinisten geschriben / Daß sie jhre Kirch vnnd Euangelium auff gottlose Rebellion vnnd Auffruhr wider jhre rechtmässige Obrigkeit fundiret vnnd erbawet / vnnd daß vonn Genff ein so lose Auffrührische vnnd recht Catilinische Lehr inn Engelland gebracht worden / daß hoch zu wünschen were / daß nie kein Schott noch Engelländer weder vonn Genff noch von Genfischen Predicanten das wenigste nicht gewust hette. Wie vilmehr aber were zu wünschen / daß nie kein Deutscher das wenigste von jhnen gewust hette? Dann es inn Engelland nicht so mächtige Fürsten hat / die auß Antrieb solcher Lehr die höchste Obrigkeit auß dem Thron zu heben / vnnd jhnen zu vnterwerffen sich vnterstunden / als wie Franckreich an jhren Fürsten / den König von Nauarra / vnd Printzen von Conde vor disem erfahren / vnnd wie wir leider an vnsern Fürsten erfahren müssen / welchen Paræus, vnd die von jhm abgerichte Räthe das Genfische Euangelium eingeschwätzet. Dann hie zu wissen / daß Paræus, alle dise vngehewre / abschewliche Propositiones nicht von jhm selbst erdacht / sondern auß der Genfischen Predicanten Buch Anno 1573. getruckt / dessen Gulielmus Rossæus pag. 651. gedencket / schier von Wort zu Wort abgeschriben. Darumb die Censür obgedachter Englischen Caluinisten / von der Genfischen Predicanten auffrührischer Lehr / nicht weniger vonn disen Pareischen Propositionibus zuuerstehen ist / die lautet also:

Die Euangelischen Caluinisten bekennen selbst / daß die Genfische Caluinistē auffrührische Leut seyen.

Die Caluinistē im Deutschland sind Puritaner / vnd haltens mit den Genfern.

Senullum Scripturæ locum reperiri ab illis citatum ad res inter Anglicanam & Geneuensem Ecclesiam controuersas, quin vno vel altero modo distortus sit in sensum nunquam cognitum Ecclesiæ Chri-

sti,

sti, vel vni alicui antiquorum Patrum ab Apostolorum temporibus: adeò vt si Augustinus, Ambrosius, Hieronymus, Chrysostomus & reliqui illi antiquissimi Patres nunc reuiuiscerent, & intelligerent, quem in finem Scripturæ ab illis Geneuensibus Doctoribus citarentur, planè obstupescerent, esse in orbe hominem Christianum, qui auderet tam immoderata audacia, & tam exigua veritatis specie ita abuti verbo Dei, seipsis, lectoribus & vniuerso mundo. Das ist/

Genfische Caluinisten sind vnuerschämpte Schrifft-uerfälscher nach der Engelländischen Zeugnüß.

Vnter allen denen Sprüchen / welche von den Genfischen zum Beweiß / der zwischen der Genfischen vnnd Engelländischen Kirchen strittigen Sachen citirt worden / befinden sie gar keinen / der nicht auff eine oder andere Weiß in ein solchen Verstandt were gekrümmet worden / dauon weder die Kirch Christi / noch jrgend ein alter Pater vonn der Apostel Zeit her / das geringste nicht gewust: Also daß Augustinus, Ambrosius, Hieronymus, Chrysostomus, vnnd die andern Allerelteste Vätter / wann sie solten wider lebendig werden vnd mercken / zu was Ende die Schrifft von den Genfischen Lehrern citirt würden / sie gantz darüber würden bestürtzet werden / daß auff der Welt ein Christ sey / der mit so vnmässiger Vermessenheit / vnnd mit so geringen Schein der Warheit sich deß Worts GOttes / jhrer der Vätter / deren die es lesen / vnnd der gantzen Welt mißbrauchen dörffte. Bißher die Englischen Caluinisten von den Genfischen / vnnd folgends auch von den Heidelbergischen.

CAPVT

CAPVT V.

DJe dritte Vrsach Paræi ist diſe: Welchen zuſtehet Obrigkeit einzuſetzen / denen ſtehet auch zu die eingeſetzte Obrigkeit wider abzuſetzen / wann dieſelbe wider Gott vnd wider die Remp. oder Gemeinde enormiter graſſiret / oder ſich gar zu grob vergreiffet / vnd davon nicht ablaſſet. Nur aber wird die Obrigkeit entweder durch Zuſammenſtimmung deß Volcks / oder durch den Rath / oder durch die Churfürſten / oder durch andere Obrigkeit eingeſetzet. Derhalben thun diſe recht / wann ſie die / ſo in der Obrigkeit alſo graſſiren / wider abſetzen.

Chur Pfaltz vnd Brandenburg können dē Keyſer abſetzen.

Diſes laſſen wir in Theſi alſo paſſiren vnd gut ſeyn / gleichwol Paræus auch hette außtrücklich ſagen ſollen / wem zuſtehe dz Vrtheil zu fellen / ob die eingeſetzte Obrigkeit enormiter graſſire. Aber ohne Zweiffel wirdt er ſagen / eben der / welche die Obrigkeit einſetzet / könne iudiciren / ob dieſelbe wider Gott vnd die Rempublicam enormiter gar zu grob graſſire. Diſes erſcheinet auß ſeiner Hypotheſi, als nemblich: Der Keyſſer graſſiret enormiter wider Gott vnd wider die Rempublicam. Darumb kan der Churfürſt zu Heidelberg / vnd der von Brandenburg / die jhn erwehlet vnnd eingeſetzt / jhn jetzt wider abſetzen. Wann man jhn nun fragen ſolte / wer der jenige ſey / der ſolch Vrtheil vber den Keyſer gefället / daß er wider Gott vnd wider die Rempublicam, ſo enormiter graſſire / vnnd davon noch nicht abſtehe / dörffte er wol antworten: Haſtu dann Fürſt Chriſtians vonn Anhalt Fürtrag nicht geleſen / welchen er Anno 1609. auß Commiſſion höchſtgedachter beyder Churfürſten / vnd anderer mit jhnen vnirten Fürſten vnd Ständen zu

Calviniſche Fürſten maſſen ſich deß Vrtheils an vber dē Keyſer.

Prag gethan / darinn sie den Keyser condemniren / daß
Vnd condemniren jhn vilertyrannischer Handlungen. er die Stadt Donawerd mit gantz newerlichen vnnd vnförmlichen Proceß vnnd Execution angefochten / an Leib vnd Seel hoch betrangt vnd beläſtiget / den Euangelischen jhr Christliche Religion vnnd Freyheit allerdings entzogen vnd genomen zu der Correspondirenden Churfürsten vnd Stände nicht geringer Verkleinerung /
" deren Intercession er auch keiner Antwort gewürdiget /
" daß er schon etliche Jahr / nach dem die Euangelischen
" schon längst darwider in bester Form protestiret / vngewöhnliche deß Reichs Constitutionen widerige Proceß
" fürgenommen / nemblich verderbliche Achtserklerung
" vnd Executionen wider die Euangelischen Stände ohne einige rechtmässige Verhör vnnd gnugsame Erkäntnüß der Sachen / welche mit einigem Fug nicht können
" verantwortet werden / daß er vngeachtet / der vonn den
" Euangelischen Ständen so offt gethaner vnd widerholter Erinnerung vnd Warnungen sein Regiment so vbel
" bestellt habe / vnd seinen Vntüchtigen / Interessirten /
" Eigennutzigen / Vngerechten / vnd mit einem Wort die
" rechte Meynung herauß zu sagen / Ehruergessenen
" Schelmischen Rähten zugebe / die Reichs Stände wider
" jhre Priuilegia, Freyheit vnnd Reichs Constitutionem
" zu vnterdrucken / vnd alles friedlich Wesen zu zerstören /
" inn Summa er handle / als wann er kein Deutscher / sondern ein Lateinischer Keyser were / vnnd köndte pro suo
" arbitrio leges & constitutiones, Gericht / Iurisdictiones, Commissiones, Auocationes, vnnd dergleichen
" ordnen vnd wider endern. Sie condemniren jhn auch /
" daß er mit dem Türcken einen gantz vnnötigen Krieg
" geführt / vnd damit das Reich durch die Contributiones beschweret vnd außgesogen / vñ nach dem er von den
" Ständen Fried mit dem Türcken zu machen / ersuchet

worden /

worden/ sich mit gantz vngereumbten Außflüchten/vnd
öffentlich erlogenen Vorwendungen entschuldigt/ als Notabene
wann der Türck kein Trew noch Glauben hielte/da doch
andere Potentaten mit dem Türcken wol zu Frieden
seynd/ vnd er der Keyser auch andere Papistische Poten-
taten solcher Perfidiæ vnd Eydbruchs mit besserm Fug
vnnd Grund vom Türcken vnd von den Euangelischen
können bezüchtiget werden: So hab er auch die Propo-
sition deß Reichs Tags 1608. mit vilen falschen Narra-
tionibus formiret/ sein hochgefährlich Fürhaben fort
zusetzen/ vnd den Krieg in Vngern wider gegebne Trew
vnnd Glauben mit deß gantzen Reichs vnerträglichen
Beschwerden zu continuiren. Hastu auch nicht gelesen/
(möchte Paræus weiter sagen/) was höchstgedachter
Churfürsten vnnd jhrer Bundsgenossen wegen inn dem
herrlichen Buch/ Informatio de causa Donauerdensi,
wider den Keyser Theils widerholet/ Theils auff ein ne-
wes auff die Bahn gebracht/ Zum Exempel/ daß er sei-
nen getroffenen geschwornen Capitulationen zu wider
(das ist/ Meineydig/) gehandlet/ mit seiner angemasten
schädlichen Jurisdiction vnd Concurrentia cum Ca-
mera, den Ständen jhre Priuilegia abschneide/ jhnen
ein Seruitutem oder Dominatum vber den Hals trin-
ge/ faciem imperij mutire, mit seinen gefährlichen Pra-
cticken/ Commissionibus, Inquisitionibus, Mandatis,
Newerlichen Hoff Processen die Euangelische Stände
vmb Land vnd Leuth/ vnd vmb die Religion zu bringen
suche/ vnnd damit wider den Religionfriden vnnd
Deutsches Herkommen handle. Es möchte auch Paræus
noch weiter fragen/ ob man nicht Wissenschafft habe
deß jenigen/ so auffm Reichstag 1613. gehandlet
worden/ noch die zu Heidelberg Anno 1614. getruckte
Gründliche Relation vom selben Reichstag Hand-

lungen gelesen / darinn im Namen der Correspondirenden Fürsten vnnd Stände oberzehlte Grauamina vnnd Beschwerden widerholet / vnnd der Keyser / daß er von seinem enormiter wider GOtt vnd die Rempublicam grassiren nicht ablassen wolle / condemniret worden. Darauß dann vnwidersprechlich folgen muß / daß beyde Churfürsten Pfaltz vnnd Brandenburg den Keyser / den sie erwehlet vnnd eingesetzt / wegen solches wider alle Warnung continuirten grassirens / abzusetzen befugt seynd. Wann nun solch der Caluinisten Vorhaben der Keyser vnnd andere Catholische Fürsten nicht verstehen wollen / so mögen sie es bleiben lassen. Man hats jhnen ja durch offenen Truck deutlich genug vorgesagt.

Wann man Catholischen Theils auch also schliessen wolte.

Wie aber wann auff Catholischer Seiten auch ad Hypothesin gegangen / vnnd Paræi Exempel nach also geschlossen würde:

Welcher eine Obrigkeit einsetzet / vnd der Meynung ist / dieselbe grassire enormiter wider Gott vnd die Rempublicam, vnnd wolle davon nicht ablassen / der kan sie wider absetzen.

Der Papst vnd der Keyser haben die Churfürsten eingesetzet / (wie so gar Lutherische vnnd Caluinische Scribenten gestehen / vnnd darumb das Römische Reich deß Antichrists Creatur nennen /) vnnd sind der Meynung / Churpfaltz vnd Brandenburg grassiren enormiter wider Gott vnnd die Rempublicam vnd wollen davon nit ablassen.

Derhalben kan der Papst vnnd der Keyser die Churfürsten Pfaltz vnd Brandenburg wider absetzen.

Wurdens die Caluinisten gar hoch empfinden.

Das würde wider ein new Grauamen geben / welches allein einen gantzen Reichstag hindern vnnd zerschlagen möchte. Aber wann man obgedachter Massen dem Papstthumb zu Nachtheil lehret vnnd schreibet /

so

so muß es recht vnd wol gethan seyn. So lieb vnd werth halten sich diſe Caluiniſche Früchtelein, vt quod aliis negant, ſibi ſumant, Was ſie an andern vnrecht heiſſen/ das iſt an jhnen gar recht/ damit man ſehe/ daß S. Paul. mit ſeiner Prophecey vil beſſer/ als der Geitzcoffleriſche Galgenvogel mit ſeim Calender machen zugetroffen/ da er 2. Tim. 3. alſo geſchriben:

In den letzten Tagen werden gefährliche Zeiten seyn/ es werden Leut seyn/ so sich selbst lieben/ auffgeblasen/ stoltz/ Gottslästerer/ den Eltern vngehorsamb/ böse Buben oder Caluiniſten.

Vierdte Vrsach Paræi iſt diſe: Die Obrigkeit/ ſo vnſinnig wirdt/ wirdt billich auctoritate publica abgeſetzet/ wie Nabuchodonoſor von den Leuten verſtoſſen worden/ als er zu einer vnſinnigē Beſtien worden. Nun aber iſt ein Graſſator vnd grimmiger Tyrann einem Vnſinnigen gleich. Darumb wirdt die Obrigkeit/ ſo ein Graſſator oder Tyrann wirdt/ billich abgeſetzt.

Caluiniſten halten den Keyſer vnd Catholiſche Herrſchafften für vnſinnige Beſtien/ vnd wollen ſie abgeſetzet haben.

Hie oben iſt geſagt worden/ was Paræus endtlich mit diſen Vrſachen beweiſen wil/ daß nemblich Papiſtiſche Obrigkeiten billich abgeſetzet/ oder gar vmbgebracht werden. Darumb muß man hie ad Hypotheſin kommen vnnd ſagen: Der Keyſer vnd Catholiſche Churfürſten vnnd Stände ſeynd Graſſatores, grimmige Tyrannen vnd vnſinnige Beſtien/ weil ſie die wahre Religion/ vnd derſelben Verwandte verfolgen/ vnnd ſich vnterſtehen die Euangeliſchen mit Liſt vnd mit Gewalt vnter deß Antichriſts Joch zubringen/ Welches/ wie Paræus an obangezogenem Orth ſagt/ an Donawerd/ Troppaw/ Vngern/ Oſterreich/ Steyer/ Kärnten vnd Francken gnugſam zu ſehen. Solche Hypotheſis iſt in vnterſchidlichen viler Caluiniſten Büchern noch klärer zu finden/ ſonderlich aber im Buch/ welches Kurtzer Bericht wider

die Spanier intitulirt / vnnd mehr als einmal getruckt worden / darinn sie sich nachfolgender Wort verlauten lassen:

Weil der Keyser wider Aach procedirt.

Dieweil es vngezweiffelbar vmb die Außtilgung deß Euangelischen Liechts zu thun ist / darauff die Conspiration oder sancta Liga fundiret ist / vnd das trawrige Exempel der vhralten Reich Stadt Aach / vnd welcher massen in den Oesterreichische Erblandē die Augspurgische Confeßion vnd Euangelischē Predicanten mit grossem Ernst abgeschaffen vnnd vertriben werden / solches genug zuerkennen / vnd in die Hände geben: Als wirdt ein jeder frommer Christ in sich selbst gehen / ein vnerschrocken Hertz vnd dapfferen Muth fassen / sich / sein Weib vnnd Kinder sampt dem geliebten Vatterlande / mit williger Darsetzung / Leib / Gut vnd Blut wider solche GREVLICHE TYRANNEN, MOERDER vnd LANDZWINGER zu schützen / dergleichen Gewalt abzutreiben / für seine selbsten vnd die allgemeine Wolfahrt vnd FREYHEIT Ritterlich biß auff den letzten Blutstropffen zu streiten / vnnd endtlich vil mehr wünschen mit Lob zu sterben / als offtgemelten Feinden / bey denen WEDER TREV NOCH GLAVBEN, sich auß Zaghafftigkeit vnnd vnzimblichen Schrecken / vnderwürffig zu machen / vnd inn jhre Händ vnd Gewalt zu fallen.

Muß er den Caluinisten ein grewlicher Tyrañ / Mörder vñ Landzwinger seyn. Vnd sollen jhm die Caluinisten nicht mehr gehorchen.

Da haben wirs / daß die Caluinisten den Keyser für einen grewlichen Tyrannen / Mörder vnd Landzwinger halten / bey dem weder Trew / noch Glauben zu finden / der das Euangelium außtilgen / vnd die Euangelischen sampt Weib vnd Kindern vmb jhre Wolfahrt vñ Freyheit bringen wolle / vnd daß deßwegen die Euangelischē jhm nicht vnderwürffig seyn / sonder wider jhn biß auff den letzten Blutstropffen Ritterlich streitten sollen. Warumb sie aber den Keyser für einen solchen Tyrannen halten /

halten/ist diß die Vrsach/ Weil er zu Aach vnnd in Oesterreich kein andere Religion/als die Catholische/gedulden wolle. Nun aber ist Weltkündig/daß hierinn der Keyser nichts thut/als was dem Religionfriden gemeß ist. Dann darinn wirdt eim jeden Reichsstand solche Macht gegeben/daß er seinen Vnterthanen kein Exercitium anderer Religion/als derer/so er auß den beyden/das ist/Catholischer oder Lutherischer/für recht helt/zu gestatten/darumb dann wir Catholische vber die Lutherische Fürsten gar nicht klagen/daß sie jhren Vnterthanen Catholischen Gottesdienst nit gestatten/sondern dieselbe wandern lassen/oder außschaffen/vnnd heissen solche Außschaffung keine Tyranney/weil nemlich die Fürsten damit nichts wider auffgerichten Vertrag handlen. Dieweil nun der Keyser die Catholisch Religion allein für recht helt/soll jhm nit weniger recht seyn/seinen Vnterthanen in Oesterreich kein andere Religion/als die Catholische/öffentlich zu treiben/gestatten. Zum andern ist auch im Religionfriden versehen/daß es in den Reichs Städten mit der Religion eben also bleiben solle/als wie es Anno 1555. da man den Religionfrid auffrichtete/eine Beschaffenheit hatte. Es ist aber vnwidersprechlich wahr/daß zur selben Zeit der gantze Rath der Stadt Aach Catholisch/vnd die Bürger kein ander Exercitium als Catholischer Religion nit hatten. Darumb ist diß wider den Religonfriden freuentlich vñ hochsträflich gehädlet gewesen/dz hernach etlich Meineydige/wider jren natürlichē Herren Rebellische/auß den Niderlanden entwichene Caluinisten/(welche sonst eben so wenig/als Widertauffer/Kraft deß Religionfridens/im Reich zu gedulden) sich zu Aach nidergelassen/das Volck auffrührisch gemacht/Caluinischer Religion Exercitiū angestellt/den Catholischē Rath ins Elend verjagt/

Der Keyser thut nichts/als was jhm der Religionfridē erlaubet.

jagt/sich der Regirung angemaßt/vnd alles nach jhrem Muthwillen gehandlet. Darumb hat dem Keyser gebüret vber dem Religionfriden zu halten/dem vertriebenen Rath wider Ach einzusetzen/vnnd alle Sachen in den alten Standt zu bringen. Solches hat deß Keysers Pflicht vnd dem Reich gegebene Trew vom jhm erfordert. Dieweil es aber der Caluinischen Secr hinderlich ist/wanns noch einmal dem Religionfriden gemeß wäre/muß der Keyser wider Trew vnd Glauben gehandelt haben/vnnd ein grewlich Tyrann/Mörder vnd Landzwinger seyn/vnd sollen sich die Vnterthanen/sonderlich Churpfaltz vnd Brandenburg/wider jhn setzen/biß auff den letzten Blutstropffen ritterlich wider jhn streitten/vnd jhn als eine vnsinnige Bestien auctoritate publica absetzen/vnnd von den Leuthen verstossen. Also wil es deß Churfürsten zu Heidelberg Prophet vnd Patriarch Paræus' haben.

Vnd dannoch muß er sich von den Caluinisten ein Tyrannen schelten lassen.

CAPVT VI.

Die fünffte Vrsach Paræi ist: Es findet sich sowol inn Geistlicher/als Weltlicher Historien Lobwürdige Exempel/damit dargethan wird/daß die Vnterthanen sich der Obrigkeit wegen jhres vbel regirens widersetzen/vnd dieselbe vertreiben mögen. Jm Buch der Richter lesen wir/daß die Jsraeliter durch jhre Richter mit Gottes Gutheissen sich wider die benachbarten Tyrannen/von denen sie Tyrannisch gehalten wurden/empöret. Ezechias der Gottselige König ist von dem Tyrannen in Assyrien abgefallen/vnd als er von jhm mit Krieg angefochten ward/hat er sich mit Gewalt wider jhn beschützet. Vnnd ligt nichts daran/daß dises Außländische Tyrannen gewesen. Dann die Einheimischē Tyrannen nichts besser sind/als die Außländi-

Caluinisten wollen kurtzumb alle hohe Obrigkeit abgesetzt haben/die nicht Caluinisch werden will.

ländischen / ja man soll sich vilmehr wider die Einhei-
mischen setzen / dieweil sie Meinaydig sind / vnnd vil
schädlicher als die Außländischē. Also haben die Haupt-
leuth vnd die Fürsten jhre Tyrannische Königin Atha-
liam vmbbracht / 2. Reg. 11. Die Machabeer haben sich
vnnd die Rempubl. mit gewehrter Hand wider die Ty-
rannische König von Macedonien beschützet. Thrasy-
bulus hat die dreissig Tyrannen von Athen verjagt. Die
Römer haben einhelliglich die König / weil sie vbel re-
girten / vertriben / vnnd die Bürgermeister offt gezwun-
gen / das Ampt auffzugeben: Die Tyrannen Neronem
vnd Maximium haben sie für Feinde erklärt vnd vmb-
gebracht. Die Churfürsten haben Wenceslaum wegen
seines vppigen Lebens / vnnd daß er gar kein Nutz nicht
war / deß Keyserthumbs entsetzet / vnnd Churpfaltz an
seine Stell zum Keyser gemacht. Letzlich wird der Key-
ser Traianus beym Dione gelobt / daß er zu seim Hoff-
marschalck / als er jhm das Schwerd vbergab / also ge-
sprochen: Dises Schwerd solt du für mich brauchen /
wann ich recht regire / wider mich aber / wo ich vnrecht
regire.

Quid est, quod fuit? Ipsum quod futurū est, gedenck Paræus.

Hieoben haben wir mehr als einmal vernommen /
was Paræus vnd andere vornehme Caluinische Theolo-
gi, vom Keyser halten / daß er nemblich ein Verfolger
deß Worts Gottes / vnd Vnterdrucker der Euangelischē
Freyheit / vnd mit eim Wort zu sagen / ein grewlicher Ty-
rann sey. Hie aber gibt Paræus noch weiter zuuernemen /
daß der Keyser ein Einheimischer / Meinaydiger vnnd
vil schädlicher Tyrann sey / als der Türck. Mit diser Leh-
re Paræi stimmet gar fein vberein / wz die beyde Churfürstē
Pfaltz vnd Brandenburg sampt jhren Bundtsgenossen
durch Fürsten Christian vonn Anhalt Anno 1609. zu
Prag fürtragen lassen / darinn sie dem Keyser gar hoch

Caluinistē halten den Keyser für vil ärger als den Türcken.

verweisen / daß er wider den Türcken Krieg führe / noch mit jhm Fried machen wolle. Dañ daß der Keyser sage / der Türck halte kein Trew noch Glauben / vnd darumb könne mit jhm kein beständiger oder gewisser Friede gemacht werden / daß sey ein vngereumbte Außflucht vnd öffentlich erlogene Entschuldigung / dieweil männiglich wisse / daß der Türck den mit andern Christlichen Potentaten gemachten Friden redlich vnd auffrichtig halte / der Keyser entgegen auff deß Papsts Anstifftung weder den Reichsständen / noch dem Türcken Trew vnd Glauben halten wolle. Diſe Opinion vnd Meynung / so beyde Churfürsten vnnd jhre Correſpondirende von deß Keysers Meinayd / vnd deß Türcken Redligkeit haben / hat andere ſo keck gemacht / daß ſie den Türcken für einen ſtarcken Beſchützer deß Euangelij in öffentlichẽ Truck rühmen dörffen. Dann in Leonis de Dromna Buch / Deß Pasts Garauß / welches M. Johann Pfeiffer von Alzen zu Gera bey Martin Spieſſen Anno 1611. drucken laſſen / leſen wir im erſten Bogen folgende Wort:

Sie halte den Türcken für einen ſtarcken Beſchützer jhrer Religion.

„ Man ſehe ein wenig zurück / ſo wirdt man finden / „ wie vnd welcher Geſtallt die Türckiſchen Keyſer ſeyd- „ hero D. Luthers Zeiten jhr Reich täglich erweitert vnd „ doch darneben (gleichwol jhnen ſelbſt vnwiſſend) deß „ Euangelij ſtarcke Beſchützer geweſen ſeynd. Da nemb- „ lich ſo offt der Papſt vnd ſein Anhang die Religion ha- „ ben angefochten / vnnd dieſelbe im Römiſchen Reich „ außtilgen wollen / hat Gott entzwiſchen den Türcken „ erwecket / wider welchen die Euangeliſche Stände ehe „ nicht ziehen noch kriegen wollen / es ſey jhnen dann zu- „ uor im Reichfriden wegen der Religion zugeſagt wor- „ den / deren Exempel man VIL erzehlen köndte / aber für- „ tze halben gebe man nur Achtung auff den Außgang deß „ jetzigen funffzehen Jährigen Türckenkrieges / da nemb- „ lich ebener Maſſen wegen Verfolgung der Religion der

Nota benè, vil Exempel.

Boeſch-

Botschkay vnd die Vngern sind erweckt/ vnd zum Abfall beweget worden.

Es weiß schier männiglich/ daß in Vngern fast gar kein Augspurgischer Confession Verwandter/ sondern lauter Caluinisten/ Arianer vnd Antitrinitarij zu finden/ vnnd weil der Keyser solche Gottlose/ vnnd von Lutheranern selbst verdampte Secten jhnen nicht freystellen wollen/ haben sie solches für ein grosse Verfolgung deß Euangelij gehalten/ vom Keyser als einem Tyrannen abgefallen/ vnd mit dem Türcken/ als einem starcken Beschützer deß Caluinischen Euangelij/ sich in Verbündnüß eingelassen. Diese jhr That billigen Paræus vnd seine Churfürsten/ in dem sie den Keyser der Tyranney vnd Verfolgung deß Euangelij/ auch Meinayds oberzehlter Massen beschuldigen/ dem Türcken aber/ als einen fridlichen auffrichtigen Herren/ mit Krieg vnangefochten haben wollen. Darumb dann die Lutherischen/ wie Paræus selbst schreibt/ jhnen den Caluinisten die Schuld geben/ quod cum Turca aduersus Imperium non dissimulanter colludant, cum Papa pro tuendo Romano Imperio vires conferat, Daß sie mit dem Türcken wider das Reich fast offentlich einen Verstandt haben/ da hergegen der Papst seine Macht anwendet/ das Römische Reich zu beschützen vnd erhalten. So schreibt auch der Churfächsische Hoffprediger Polycarpus Leyser inn der Vorrede vber den Catechismum: Die Caluinisten bemühen sich den Religions Friden zu durchlöchern/ versagen dem Römischen Keyser die Hülff wider den Türcken/ vnterstehen sich mit jhren Anschlägen die Verfassung deß Reichs nicht zu heylen/ sondern zu zerreissen: Jhrer etliche schlagen sich mehr zum Türcken/ als zum Römischen Keyser: Aber ALLEN Caluinisten sitzt der Orientalische Antichrist der Türck im Hertzen. Darff aber niemand meynen/ daß allein

Caluinisten verbinden sich mit dem Türcken wider den Keyser.

Lutheraner selbst gestehens/ daß die Caluinisten es mit dem Türcken wider das Reich halten.

lein Lutherische Predicanten solche Opinion vonn den Caluinisten haben/dieweil sich die Protestirende Fürste selbst gegen deß Königes von Nauarra Gesandten/Iacobo Segurio, Pardiliano, welcher hin vnd wider zoge/ einen Bundt wider den Papst vnd Catholische Fürsten zu machen/ gleiches Innhalts vernemmen lassen/ wie in dem Buch/ das Incendium Caluinisticum intitulirt/ in Responsione Protestantium ad Legationem Segurij, zu lesen/ darinn sie vnter andern sagen:

„ Wessen sich die Caluinisten vnterstehen/das ist nun
„ mehr nicht allein den Christen/sondern auch dem Türcken wolbekandt/ vnd ob wol der Türck gern sihet/ daß
„ die Caluinisten wider den Spanier zu eusserstem Verderben der gantzen Christenheit toben vnd wüten/ so kan
„ ers dannoch wegen Vnbilligkeit der Sachen nicht gut
„ heissen. Habt jhr auch jemals nur einen einzigen Caluinisten gesehen/ welcher für die Christenheit dz Schwerd
„ hette außgezogen/ entweder in der Schlacht zu Meer/
„ welche der Papst/ der Spanier vnnd die Venediger mit
„ dem Türcken gehalten/ oder wie Malta vom Dracute
„ gestürmet worden? Ja vil mehr haben sie die Moren
„ auffgemahnet/ daß sie in Hispanien einen Einfall thetten/ vnnd die Türcken getriben/ daß sie der Christenheit
„ keine Ruhe nicht liessen/ vnd die Könige mit mancherley Tücklein vmbs Leben zu bringen sich beflissen. Von
„ wem wollen wir wider den Türcken Hülff bekommen/
„ wann vns die Papisten verlassen/ welche vns hierinn all„ zeit beygestanden? Was wir von den Caluinisten zu gewarten haben/ kan jederman leicht erachten/ weil sie die
„ Türcken wider die Christen verhetzen?

Etliche Caluinisten selbst bekennens/ daß

Daß aber hierinn die Lutherische Fürsten den Caluinisten gar nicht vnrecht thun/ muß ein jeder bekennen/ dem das jenige/ was seyd deß Jahrs 1560. biß auff diese

Zeit

Zeit in der Christenheit / sonderlich in Franckreich / sich zugetragē / nicht gar vnbewust ist. Petrus Carpentarius, ein berühmbter Caluinist in Franckreich / hat durch öffentlichen Druck bezeuget / daß die Rebellische Caluinisten in Franckreich / deren Rädelführer der Printz vonn Conde / vnd die Colligny waren / auß Beze jhres Papsts vnnd Königes Antrieb sich vnterstanden / Reginam matrem cum catulis eius tollere, Die Königin sampt dem König vnnd andern jhren Söhnen vmbs Leben zu bringen / daß sie vnterm Schein der Religion vnnd der Christlichen Freyheit alle Königreich vnnd Respulicas anzufechtē / vnnd vmbzukehren Vorhabens seyen / daß sie Beza allzeit wegen jhrer Faulheit vnd Langsambkeit hart gestrafft / dieweil sie nemblich mit jhrem still vnnd friedlich Leben das Ansehen gewinnen / als ob sie jhr feindselig Gemüt gegen den Papisten vnnd gegen dem König fahren lassen. So weiß man auch / welcher Massen der Printz von Conde vnd andere Caluinisten sich in deß Türcken Schutz begeben wollen / vnnd mit was Argumentis sie sich bemühet den Türcken zu vberreden / damit er sich jhrer annemme. Erstlich / sagten sie / ist vnsere Religion / welche wir mit gewehrter Hand in Franckreich gern versichern wolten / proxima Turcicæ, der Türckischen am allernächsten verwandt / nur daß wir im Fasten vnd Allmoß geben nit an so gewisse Ordnungen gebunden seynd. Zum andern / können wir dem Türcken / wann er mit vns einen Bund machet / grossen Nutzen bringen. Zum Exempel können wir vnserm König inn Franckreich zu schaffen geben / damit er seim Schwager dem König vonn Spanien wider den Türcken keinen Beystand leiste. Item / wir können Vnruhe vnd Auffruhren im Deutschland erwecken / vnd durch die Reichsfürsten / vnsere Glaubens Genossen den Keyser inn allem

die Caluinisten mit Auffrühr. rischen / Blutdürstigen / Meineydigen Practickē vmbgehē.

Caluinistē begeren / daß sie der Türck wolle inn seinem Schutz nemmen.

seinen Vorhaben wider die Türcken/ verhindern. Es ist auch nicht zu zweiffeln/ Die Lutherische Fürsten werden die herliche Supplication deß Engelländischen Gesandten an den Türckischen Keyser gelesen haben/ welche zu Constantinopel dem Venedischen Gesandten in die Hände kommen/ vom selbigen gen Venedig geschickt/ vnnd darauff in Lateinischer vnd Deutscher Sprach getrucket worden/ darinn der Ehrliche Caluinist gestehet/ daß Türcken vnd Caluinisten einerley Zweck vnd Intent haben/ vnd einem wahren Gott dienen/ vnnd wer der Türcken Feind ist/ sey auch der Caluinisten Feind/ vnnd daß jhnen die Caluinisten die alte Vereinigung vnnd Bündnüssen mit den Catholischen dem Türcken zum besten hindan zu setzen/ vnd zu brechen/ kein Gewissen machen/ keinen leidlichen Vertrag mit jhnen eingehen/ noch einandere/ als deß Hochlöblichen Ottomannischen Hauses Monarchey leiden mögen: Suppliciret hierauff vmb Gottes willen/ der Türck wolle sein gantze erschreckliche Macht gegen den Papisten wenden/ oder doch zum wenigsten in Sicilia vnd Italia einfallen/ vnd selbige Länder vnter sich bringen/ damit alle Papisten/ so noch vbrig bleiben/ mit jhnen den Türcken vnd Caluinisten dem wahren Gott dienen lernen/ das ist/ Türckisch vnd Caluinisch werden. Bin der Meynung/ es könne nichts schaden/ wann ich die gantze Supplication von Wort zu Wort nach schreibe/ die lautet also:

Caluinisten bekennen sich zu deß Türcken Glauben.

Sup-

Supplication / welche der Engelländische Baylus / oder Gesandter zu Constantinopel dem Soldan vbergeben / den 9. Nouembr. deß Jahrs 1587.

Accipe nunc Danaum insidias, & crimine ab vno Disce omnes.

ES hat dem gütigen grossen Gott also gefallen / daß ich ein fürnemb Instrument deß allerheiligsten Bunds zwischen der Durchleuchtigsten Königin von Engelandt meiner gnädigsten Frawen / vnnd Ew. K. M. seyn solte / welches ich desto lieber vnnd trewlicher nunmehr gantzer acht Jahr lang getriben hab / damit zu desto grösserer Ehr Gottes ALLE verfluchte Abgötter / vnsere gemeine Feinde / durch die grosse Ew. Keys. May. verlihene macht / gar auß dem Grund außgerottet würden. Dieweil ich dann vonn Ew. Keys. May. Räthen vor vier Jahren einezierliche / vnnd mit geschwornem Eyd bekräfftige Zusag gehabt / wo fern meine Königin (welche biß dahin in GVTEM FRIDEN mit dem König von Spanien / dem Haupt aller Abgötter / gelebt /) auff jhrer Seiten einen Krieg gegen jhm würde ANFANGEN, Ew. Keys. Mayest. dasselbige gleichsfals auff jhrer Seiten thun solten: Als habe ich nie auffgehöret meine Königin zu bitten vnd zuerbitten / biß sie die alte Vereinigung vnnd Bündnüß hindan gesetzt vnnd GEBROCHEN, vnnd ein gantz grewlichen erschrecklichen Krieg zu

Der Calviniſten vnd der Türcken Bund / iſt ein allerheiligſter Bund.

Wann Caluiniſten ſchon in gutem Frieden mit den Catholiſchen ſtehen / So fangen ſie dannoch Krieg an. Vnd brechen die Bündnüß.

zu Wasser vnd Land wider den Spanier erregt / vnnd nach dem jhr bißhero solcher Krieg inn das dritte Jahr glücklich fortgangen / vnd der Spanier mit vilen jhm selbst hochbeschwerlichen Bedingungen vnd Vorschlägen von meiner Königin Friden begehret / hat sie jhm denselben niemals wollen widerfahren lassen / darumb daß ich sie stetigs durch Schreiben dauon abgemahnet vnnd vertröstet / Ew. Keyß. Mayest. würden jhrem vorigen Versprechen nach sich länger nicht saumen / sondern mit jhrer schrecklichen Macht jhres Theils wider Spanien gefaßt machen. Sintemal aber meine Königin nunmehr gar lang darauff gewartet / begunnt jhr an meiner Trew vnnd Auffrichtigkeit zuzweiffeln / vnd weil ich auch vil Mißgönner habe / welche der Königin einbilden / als ob E. K. M. solches nit thun noch leisten wolte / muß ich täglichs von jhr Schreiben erwarten / darinn sie mich abfordere / vnnd zu meiner Heimbkunfft am Leben straffe. Da sihet E. K. M. was ich für ein vnbillige Belohnung meiner so grossen gehabter Mühe vnnd Trew vonn ewren beyden Mayestetten zu gewarten hab. Bitte hierauff E. K. M. vmb deß Allmächtigen GOttes willen / sie wolle meiner Vnschuld verschonen / vnnd da sie je jhr gantze erschreckliche Macht gegen disem Abgötterer zu wenden bedenckens / zum wenigsten sechzig oder achtzig Galeren jhm zu Schaden inn seine nächstgelegen Länder außrüsten. Dann weil er selbige entblösset / vnnd alles Kriegßvolck / so darinnen in Besatzung gelegen / wider meine Königin außgeführet / können sie leichtlich erobert / vnd Ew. K. M. vnterworffen werden. Bitte nochmaln / Ew. K. M. wolle disе Gelegenheit wol inn Acht nemmen zu jhrem grossen Ruhmb vnnd Mehrung jhres Reichs / dieweil jetzt meine Königin auff mein Ermahnung vnnd E. K. M.

Caluinisten bitten den Türcken vmb Gottes willen.

Daß er die Catholischen mit Krieg angreiffe.

Befelch

Befelch dem Spanier also zusetzt / daß sie jhn nicht verschnauffen / noch sich erholen läst / auff daß nicht Gott / vonn dem sie zu eim dapfferen Mann erschaffen / vnnd zu Vertilgung aller Abgötterer zu dem mächtigsten Potentaten inn der Welt gemacht / wegen Verachtung seines Gebots (welches doch meine Königin / ein schwache Weibliche Creatur / so dapffer verrichtet) sich wider dieselbe erzürne / vnnd die gantze Welt noch darzu billich vber Ew. Keyſ. M. Vndanckbarkeit klage / dieweil sie jhre aller getreweste Gesellin inn jhren Nöthen verlassen / welche doch auff Ew. Keyſ. May. Freundtschafft vnnd Zusag gebawet / vnnd jhr Leben vnd Königreich für dieselbe inn so grosse Gefahr / daß kein gröſſer inn der Welt seyn mag / gesetzet hat. Dann einmahl hat der Spanier jetzt im Sinn / demnach jhm meine Königin den Frieden versagt / mit deß Papsts vnnd aller Abgöttischen Fürsten grosser Häilff sie gäntzlich zu vntertrucken / vnnd hernacher / wann er inn der Christenheit kein weitere Verhinderung nicht hat / sein vnüberwindliche Macht gegen Ewer Keyserliche Mayestät vnnd dero Reich zu kehren / auff daß er allein Herr vnnd Monarch werde / wie dann der Papst / (den sie für einen Gott auff Erden halten /) mit vilen verlogenen Propheceyen jhn zu vberreden vnterstehet / er könne vnnd werde es leichtlich zu Werck bringen. Wann aber Ewer Keyserliche Mayestet sampt meiner Königin weißlich vnd mannlich ohn einigen Verzug den Krieg zu Wasser fürnimpt / (welches der groß-mächtigste GOTT / die versprochene Trew / die gute gelegne Zeit / der herrliche Rhumb vnnd Lob deß hochlöblichen Ottomannischen Hauses / vnnd seines Reichs Heil vnnd Wolfahrt zum höchsten erforderen /)

Calviniſte sind deß Türcken allertreweste Gesellen.

Setzen jhr Leib vnd Leben für jhn in die allergröſte Gefahr.

so würde dem hochmütigen Spanier / vnnd verlogenem Papst sampt jhrem ANHANG nicht allein die Hoffnung deß Siegs / die sie jhnen vor längsten eingebildet / gäntzlich fählen / sondern sie würden auch jhres freuentlichen Fürnemmens woluerdiente Straff empfangen. Dann weil Gott die seinen allein beschirmet / wirdt er diese Abgötterer dermassen durch vnns straffen / auff daß die / so dauon vbrig vnnd bey Leben bleiben / auß jhrem Exempel sich BEKEHREN, Vnnd mit vns dem wahren Gott dienen: Aber Ewer Keys. Mayestet welche vmb seiner Göttlichen Ehr willen streitet / wirdt er mit Sieg vnnd Allerley Gütern reichlich begaben. Den 9. Nouembr Anno 1587.

Wer Caluinisch oder Türckisch wirdt / der bekehret sich zu dē wahren Gott.

CAPVT VII.

Caluinistē haben den Türcken vberredet / daß er den Anstand in Vngern gebrochē.

WAs solche Caluinische Werbung bey dem Soldan gewürcket / ist den Lutherischen Fürsten vnborgen / sonderlich denen / welche von den Catilinischen Anschlägen / Pfaltzgrafen Johann Casimirs / nach seines Bundtsgenossen Churfürsten Christian von Sachsen Todt auß denen bey Sächsischen Hoff gefundenen Schrifften vnd Acten informiret worden. Dem von Nauarra hat man dazumal so vil Volck / als man nur kondte / zugeschicket / welches so bald jhnen nur mit dem Finger ein Zeichen geben würde / sämptlich auff deß Reichsboden verruckte. Da ließ sich vnser Catilina Casimirus verlauten / wie er alsobald nach Abtrettung der Churpfaltz Vormundschafft das Cöllnische Trucksässische Wesen wider anfangen / darauff durch die Pfaffengassen inn Westphalen vnnd Francken wischen / alles

Caluinische Catilinische Practicken.

alles brandschätzen / oder verhergen / durch Voitland in Böhmen einfallen / den Keyser darauß verjagen / das gantze Königreich seinen hungerigen Schnaphanen / Preiß geben wolte / wie er sich dann gegen Obristen / Rittmaistern / Hauptleuten / vnnd andern fürnemmen Befelchshabern offentlich hören lassen / So war als er ein geborner Pfaltzgraff were / so solten sie alle / wie sie vor jhm stünden / zu Grafen vnnd Herren gemacht / vnnd mit Reichthumb stattlich versehen werden. Vnd damit solch Catilinisch Versprechen desto mehr Nachtruck hette / erhat Daniel Tossanus der Hoffprediger herfür / laß das zwantzigste Capitel deß fünfften Buchs Moysis / hielt darüber eine vberauß kräfftige Lärmen Predigt / streiffte im reden die Ermel zu ruck fast vber den Ellbogen / stampffete mit den Füssen / machte sich in Summa so hitzig / das schier ein jeder alsobald hette darein schlagen / vnd den letzten dem Teuffel geben mögen. Sonderlich aber ist jhnen wol eingangen / was im selben Text am 14. Verß stehet: Omnem prædam exercitui diuides, & comedes de spoliis hostium tuorum, Allen den Raub solstu vnter den Soldaten theilen / vnnd sie von dem / was sie vom Feind gebeutet / essen lassen. Es hat jhnen auch deß Obristen Georg Asmus Schregels Exempel das Maul nit wenig wessern gemacht. Dann als derselbe zur Zeit deß Cöllnischen Kriegs inn ein Kloster kommen / darinn Casimir ein wenig zuuor die Herbrig genommen / vnd weil er vom Abbt trefflich wol tractiret worden / vor seinem Verreisen das Gemach / darein der Abbt deß Closters beste Sachen geflehet / mit seim Fürstlichen Pettschafft versieglen lassen / hate er solch Pettschafft weggerissen / vnd in die zwantzig tausendt Güldē werth darauß genomen / Vnd ob wol der Abbt solches

Casimiro geklagt/auch vil seiner Befelchsleuth Meynung waren/es solte solcher Freuel nicht vngestrafft bleiben/vñ dem Abbt/ der sich so gutwillig erzeigt hette/daß seinig wider zugestellt werden/ so hat im dannoch Casimirus ein Gewissen darüber gemacht/ daß er einem Caluinischen Obristen so ansehliche Beut wider nemen/vnd einem Abgöttische München zustellen solte. Haben also andere Befelchshaber jhnen nicht vnbillich die Rechnung gemacht/ wann der Krieg wider die Catholischen vnnd der Durchzug durch die Pfaffengassen angienge/ es solt jhnen das Beuten vnnd Rauben nicht weniger/ als dem Schregel erlaubt seyn. Ob aber wol Gott zu rechter Zeit in das Mittel kommen/ vnd die fürnembste Haupter solcher Blutgirigen vnd Rauberischen Conspiration innerhalb eines Jares durch den Tod weggenommen/ vnd Deutschland vom innerlichen Krieg befreyet/ so hat dannoch der Türck/den sie wider den Keyser durch den Englischen Gesandten auffgemahnet/den Fried mit dem Keyser gebrochen/ vnnd Vngern mit Gewalt angegriffen. Sihet also männiglich/ daß die Lutherische Fürsten nicht vnbillich die Caluinisten der Collusion vñ Verstandts mit dem Erbfeind beschuldigen/ vnnd das mans jhnen zu dancken hat/ daß Deutschlandt durch nöthige Stewer vnnd Contributiones zum funffzehen Jährigen Krieg mit dem Türcken erschöpffet worden. Es wirdt auch nicht baldt jemand so vnuerständig seyn/ der nicht mercke/ was dz vnsehliche/ nunmehr von Gott vnnd vonn der Augspurgischen Confession abgewichene/vnd gleichsamb zu deß Deutschen Adels vnd deß gantzen Reichs Vntergang bestellte Hauß Brandenburg damit meyne/daß seine Herren dem Ritterlichen Johanniter Orden/ welche so vil hundert Jahr der Christenheit Beschützer wider den Türcken gewesen/ vnd noch sind/

Was das Reich dē Caluinistē zudancken habe.

Caluinistē berauben die jenigē/ so wider den Türcken die Christenheit schützen.

jhre

jhre Commenten vnd Einkomen newlicher Zeit genommen. So bald diſes vom Stamm der Grafen von Zollern entſprungene/vnd durch das Hauß von Oeſterreich zum Fürſtlichen Standt erhobene Hauß von der Catholiſchen Kirchen abtrinnig worden / iſt dardurch das Land zu Preuſſen/ vnd auß böſer Conſequentz nachmaln Liffland dem Reich entzogen/vnd dem Königreich Polen vnterwürffig gemacht/die Deutſche Ritterſchafft aber/welcher Vorfahrē mit Vergieſſung jres Bluts ſolche Länder zur Chriſtlichen Religion vnd deß Römiſchen Reichs Gehorſamb gebracht/ von derſelben Regirung vnd Niſſung ins künfftig gäntzlich außgeſchloſſen worden. Jetzt nach dem ſelbig Hauß Caluiniſch worden/ verlieret der Deutſche Adel auch die anſehlichen Commenden S. Johannis/vnnd werden deß Reichs anſehliche Feſtungen vnd Städte den Holländern verrathen vnd verkaufft/ wie deſſen Churſachſen in obangeregtem Schreiben an die Correſpondirenden ſich nicht vnbillich beklagt.

Caluiniſch Holländiſche Geſandten ſind bey dem Türcken vnd andern Mahometanern wol angeſehen.

Ich glaube auch/ daß weder Churſachſen/ noch andere Lutheriſche Fürſten nicht mercken/was die ſtarcke Verbündnüß auff ſich trage/ welche die Caluiniſten im Niderland mit dem Türcken vnd mit andern Mahometaniſchen Königen auffgerichtet/ vnnd warumb jhren Geſandten nicht allein zu Marocco, ſondern auch wider deß Soldans Gebrauch / der ſonſt mit Rebelliſchen Vnterthanen ſich einzulaſſen/ groß Bedencken hat/ zu Conſtantinopel ſo groſſe Ehr erzeiget wird. Deß Hochlöblichen Hauſes Oeſterreichs abgeſagte Feind/vnd deß Römiſchen Reichs Verräther ſeynd ſie/ vnnd weil der Fortpflantzung deß Mahometiſchen Alcorans/vnd der Ottomanniſchen Monarchey nichts ſo ſehr im Wege ſtehet vnd hinderlich iſt/als Oeſterreich/ will es bey den

Mahometanern das Ansehen gewinnen / daß kein Ehr noch Freundschafft bey den Caluinistē vbel angelegt sey / welche sich dem Römischen Keyser alle Macht vnd Ansehen zu entziehen / seine Vnterthanen im Vngehorsam gegen jhm zu stercken / vnd in Schutz zu nemen / die Kron Spanien / vnd das gantze Hauß Oesterreich zu ruiniren / so hoch bemühen / vnd zu Vollziehung jhres der Mahometaner Vorhabens so gutwillig anerbieten. Sie lernen von jhrem grossen Propheten Paræo, daß der Römische Keyser ein Einheimischer / der Türck wann er je ein Tyrarann ist / daß doch die Caluinisten nit glauben / jedoch nur ein Außländischer Tyrann / die Einheimischē aber vil schädlicher seyen / als die Außländische / vnd daß man sich vilmehr zum Krieg wider den Einheimischen / als wider den Außländischen Tyrannen bereit machen soll. Fridericus Braubomus machts ein wenig deutlicher in seiner Præfatione Florum Flaminiorum, so erst vor drey Jaren in Truck außgegangen / dann da sagt er: Præparemus nos ad bellum non tam Turcicum, quàm ad instans bellum Romanum & expeditionem omnium acerrimam. Wir sollen vns rüsten vnd bereit machen / nicht zum Krieg wider den Türcken / sondern zum Römischen Krieg / der jetzt fürhanden ist / vnd zu eim Zug / der Ernstlicher ist / als alle andere seyn mögen. Die Vrsach / Warumb man sich wider den Türcken nicht rüsten soll / sagt er / sey dises: Dieweil der Sultan nichts wider die Kirchen / (Das ist / seiner Meynung nach / wider die Caluinische Kirchen /) fürnemmen / noch Vngern vnter seine Gewalt bringen werde. Sultanica arma iam nunc ab Ecclesia facessent, & Hungaria nunquam potietur Sultanus, Nicht zwar / weil Vngern nie nicht vnter das Constantinopolitanische / Babylonische oder Arabische Reich gehöret / (wie er vorgibet /) sondern weil nun-

Caluinistē lehren / man soll sich nicht wider den Türcken / sondern wider die Catholischē zum Krieg rüsten.

nunmehr die Vngerische Kirche fast gantz Caluinisch worden / Der Türck aber wider die Caluinisten / als seine Freunde / deren Religion der Türckischen jhrer eignen Bekäntnüß nach so nahe verwandt / Krieg vorzunemen nicht Vrsach hat. Der Keyser aber (wie Paræus vnd alle Caluinische Predicanten sagen /) ist ein grewlicher Tyrann / vnd bemühet sich die Leuth mit List vnd Gewalt vnter deß Antichrists Joch zu bringen / Darumb sollen sich die Caluinisten durch jhre Churfürsten vnd Fürsten / eben wie das Volck Jsrael wider die benachbarten Tyrannen durch jhre Richter / empören / von jhm abfallen / als wie Ezechias vom König in Assyrien / jhn vmbbringen / als wie die Hauptleute deß Volcks Juda die Königin Athaliam / Krieg wider jhn fürnemmen / als wie die Machabeer wider die König in Macedonien / jhn versagen / als wie Thrasybulus die dreyßig Tyrannen von Athen / jhn vertreiben / als wie die Römer den König Tarquinium, jhn zwingen das Ampt auffzugeben / als wie abermal die Römer etliche jhre Consules, jhn für einen Feind erklären / vnd darauff hinrichten lassen / als wie noch einmal die Römer Neronem vnd Maximinum, jhn deß Keyserthumbs entsetzen / vnd Churpfaltz an seine Stelle zum Keyser machen / als wie die Churfürsten gegen Wenceslao gehandlet / Letzlich daß vom Keyser empfangene Schwerdt wider jhn gebrauchen / wie der Keyser Traianus seinem Hoffmarschalck zu thun befohlen.

Sonderlich wider den Keyser / der geschworen / daß er der Römischen Kirchen Aduocat seyn wolle.

CAPVT VIII.

DJses nun ist die Lehr / welche in der Caluinischen Fürsten vnnd Herren Kirchen vnnd Schulen täglich getriben wirdt / daß aber dieselbe bey den Zuhörern grossen Nachtruck habe / vnnd nunmehr von

Der Caluinisten Rede vnd Handlungen weisen

daß sie deß Reichs ärgeste Feinde seyen.

von jhnen ins Werck gesetzt vnd practiciret werden/ das geben jhre Reden vnd Handlungen gnugsam zuerkennen. Von dem schönen vnnd zierlichen Fürtrag/ den Fürst Christian von Anhalt Anno 1609. im Namen der Correspondirenden Churfürsten vñ Stände zu Prag gethan/ ist hieoben zu vnterschidlichen malen Meldung geschehen/ vnnd gewisen worden/ wie derselben vngereumbte/ Auffrührische Prætensiones gantz vnnd gar nach deß Paræi Anweisung gestellet seyen. Der Innhalt

Fürsten Christiani vñ Anhalt Fürtrag.

ist/ deß Keysers Regiment sey vbel bestellt/ sein Proceß wider Donawerd vnd andere Euangelische Stände sey Tyrannisch/ Die Religion/ Gerechtigkeit vnd Deutsche Freyheit werde von jhm durch die Hoff Proceß vnterdrucket/ Deutschland werde durch gantz vnnöthigen Krieg mit dem Türcken beschweret/ vnd an seinem Vermögen erschöpffet vnd außgesogen/ vnnd wann er der Keyser forthin nicht anders hausen/ Donawerd nicht in vorigen Stand setzen/ sein Regiment nicht bessern/ das ist/ Also/ wie sie es gern hetten/ nicht bestellen wolle/ so seyen die Correspondirende allbereit in euentum verglichen/ sich vnd die jhrigen selbst in acht zu nemmen/ einander mit Rath vnd That beyzuspringen/ sich an deß Keysers Regiment vnd Jurisdiction nicht zu kehrē/ sondern das Werck selbst zu administriren/ Das ist/ sie wollen den Keyser nicht mehr für jren Keyser vnd Oberhaupt halten/ sondern von jhm als einen Tyrannen abfallen/ vnnd ein jeder mit Hülff seiner Bundtsgenossen in seinem Land Keyser seyn/ vnnd wann er eim Catholischen Standt das seinige mit Gewalt genommen/ vnd deßwegen beklaget worden/ jhm selbst recht sprechen. Kan also Paræus mit Fug nicht klagen/ daß die Correspondirende Fürsten die Lection/ so er jhnen auffgeben/ nicht recht gelernet noch auffsagen köndten.

Eben

Eben im selben Jahr 1609. Als sie nunmehr den Kö- Was den
nig von Franckreich mit Versprechung der Römischen Caluinistē
Königlichen Cronen/ (wie er selbst gegen seinen Leuten so ein gros-
sich gerühmet/ vnd jhm darzu Glück wünschen lassen/) sen Muth
zu Handhabung jhrer Conspiration wider den Keyser gemacht
vnnd das gantze Hauß Oesterreich vermögt zu haben/ habe.
vnnd desselben starcken Zuzugs gnugsam versichert zu
seyn vermeynet/ haben sie kein Bedencken mehr getra-
gen/ sich jhres Vorhabens/ vnd was jhrer Vnion eigent-
licher Zweck sey/ öffentlich vor jederman vernemmen zu
lassen/ wie nur auß Historischer Beschreibung der Wür-
tembergischen Hochzeit/ so zu Stutgart Anno 1610. ge-
truckt/ erscheinet. Am 94. Blat selbigen Buchs stehet/ Zu was
Der Hertzog von Würtemberg neben andern seines glei- Ende sie
chen/ habe zu Handhabung der Religion/ der Gerechtig- zusammen
keit/ vnd der Deutschen Freyheit mit Mund vnd Hertz geschworē.
GESCHWOREN, vnnd sey entschlossen deß Deutsch- "
landts Reputation/ mit Darsetzung Guts/ Leibs/ vnd "
Bluts zu defendiren vnd zu mehren. Die Vrsach aber/ Was sie
welche jhn vnd andere zu solcher Coniuration oder Zu- zu solcher
sammenschwerung angetriben wirdt pag. 87. vnd 91. Coniura-
also exprimiret: Weil die Edle/ Thewre/ Deutsche Frey- tion ver-
heit gar nicht mehr in Acht genommen/ sondern gar vnter ursacht.
die Füsse vnd ins Koth getretten werden wolle/ vnnd weil
die Religion vnd Gerechtigkeit mit jhr in gleicher Gefahr
stehen. Was sie durch die Religion verstehē/ lernen wir Was diß
pag. 121. in Marggraffs von Baden Auffzug/ da er di- für eine
sen Reimen oder Motto brauchet: Religio pura Idolo- Religion
latriæ exterminatrix, Die reine Religion/ eine Vertilge- sey/ die sie
rin der Abgötterey/ das ist/ jhrer Meynung nach/ Der beschützen
Catholischen Religion. Vnd pag. 213. stehet/ Diser Ba- wollen.
dische Auffzug sey ein recht Iudæa- vnnd vollkommenes
Exempel eines wolbestellten Regiments. Damit zuuerste-

hen gegeben wirdt/ daß deß Keysers Regiment/ (wie Fürst Christian von Anhalt wenig Monat zuuor jhm fast vnters Maul gesagt) gantz vbel bestellt sey/ weil er die Catholische Religion nicht wolle exterminiren oder vertilgen lassen/ sondern den Religionfriden/ welcher weder Catholische/ noch Lutherische Religion will auß dem Reich vertriben haben/ handhaben vnd erhalten. Die Vollkommenheit der Gerechtigkeit bestehet jhrer Meynung nach in disem/ daß Churpfaltz deß Keysers Richter sey/ Vnnd wann einer mit deß Keysers Rechtspruch vnd Vrtheil nicht zu friden ist/ daß derselbe beym Pfaltzgrafen recht suchen möge. Dann also stehet pag. 190. Damit ja kein Mensch in dem Reich Deutscher Nation propter denegatã Iustitiam sich zu beschweren/ oder Rechtloß etiam contra Imperatorem gelassen würde/ so haben die Stände deß Reichs gantz heilsamblich vnd wolbedächtlich in der güldenen Bull verordnet vnd statuiret/ quod in causis, super quibus Imperator imperitus fuerit, Palatinus Elector more maiorũ iudex esse debeat, Daß inn denen Sachen/ darinn vber den Keyser geklagt wirdt/ Churpfaltz/ nach altem Herkommen/ Richter seyn solle. Solche schöne Gerechtigkeit/ die den Keyser also in die Schrancken bringt/ vnd dem Pfaltzgrafen vnterwirffet/ ist vnlängst in eim getruckten Bedencken von wegen der Correspondirenden gar starck getriben/ vnnd vnter andern mit folgenden Formal Worten dauon discurirt worden:

Was diß für eine Iustitia sey/ die sie mit jhrer Vnion handhabẽ wollen.

Daß nemlich der Pfaltzgraf deß Keysers Richter sey.

„ Wann ein Standt deß Reichs vom Romischẽ Keyser/ siue vt Imperatore, siue vt priuato iudicialiter aut extraiudicialiter grauirt würde/ dz der Pfaltzgraff sich deß Richterlichen Ampts vber den Keyser/ so wol in Appellationen/ als simplicis querelæ Sachen vnderneme̅n könne: Daß auch deß Reichs höchste Nothurfft also erfor-

erfordere/vnnd Churpfaltz wegen der pflicht/damit er dem Reich verwandt/zu thun schuldig. Dann vnleydliche Beschwernüß den Ständen/sonderlich den Euangelischen auff dem Halß ligen/vnd je länger je mehr vom Keyserlichen Hoff gemehret/vnnd vber so vilfältiges Vermahnen nicht abgeschafft werden wollen. Vnd wañ der Keyser in die alten Cancellos vnnd Schrancken gebracht/solle verhoffentlich bald Besserung folgen/vnd wäre das erwünschte Mittel/dz die Keyserliche vnleydliche Hoffproceß zu hindertreiben. Weil dañ dem Reich Deutscher Nation so vil daran gelegen/daß solche Pfältzische Jurisdiction widerumb in Gang gebracht/vnnd nit nach gesehen werde/so sey der Pfaltzgraff pflichtbar/sich deß Ritterlichen Ampts zu vnternemmen/auch der Churpfaltz vnd gantzen Posteritet daran gelegen/daß solche Præeminentz vnd Hochheit dermal eins in Vbung gebracht/vnnd nicht/wie es schier mit dem Vicariat durch zu vil Nachsehen auch geschicht/per non vsum in Vergeß vnd Abgang gerathe.

Dises nun ist die Gerechtigkeit/welche die Correspondirende mit Darsetzung Guts vnd Bluts zu erhalten/zusammen geschworen/Wann nemlich der Keyser einem etwas mit Gewalt nimbt/oder im Gericht das Vrtheil wider jhn ergehen läst/so kan man jhn vorm Pfalgrafen verklagen/vnnd soll er vorm Pfaltzgrafen/als seinem Richter erscheinen/vnd sich desselben Sententz ohn alle Appellation(weil keiner im Reich höher ist)vnterwerffen. Wann aber der Pfaltzgraf eine Reichs Stadt/oder einen vom Adel iudicialiter oder extraiudicialiter beschweret/oder ein Geistlich Stifft einziehet/so kan man jhn nicht vorm Keyser/(dann derselbe nur in zweyen Fällen vber die Stände Jurisdiction hat/in causis fractæ pacis publicæ,& in feudis illustrium,so doch/daß er an-

Aber der Keyser kan deß Pfaltzgraffen Richter nit seyn.

dere Fürsten zu Rath ziehen / das ist / in effectu für sich gar nichts statuiren könne /) sondern nur vor der Cammer verklagen / wann aber der beschwerdte Catholisch ist / so ist es alsobald ein Religionssach / derenwegen er weder dem Keyser / noch der Cammer Rechenschafft zu geben hat / vnd muß sich der Catholische mit jhm in eine Compositiõn oder Vertrag einlassen. Wanns auch gleiche Sachen sind / die Fridbruch vnd Fürstenlehen betreffen / kan zwar der Keyser darinn Richter seyn / jedoch nicht allein / sondern mit Zuziehung der Chur: vnd Fürsten / vnd ob sich jemand abermal vber sein Vrtheil beschwerte / kan er widerumb an den Pfaltzgrafen appelliren. Das heist den Keyser in die Schrancke treiben / vnd dannoch dörffen sich solch vngehewre Bestien jren Fürstẽ solchs einzuschwetzen / die Wort der güldenen Bull darzu mißzubrauchen vnterstehen / welche also lauten:

Quamuis Imperator, siue Rex Romanorum, super causis, pro quibus impetitus fuerit, habeatur, sicut ex consuetudine introductum dicitur, coram Comite Palatino Rheni, sacri Imperij Archidapifero, Electore Principe respondere: illud tamen iudicium comes ipse Palatinus non alibi, præterquam in Imperiali Curia, vbi Imperator seu Romanorum Rex præsens extiterit, poterit exercere. Das ist:

Ob schon der Keyser oder Römische König von Sachen wegen / darum er angemuthet wirdt / vor dem Pfaltzgrafen bey Rhein / deß heiligen Reichs Ertztruchseß vnnd Churfürsten antworten soll / wie man sagt / daß durch Gewonheit auffkommen sey: jedoch soll der Pfaltzgraff solch Gericht an keim andern Orth vben oder brauchen können / als allein am Keyserlichen Hoff / da der Keyser oder Römische König sich persönlich befinden wirdt.

Alle

Alle die nur ein wenig Verstandts haben / vnd in Historien erfahren sind / die sehen alsobald / was es mit diser Gewonheit für eine Beschaffenheit hat / vnd wie wenig es dem vnsinnigen Vorhaben der Correspondirenden vortragen mag. Fromme vnd Gewissenhaffte Könige haben kein Bedencken den Fug vnd Gerechtigkeit jhrer Handlungen von freyen Stücken auch jhrer Unterthanen Erkäntnüß zu vnterwerffen / gleich wie der heilige Job cap. 31. von jhm selbst sagt: Non contempsi subire iudicium cum seruo meo & ancilla mea, cùm disceptarent aduersum me, Ich hab meinen Knecht vnd meine Magd nicht verachtet / daß ich niemands Gericht vnnd Erkänntnüß leiden wolte / wann sie vber mich klagen. Deßgleichen Exempel wir auch 1. Reg. 12. an dem Propheten Samuel haben / der sich von freyen Stücken eim jeden / der an seiner Königlichen Regirung Mangel vnd Klag hette / zu recht erbietet. Eben also mögen sich etwan alte Deutsche Keyser erbotten haben / wann jemand von jhnen beschwerdt zu seyn vermeynte / daß sie jhnen nicht zu wider seyn lassen wolten / daß solcher sein Klag bey seines Palatij Comite oder Hoffgerichts Presidenten vorbrechte / vnd daß sie / was derselbe für recht vnd billich erkennen würde / gültig seyn lassen vnd vollziehen wolten. Dises war löblich gehandlet / vnd gab ein klar Zeugknüß jhres auffrichtigen Gemüths / vnd jhre Lieb zur Gerechtigkeit. Sie haben aber darumb jhren Comiti Palatino, oder Hoffrichter gar keine Jurisdiction oder Gerichtsgezwang vber sich mitgetheilet / sondern nur dises Mittel besser vonn Sachen informiret zu werden / jhnen selbsten vnd den Unterthanen zum besten gutwilliglich fürgeschlagen / damit die Unterthanen nicht vom Keyser zu seim Hoffrichter / (welchen der Keyser seines Gefallens alle Stund abzusetzen Macht hatte / vnd also

Ob die güldene Bull den Pfaltzgrafen zum Richter vber den Keyser mache.

Die alten Deutschē Keyser haben sich jhres Palatij Comiti Jurisdiction gar nicht vnterworffen.

sich eines widerigen Vrtheils nit bald zu versehen dörffte/) sondern à Cæsare malè informato ad Cæsarem melius informandum, vom vbelberichten Keyser zum Keyser / der sich besser soll berichten lassen / appelliren möchten / vnd wann sie abermal durch deß Hoffrichters / das ist / in effectu, durch deß jetzt besser informirten Keysers Sententz verdampt worden / jhr Vnbild erkenneten / noch sich vber den Keyser beklagten. Es läst sich aber ansehen / daß zu folgenden Zeiten / nach dem die Reichsämpter / vnnd vnter denselben auch Comitis Palatini oder Keyserlichen Hoffrichter Ampt / denen / die sie innhattē / von den Keysern für sie vnd jhre Nachkommen zu Lehen gegeben / vnd Erblich gemacht worden / die jenigen / so Palatini Comites Rheni waren / die alte Gewonheit der Vnterthanen Klag wider den Keyser anzuhören / als eine Gerechtigkeit pretendiret / vnd etwann auch / wann sie am Keyserlichen Hoff zugegen gewesen / durch der Keyser Gutwilligkeit erhalten vnnd geübet / gleichwol man dessen auß den Historien gantz vnnd gar kein Exempel auff die Bann bringen mag. Dann ob wol Anno 1300. die drey Geistliche Churfürsten / welche die Keyserlichen Zöll am Rein jnnen hatten / vnd dem Keyser nicht wider einraumen wolten / sich wider Keyser Albertum verbunden / vnnd jhn vor dem Pfaltzgrafen verklagt / hat doch solches Keyser Allbrecht widersprochen / vnd selbige Churfürsten sampt dem Pfaltzgrafen / der sich deß Richterlichen Ampts vber den Keyser vnterfangē dörffen / solcher Massen gestrafft / daß sie schier vmb Land vnd Leut kommen / vnd nach erliddenem eusserstem Schaden / sich dem Keyser als jhrem obersten Haupt / der sich vor dem Pfaltzgrafen nichts als vor seinem Richter / sondern als vor eim vngehorsamen Vnterthanen vltore gladio, mit dem Schwerdt zur Raach

Nicht ein einzig Exempel kan man weisen / daß der Pfaltzgraff were deß Keysers Richter gewesen.

finden

findē lassen/ gantz demütiglich vnterworffen/ wie beym Lehman in der Speirischen Chronick lib. 7. cap. 3. zu sehen. Vnd deßwegē sagt die Gülden Bull weder Ja/ noch Nein darzu/ vnd läst es auff seim Werth vnd Vnwerth beruhen/ allein wann es wahr sey/ was man sagt/ daß solcher Brauch sey/ so solle forthin dem Pfaltzgrafen sich solcher Gerechtigkeit anderßwo/ als am Keyserlichen Hoff/ vnd in Gegenwart deß Keysers zu gebrauchen/ verbotten seyn. Haud vllum hæc lex Palatino in Aula Cæsaria ius tribuit, sed Ius si quod habeat (id quod lex neque affirmat, neque negat) extra aulam Cæsariā vsum eius adimit. Es gibt dise Satzung dem Pfaltzgrafen am Keyserlichen Hoff kein Gerechtigkeit nicht/ sondern verbiet jhm ausser deß Keyserlichen Hoffs den Gebrauch solcher Gerechtigkeit/ wenn er sie anders hat/ welches die Bulla weder zugibt noch abspricht. Die Vrsach aber/ Warum̄ dem Pfaltzgrafen wider den Keyser klagen anzunemmem/ ausser deß Keyserlichen Hoffs verbotten wirdt/ ist dise. Wann man den Keyser anderswo/ als an seinem Hoff/ verklagen kondte/ so hette es das Ansehen/ als wann der Keyser nit dz oberste Haupt/ sonderneim andern vnterworffen were/ welches dañ zu grosser Verkleinerung der Keyserlichen/ vnd deß Römischen Reichs Hoheit gereichen würde. Wann man aber an seim eignen Hoff wider jn vor dem Pfaltzgrafen klagt/ wirdt die Keyserliche Mayestet nicht so augenscheinlich dardurch verkleinert/ weil es das Ansehen noch hat/ daß der Keyser auß freyem Willen sich seines Dieners vnd Hoffrichters Erkäntnüß vnterwerffe/ & à se malè informato ad eundem se melius informandum apelliren lasse. Dann sonst/ wann solch Recht zu disem Ende dem Pfaltzgrafen were gegeben worden/ damit (wie die

Die Güldine Bull gibt dem Pfaltzgrafen kein Recht nicht.

Daß diß der Güldinn Bull

Correspon-

Zweck nit sey/ welche die Correspondirenden fürgeben.

Correspondirende vnd das Würtembergische Hochzeit-Buch vorgeben) niemand im Reich propter denegatam iustitiam sich zubeschweren/ oder wider den Keyser Rechtloß gelassen werde/ were in so vil hundert Jahren allen denen/ so vber den Keyser zu klagen gehabt/ vil zu kurtz geschehen/ vnnd sie gantz Rechtloß gelassen worden/ sintemal so wenig nach/ als vor auffgerichter Güldenen Bull/ solch Recht vom Pfaltzgrafen geübet worden: Es müste auch der Pfaltzgraff an den Keyserlichen Hoff nicht gebunden seyn/ wann denen/ die sich vber den Keyser beschweren/ von jhm soll geholffen werden/ dieweil es sein Seckel nicht leiden will/ daß er dem Keyserlichen Hoff nachziehe/ vnnd allda im Appellation Rath deß Presidenten Ampt vertrette. Ob aber schon solche Ephoria, Inspection vnnd Herrschung vber den Römischen Keyser vom Pfaltzgrafen so vil sæcula nicht geübet worden/ vnd man jhm derselben keines Wegs nicht gestendig ist/ so hat es dannoch/ Gott Lob/ im Reich darumb an Gerechtigkeit nicht gefehlet/ als nur inn disen letzten Jahren/ da man hat angefangen den Keyser inn die Schrancken zu bringen/ vnnd dem Pfaltzgrafen auch ausser deß Keyserlichen Hoffs/ vnd in allen Sachen Richter zu seyn/ als ein vnzweiffentlich Ius zuzuschreiben. Die Churfürsten schweren einen thewren Eydt/ daß sie auß allen Fürsten deß Reichs einen solchen wehlen/ vnnd zum Keyser machen wollen/ welchen sie zu so hohem Ampt für allen andern inn jhrem Gewissen tauglich befinden. Daß man nun einem solchem die Administration der Justitia/ vnnd die letzte Vrtheil nicht so wol vnd sicher anuertrawen solte/ als dem Pfaltzgrafen/ welcher ober schon etwann ein halber Narr geboren were/ nichts desto weniger Churfürst bliebe/ daß were je wol ein seltzamer vnd gantz vngereumbter Handel. Ist

Man hat deß Pfaltzgrafen Recht im Reich zuerhalten gar nit vönöthen.

Der Keyser wirdt von Churfürsten erwehlet.

Ist jhm derhalben die Justitia vilmehr zuuertrawen/ als dē Pfaltzgrafen.

nicht

nicht ohne / daß auch ein Auffrichtiger / Gerechter Tapfferer / vnd wegen seiner bekandten Tugenden von den Churfürsten nach lang gehaltenem Rath erwehlter Keyser / wie etwann auch ein anderer Mensch sich endern / vnd wider die Gerechtigkeit vergreiffen kan / aber dises ist vilmehr von einẽ Pfaltzgrafen zugewartẽ / als welcher seinen Standt Conditione nascendi vnd durch lauter Glück / nicht durch sein bestendiges Woluerhalten bekommen / vñ mangelt noch an Mitteln nicht einen Keyser / wann er sich endern / vnd zum Tyrannen werden wolte / an seinem bösen Vorhaben zu hindern. Dann gleich wie er vom Reich / oder von denen / qui ab imperio toto causam habent. Die vom gantzen Reich darzu sind genollmächtigt worden / das ist / vonn den Churfürsten / deßwegen weil sie in jhrem Gewissen jhn tauglich befunden / vnd mit gewissen von jhm eingegangenen vnnd geschwornen Conditionen zum Keyser gemacht / eben also wann sie sämptlich in jhrem Gewissen hernach befinden / daß er seinem gethanen Eydt zu wider handlet / vnd dem Reich (dem Reich / sage ich / nicht nur etlichen Particularn) schädlich vñ vnleidlich ist / noch sich an widerholte Erinnerungen kehren vnd bessern wil / kan er von jnen widerumb der Keyserlichẽ Ehren entsetzet / vnd dz Reich mit einem bessern Haupt versehen werden. Vnd dises ist nach Aristotelis vnd anderer Weltweisen Lehr die rechte vnd vernünfftigste temperatur, si Rex plus possit cum auctoritate ad imperandum, tum viribus ad exequendum, quàm singuli in Republica: omnes autem simul iuncti plus possint, quàm Rex, Wann der König oder das Haupt mehr Gewalt zu schaffen / vnd mehr Macht zu exequiren hat / als ein jeder Vnterthan insonderheit: Die gesampte Vnterthanen aber mehr Gewalt vnnd Macht haben / als das Haupt. Daß aber der Pfaltz-

Es kan auch ein frommer gerechter Keyser sich endern. Vilmehr aber ein Pfaltzgraff.

Es mangelt nicht an Mitteln einen vntüchtigen Keyser zu straffen.

Wie das Römische Reich weißlich soll temperirt seyn.

Zween Caluinische Churfürstē gelten nicht so vil/ als das gantze Reich.

graff entweder allein für sich selbst/ oder mit Zuthun etlich weniger Fürsten vnd Stände/ eben so vil gelten soll/ als das gantze Reich/ vnd vber den Keyser/ ob derselbe dē Reich nutzlich oder schädlich sey/ dz Vrtheil fällen/ vnd jhm allen Gehorsamb verweigern möge/ das ist ein recht Vnuernünfftig/ Bestialisch/ vnd wie vor etlich Jahren/ da man am ersten sich dessen verlauten lassen/ von beyden Churfürsten/ Sachsen vnd Brandenburg recht vnd wol erachtet worden/ zu gewissen vnd schnellen deß gantzen Reichs Vntergang kräfftigs beginnen.

Warumb sich die Correspōdirenden wider den Keyser verbindē.

Nichts desto weniger wollen die Correspondirende den Keyser deß Pfaltzgrafen Jurisdictioni mit Gewalt vnterwerffen/ vnnd weil der Keyser solches nicht gestatten wil/ noch auch Pflicht wegen kan/ so klagen sie/ es wolle die Gerechtigkeit vonn jhm vnter die Füß getretten werden/ vnd darumb seyen sie befugt sich selbst inn Acht zu nemmen/ das Werck selbst zu administriren/ vnd sich Theils vnter jhnen selbst/ Theils mit Außlandischen Potentaten wider den Keyser zuuerbinden.

Was diß für eine Freyheit sey/ die sie mit jhrer Vnion schützen wollen.

Auß disem kan zugleich verstanden werden/ was diß für eine Freyheit sey/ welche jhrem Klagen nach vom Keyser wil vntertrucket werden/ Nemblich Gewalt vnnd Macht alles zu thun/ was einen gelüstet/ es sey gleich recht/ oder vnrecht/ wann es nur der/ so es thut/ vnnd etlich wenige seines gleichen für recht vnd wol gethan halten. Zum Exempel/ Landgraff Moritz vonn Hessen ziehet ein gefürstes Closter ein/ vnnd treibt die Vnterthanen zu Caluinischer Religion/ vnd helt er vnnd Churpfaltz darfür/ es sey gar recht gethan. Vnd weil er ein freyer Deutscher ist/ soll er vonn niemand daran gehindert werden. Wann jetzt der Keyser solche That/ als die wider den klaren Buchstaben deß Religionfridens laufft/ an jhm strafft/ vnd jm daß Kloster in vorigen Standt zu restituiren/ auch die Caluinische im Reich verbottene Sect abzuschaffen

schaffen gebörte/ so müste solches alsobald eine Untertruckung Deutscher Freyheit seyn/ vnd dörffte bald ein lange Elegia oder Satyra wider den Keyser/ als einen Tyrannen in Truck verfertigt werden. Was aber nicht allein der Geistliche Stand/ sondern auch die Ritterschafft vñ die Reichs Städte von solchen Freyherren/ wann jhnen jhr angemaste Freyheit solte nachgesehen werden/ zu gewarten hab/ daß soll auch schier ein Narrenrathen können. Zu Ende deß Buchs der Richter lesen wir: In diebus illis non erat Rex in Israël, sed vnusquisque quod sibi rectum videbatur, hoc faciebat. Zu derselben Zeit war kein König in Israel/ sonder thet ein jeder/ was jhn nur recht gedünckte. Dieweil nun vnsere Correspondirende eben solche Freyheit haben wollen/ damit ein jeder vnuerhindert thun möge/ was jhn nur recht gedüncket/ gestehen sie zugleich/ daß sie keinen König inn Israel/ das ist/ keinen Keyser in Deutschland/ der sie zu recht vnd gebühr halte/ nicht leiden wollen. Also haben wir nun den rechten vnd eigentlichen Zweck jhrer Hellischen Conturation vnnd Verbündnüß zu gnügen vernommen/ welcher auff dreyen Puntten beruhet. Der erste ist/ Beschützung der jenigen Religion/ die exterminatrix Idololatriæ, eine Vertilgerin deß Papstthumbs ist/ es sey jetzt dieselbe Religion Lutherisch/ oder Caluinisch/ da ligt jhnen nicht daran/ wann nur das Papstthumb dardurch auß dem Reich außgerottet vñ vertilget wirdt/ gleichwol der meiste Theil der Vnirten Fürsten die Lutherische eben so wol/ als die Catholische/ auß jhren Landen exterminiren. Der ander Punct ist/ Beschützung der Gerechtigkeit/ daß nemblich niemand deß Keysers Sententz vnnd Vrtheil mehr vnterworffen sey/ sondern beym Pfaltzgrafen recht suchen möge. Der dritte Punct ist/ Beschützung der Freyheit/ daß nemblich jhnen zu thun vnd zu lassen frey stehe/ was sie

Was der Deutsche Adel vnd die Reichs-Städt auß solcher Freyheit zugewarten haben.

Eigentlicher Zweck der Hellischen Vnion.

nur recht gedüncket / noch durch Keyserliche Mandata vnd Executiones daran können geirret oder verhindert werden.

CAPVT IX.

Caluinisten lassen sich verlautē / daß sie dz Reich inn einen newen Modell giessen wollē.

HJerauß kan man auch gar leicht verstehen / was Anno 1608. auffm Reichßtag zu Regenspurg deß Churfürsten Pfaltzgrafen vnnd Landtgrafen Moritzen vonn Hessen Gesandten damit gemeynet / daß sie sich täglich hören lassen / Man müsse das Reich inn einen newen Modell giessen / sonst thu es nicht / vnnd sey Oleum & Opera an den mühesamen Reichshandlungen verlohren. Aristoteles sagt / Mutata Reipub. forma ipsam Rempub. mutari & iam non eandem esse, quæ priùs fuerat, cùm forma sit, quæ dat esse rei, siue, cùm per formam res quæque sit hoc ipsum, quod est. Wann eine Regirung in einen andern Modell gegossen / oder wann die Form vnd Verfassung der Regirung geendert werde / so werde zugleich die Regirung selbst geendert / vnd sey darnach nicht mehr die Regirung / welche zuuor gewesen war. Darauß dann folget / daß die Correspondirende das Römische Reich / cuius forma est Monarchia Aristocratica, zu vertilgen / vnd eine andere Regirung auffzubringen Willens seyen. Was die Vertilgung deß Römischen Reichs anlanget / habe ich hieoben jhrer fürnemmen Theologorum Wort auffgelegt / darinn sie lauter sagen / daß das Römische Reich die Bestia sey / welche die Heiligen Gottes verfolget / vnd daß dises verdampte Abgötter seyen / vnnd die Bestia anbetten / die deß Römischen Reichs glücklichen Zustand vnnd Fortgāg gern sehen / vñ den Keyser allerdurchleuchtigst /

Sie wollen das Römische Reich vertilgen. Weil dasselbe vom Antichrist

Vnüber-

Vnüberwindlichst nennen / daß der Keyser Deutschland mit List vnd Gewalt vnter deß Antichrists Joch zu bringen begere/ daß die Geistlichen Güter der Babylonischen Huren Fleisch/die Päpstische Königreich vnd Fürstenthümer Bein seyen/daß jhren Fürsten außtrücklich von Gott befohlen sey / das Fleisch der Huren zu fressen/ vnd jhre Bein mit Fewer zu verbrennen/das ist/ Geistliche vnd Weltliche Stände deß Reichs zu exterminiren/ oder im Grund zuuertilgen. So schreibt auch Eberhart Weihe ein Nasenweiser Caluinischer Jurist/ von dem sonst die Caluinisten sehr vil halten/ daß er diß Liedlein von seinẽ Glaubensgenossen offt hörẽ müssen/ esse iam in fatis Imperium Romanum ruere & interire, ac propterea intempestiuum, inanem ac ridiculum esse eorum laborem, qui labantem Imperij statum suffulcire conentur. „Es lige nunmehr das Römische Reich nach Gottes Fürsehung vnnd Ordnung in den letzten Zügen/vnd schreye Eli/ Eli/ bald werde es heissen/ Expirauit, Es hat den Geist auffgeben / vnnd darumb sey diß ein vnzeitige/verlohrne vnd lächerliche Arbeit / daß sich einer dem nunmehr zu boden fallenden Reich zu Hülff zukommen / vnd dasselbe zu vnterstützen vil bemühe. Nicht weniger gibt Conradus Grasserus seinen Caluinisten das Zeugnüß / daß sie gegen dem jetzigen Zustandt deß Reichs vbel affectionirt seyen/ desselben Enderung mit höchster Begirigkeit erwarten/ vnd an desselben Statt aureum sæculum, ein güldene Zeit zu haben verhoffen / Wie in seiner Vorrede Plagæ regiæ zu sehen/da er sagt/Solcher Leuth vergebene Hoffnung hab jhn vnter andern Vrsachen getrieben sein Buch zu drucken. Ob er aber schon die Caluinisten nicht mit Namen nennet/ sihet doch ein jeder/daß er von jhnen redet/ weil Landkündig ist/daß die recht Lutherischen Stände

ja vō Teufs gestifftet.

Vnd weil es in fatis sey/ daß dz Reich ein Ende neme.

Statum publicum volunt mutare.

gegenwertigē Zustand deß Reichs sampt dem Religion- vnd Profanfriden jnen belieben lassen/vnd darüber halten/noch der Caluinisten Newerung wollen gut heissen. Graseri Wort sind diſe: Tertò me non leuiter commouit præsentis sæculi curiositas, rerumque nouarum anhela exspectatio, qua MVLTI sibi per status publici MVTATIONEM, nescio quod aureum sæculum paulò pòst pollicentur. Quæ temeritas per Vaticinia vndique corrasa, adeoq; per Astrologorum Prognostica, quæ passim circumferuntur, alitur & confirmatur. Hoc ipsum verò, præterquam quod per se vanum & stultitiæ plenum est, NON OPTIMÆ erga Rempub. eiusque præsentem statum AFFECTIONIS indicium habet: nec res caret periculo, quando eorū, qui se talibus nugis passi sunt decipi, spes fallitur. Aber es darff nicht vil Wort verlierens/ der Caluinisten Haß gegen dem Römischen Reich gründtlich zu beweisen/nemme einer nur das dreyzehende Capitel der Offenbarung Johannis in die Hände/ vnnd sehe/ wie es die Caluinisten außlegen vnnd verstehen. Da werden zwo Bestien beschrieben. Die erste Bestia mit siben Köpffen vnd zehen Hörnern/ sagen die Caluinisten/ bedeute das Römische Reich mit seinen siben Churfürsten/ welches vom Teuffel so grosse Macht vnd Herrligkeit bekomen/ durch welches auch die Heiligen/das ist jhrer Meynung nach/ die Caluinisten mit Krieg verfolget vnnd vberwunden/ GOtt aber vnnd seine Heiligen im Himmel grewlich gelästert werden. Die ander Bestia mit zweyen Hörnern/sagen sie/bedeute den Papst oder das Papstthumb. Diſe andere Bestia thut nichts anders/als daß sie der ersten Bestien dienet vnd hülffet/vnnd die gantze Welt derselben vnterwirffet: Sie vberredet die Leuth/

das

daß sie der ersten Bestia Bildnüß machen / darnach macht sie dasselbe Bild leben vnd reden / zum dritten / vberreden sie die Leuth / daß sie die erste Bestia vnd jhr Bild anbetten / vnd die jenige / die es nicht anbetten wollen / vmbbringen. Zum vierdten / vberredet sie die Leuth / daß alle der ersten Bestia Malzeichen / oder Namen / oder die Zahl jhres Namens an der Stirn oder in der rechten Hand annemmen. Vnd daß deren / die solches nicht thun / keiner weder kauffen noch verkauffen könne. Dises alles / sagen die Caluinisten / thut der Papst / retinet homines inculto prioris bestiæ, facit vt prior bestia adoretur, id est, vult imperium sacrosanctum, augustum & venerabile esse, vt olim sub gentilibus fuit, vult Imperatorem superstitiosè coli & inuictũ appellari, vult omnes adorare & colere imaginem bestiæ, siue formam Reipub. aut Bullam auream Caroli IV. dat vitam huic imagini, dum Imperatorem electum confirmat, iubet omnes recipere characterem prioris bestiæ, id est, præstare Imperio iuramentum fidelitatis, Er behelt die Leut in Verehrung der erstẽ Bestien / vnd macht / daß man die erste Bestia anbette / das ist / er wil daß man das Römisch Reich heilig / stattlich / vnnd aller Ehren würdig halten soll / wie es vor Zeiten bey den Heyden gewesen ist / er wil / dz man den Keyser auff Aberglaubische Weiß verehre vnd vnüberwindtlich nenne / er wil / daß jederman der ersten Bestien Bild / das ist / die Form vñ Verfassung deß Reichs / oder die Güldene Bull Caroli deß vierdten anbette / er macht dises Bild leben / wann er den erwehlten Keyser confirmiret / er befilcht allen / das Malzeichen der ersten Bestien annemmen / das ist / dem Reich Trew vnd Gehorsam schweren. So wol verdienet sich der Papst vmb deß Römischẽ Reichs

Sie sagen der Papst bemühe sich / das Römische Reich vnd deß Keysers Hoheit zu erhalten.

Sie aber tönnẽ sol-

Hoheit

thes mit gutẽ Gewissen nit thun.

Hoheit vnd Herligkeit/ Die Caluinisten hergegen sind der Meynung/daß sie deren Dingen keines vberall mit gutem Gewissen thun können. Dann Apoc. 14. stehet außtrücklich: Wer die Bestia vnd jhr Bild wirdt anbeten/ vnnd jhr Malzeichen annemmen/ (das ist/ Wer das Römische Reich wirdt für heilig halten/ desselben Verfassung vnd die Güldene Bull respectirẽ/ vnd dem Reich Trew vnd Gehorsam schweren/) der wirdt trincken von dem Wein deß Zorns Gottes/ vnd mit Fewer vñ Schwefel gepeinigt werden in Ewigkeit.

Ob die Caluinistẽ nur die Catholischen/ vñ nicht zugleich die Lutherischen zuuertilgen.

Dieweil aber das Römische Reich Krafft Güldener Bull vnnd auffgerichten Religionfridens/ erstlich den Geistlichen/ darnach den Weltlichen Catholischen/ Letzlich den Lutherischẽ Weltlichen Stand begreiffet/ die Caluinisten aber das Römische Reich in einen newen Model giessen/ Oder daß eben so vil ist/ vertilgen wollẽ: Ist die Frage/ Ob sie mit Vertilgung deß Geistlichen vñ Weltlichen Catholischen Standts zu Friden seyen/ vnd die Lutherischen Stände neben jhnen gedulden werden.

Die Lutherischen kõnen sich auff der Caluinistẽ Eyd vnd Zusag nit verlassen.

Jetzt zwar ist kein Zweiffel/ werden sie tausend Eyd für einen schweren/ daß sie den Lutheranern nicht beschwerlich seyn/ sondern jhrer Religion freyes Exercitium lassen wollen. Daß aber die Lutherischen Fürsten/ so jhrem Eyd Glauben geben/ rechte Narren seyen/ vnnd sich bey der Nasen vmbführen lassen/ kan gar leicht mit guten Gründen dargethan vnd bewisen werden.

1. Erstlich/ lernen sie von jren Meistern/ sie seyen im Gewissen schuldig/ alle Abgötterey vnd falsche Religion abzuschaffen vnd zuuertilgen/ auch mit dem Schwerdt/ wie ich hieoben nach der länge bewisen. Nun aber halten sie die Lutherische Religion für falsch/ Ketzerisch vñ Gottloß/ Vnd die Lutheraner/ als welche noch Crucifixen bey jhnen behalten/ für Abgötter vnd doppelte Papisten/ wie die Lutheraner wol wissen/ vnnd alsobald mit Auffle-

gung

gung Caluinischer Bücher kan ad locum demonstriret werden. Darumb halten sie sich im Gewissen schuldig/ die Lutherische Religion auch mit dem Schwerd/wo sie nur können/zuuerfolgen vnnd außzurotten. Zum andern/sind sie der Meynung/weil sich die Lutheraner gegen jhnen eben also verhalten haben/als wie vor Zeiten die Edomiten oder Idumeer/deß Edoms oder Esau Nachkommen gegen jhren Brüdern den Jsraelitern/ daß sie/so bald sie von der Babylonischen oder Papistischen Tyranney frey werden/an den Lutheranern die Straff exequiren sollen/welche die Jsraeliten an den Edomitern exequiret haben/dauon wir Psalm. 136. Ezech. 25. vnd Amos 1. nachfolgende Wort lesen:

II. Caluinisten gedencken sich an den Lutheranern zu rächen.

HErr/sey jnngedenck der Kinder Edom am Tage Jerusalem/welche sagten: Zerstöret Jerusalem/Jhr Babilonier/zerstöret biß auff jhren Boden. Darumb spricht der HErr: Jch will meine Hände außstrecken vber Edom/vnnd will außrotten von jhm beyde Menschen vnd Vieh/vnd will sie wüste machen/vnd durchs Schwerdt fällen. Vnnd ich will mich wider an Edom rächen (durch wen? Etwan durch die Babilonier? Nein/ sondern) durch mein Volck Jsrael/vnd sollen mit Edom seinen Bruder mit dem Schwerd verfolget/& quia violauit misericordiam eius, & tenuit vltra furorem suum & indignationem suam seruauit vsque in finem, Vnd weil er nicht Barmhertzigkeit mit jhm gebraucht/sondern seinen Grimm vnd Zorn gegen jhm aneinander behalten.

Beyde Lutheraner vnd Caluinisten halten die Catholischen für Babilonier/vnnd die Caluinisten halten sich allein für das außerwehlte Volck Gottes vnd Geistliche Jsraeliten/vnd daß sie in Franckreich wegen jhrer Ertzschelmen Stück bißweilen von jhren Königen gestraffet

strafft worden/ das nennen sie eine Verfolgung/ wegen der Religion/ vnd eine Dienstbarkeit vnter den Babyloniern. Vnd weil die Lutherische Fürsten im Reich nit allein nicht Mitleiden mit jhnen haben/ noch sie in jhrer Auffruhr wider jhre Obrigkeit/ (derentwegen sie so gar von den Engelländischen Caluinisten/ wie obgehört/ verdampt werden) stercken vnd schützen wollen/ sondern sie für Teuffels Märterer außschreyen/ auch die Catholische wider sie verhetzen lassen/ Letzlich sie in jhrem Land vnd Gebiet nach Außweisung deß Religionfridēs nicht leiden wollen/ sondern ins Elend vertriben/ (wie jhnen solches vom Danæo in Epistola ad Gallic. Eccles. Vnnd vom Paræo in Irenico gar hoch verwisen wirdt) darumb mögen jnen die Lutherische als Edomiten diese gewisse Rechnung machē/ so bald sich diese schöne Israeliter von dem Joch der Babilonier oder Papisten werden ledig gemacht haben/ daß sie alßdann werden anfangen nach dem Zorn vnd Grimm jhres Gottes/ deß Teuffels/ mit jhnen vmbzugehen/ sie durchs Schwerd zu fällen/ vnnd beyde Menschen vnd Vieh von jhnen außzurotten. Wers nicht glaubt/ der ziehe in die Churpfaltz/ in die Marck Brandenburgk/ in Hessen/ ins Fürstenthumb Anhalt/ in die Schweitz/ Holland/ Seeland/ vnd anderer Caluinischen Herrschafften Gebiet/ so wird er sehen/ wie es den Lutherischen eingedrenckt wird/ daß sie (Paræi Klagen nach) die Papisten zu Vertilgung der Caluinisten angehetzet/ vnd gesagt/ eos non Teologorum stylo, sed carnificum gladio refudandos, Man solle sie nicht mit der Gelehrten Feder/ sondern mit deß Henckers Wehr widerlegen/ weil sie nicht Christen/ sondern Athei ohne Gott/ vnd ärger als die Türcken seyen/ vnnd weil der Teuffel ein bessern Glauben von Christo habe/ als sie. Da heist es dann: Ich will mich wider an

Edom

Edom rächen durch mein Volck / daß sie meine Rach erfahren sollen. Da schreyet Paræus seinen Caluinischen Fürsten / wann er die Lutherischen außrottet / also zu. Macte Heros diuine, age opus Domini, quod agis, fidenter.

III. Caluinisten bringen jhre eigene Glaubgenossen vmb Leib vnd Leben / wann sie es nur ein wenig mit Papisten oder Lutheranern halten.

Zum dritten / ist leicht zu schliessen / was die Lutheraner von den Caluinisten zugewarten haben / weil dieselbe auch jhre Glaubensgenossen / die sonst mit jhnen communiciren / nur wegen etlicher Strittigkeiten / auffs euserst verfolgen / vnd vmbs Leben zu bringen begehren. Der König von Engelland schreibt vō den Puritanern / das ist / von denen Caluinisten / die es mit Beza vnnd den Genfern oder Franzosen halten / daß sie jhn nicht allein von seiner Kindheit an geplaget / sonder auch noch schier in Mutter Leib / ehe er an die Welt kōmen / vmbgebracht / nur damit sie die andern Caluinistē / so nit Genfisch seyn / sondern jhre Bischoffe vnd Prelaten haben wollen / vertilgeten. So schreibt auch Guilelmus Amesius ein Puritaner in Engelland / daß man die Caluinische Bischoffe / welche der König schützet vnd ehret / Als Teuffels Kinder / Gottlose / Vnuerschämbde / Hoffärtige Leut / vertilgen solle. Wie die Rigidi & Molles, Die Gestrengen vnd Gelinde Caluinisten inn Holland aneinander schon etlich Jahr her verketzern vnnd verfolgen / ist nunmehr Weltkündig. Die Rigidi haben den König vō Engelland vberredet / daß er bey den Staden die Abschaffung vnd Vertreibung der Mollium gar instendig begehret / weil sie Gottes Feinde / Sectirer / Pestilentz / Ketzer vnnd Athei seyen / & quoniam expediat Hæresin illorū tempestiuè, & in ipsa herba opprimi, atque euelli. Vnd weil es rahtsamb sey / daß jhre Ketzerey bey Zeiten / vnd weil sie noch new ist / vntergetruckt vnnd außgereutet werde.

Nicolaus Greuincouius Predicant zu Roterdamb klaget den Staaden/ daß wider jhren der Staaden Befelch die Rigidi einen Weg/ wie den andern fortfahren/ mit Lügen/ Calumniren/ Schänden vnd Lästern die Molles zuuerfolgen/ nichts anders als wann sie abgesagte Feinde wären/ die den Todt aneinander geschworen/ vnnd da er mit jnen ein freundlich Gespräch zu halten begeret/ sey jhm von jhnen geantwortet worden: Wann du ein Türck oder Jud wäreſt/ so solten wir dich zu eim Gespräch kommen lassen. Nun aber du ein Ketzer/ vnd ärger als ein Türck oder Jud biſt/ sollen wir dich auß Pauli Befelch nit hören/ sondern meiden. Es schreibt auch Doctor Jacobi Arminij/ Weiland Professor zu Leiden inn Holland/ hinterlassene Kinder an die Herrn Pfleger derselben hohen Schul/ daß etlich mal die Rigidi vnd die Molles vntereinander biß zum Strick vnd zum Blutvergiessen verfolget haben/ nach dem nemblich der eine Theil die Obrigkeit vberredet/ dz sie andern Theils Leut/ die sonst allezeit vnschuldig gelebt/ vmbs Lebē gebracht. Jhre Wort sind diſe:

Deus bone, quo non vsque prorumpimus, qui in eadem ipsa Christiana religione alij ab aliis diuersam sententiam sequimur? calamis nocentiùs, quàm ferro inter nos decernimus, neque intra dissidia, odia atque æternas inimicitias se nostræ lites coërcent: à religionis nostræ cultu alij alios arcemus, atque aliis salutem abiudicamus, imò verò vsque ad RESTES atque exquisitissima subinde vsque supplicia, annuentibus nobis cæco Zelo Magistratibus, odia nostra promouemus. Estque huius rei nimis recens adhuc memoria, quàm vt eam refricare opus sit. Zelo scilicet Christi. QVOTIES eorum sanguinem fudimus, qui toti ipsimet Christo studuerūt, pietati & saluti

luti incubuerunt, innocentissimè semper vixerunt, neminique nocuerunt? Cùm ne sanguis illorum funderetur, suum pro illis Christus effuderit.

Die Vrsach aber / Warumb die Gestrengen Caluinisten jhre Brüder für Ketzer vnnd ärger als Türcken vnd Juden halten / vnd jhr Blut so begirig vergiessen / ist diese / weil die Gelinde Caluinisten von der Predestination oder Gnadenwahl Gottes / vnd was derselben anhengig ist / es nicht mit dem Caluino, noch mit Genfischen vnd Heidelbergischen Theologis, sondern mit den Lutheranern halten. Wie werden sie dann erst mit den Lutheranern vmbgehen / wann sie jhrer mächtig sollen werden / von denen sie schreiben / daß sie fast alle Glaubens Artickel vmbstossen / vnnd an Statt deß Leibs vnnd Bluts Christi den Leuten einen solchen Dreck zu niessen geben / dessen sich der Teuffel selbst schämen solte? Daß aber vnsere Caluinisten inn Deutschland Rigidi seyen / vnnd es durchauß mit den Genfern halten / ist auffer allem Zweiffel.

Was haben dann die Lutheraner von jhnen zugewarten?

IV.

Die Caluinische Religion ist vonn Art vnnd Natur Meineydig.

Zum vierdten / soll den Lutheranern billich bewust seyn / daß die Art vnd Natur Caluinischer Religion also beschaffen ist / daß die Leuth / bey denen sie einwurtzelt / müssen Meineydig werden / vnnd wo sie dieselbe befördern / andere Religiones aber schwechen oder hindern können / sich an Sigel vnd Brieff / Pflicht vnnd Eydt gantz vnd gar nichts kehren. Darumb dann ein Catholischer oder Lutherischer eines Caluinisten Eydt anderst nicht trawen kan / es were dann Sach / daß er zuvor den Caluinismum verfluche vnd verschwere / das ist / nicht mehr Caluinisch sey. Vrsach ist diß. Wir Catholische glauben / wann wir auß guten Bedencken oder ehrlichen Vrsachen etwas Teste Deo, Gott zum Zeugen genommen / versprochen oder geschworen haben / daß wir daß

Der Catholischen Meynung / das man Ketzern ge-

gebene Trew halten soll.

selbe zu halten im Gewissen schuldig seyn/ vñ ohne Todesünd oder ohne Gefahr vnserer Seligkeit darwider nicht handlen können/ ob schon solch Versprechen etwas hindert/ daß sonst zu Fortpflantzung vnserer Religion/ oder zu Vertilgung der Ketzerey förderlich were/ Ja wir halten darfür/ daß keinem auch ohne Eydschwur zu ligen gebühre/ ob er schon die gantze Welt damit köndte seelig machen. Darumb lehren vnsere Catholische Juristen vnd Theologi/ daß die Catholischen Reichsstände den Religionsfried/ weil er auß gnugsamẽ Vrsachen auffgerichtet/ in allen seinen Puncten redlich vnd auffrichtig zu halten/ noch jhres Theils denselben vmbzustossen/ im Gewissen schuldig seyen/ vnd daß der Papst hierinn nicht dispensiren/ noch sie von jhrer Pflicht/ damit sie den Lutherischen sich verbunden/ quitt vnnd loß zu sprechen Macht habe. Es ist nit ohne/ daß die Caluinisten schon von vilen Jaren her vnter jhren Grauaminibus auff die Bahn gebracht/ auch damit fürnemblich jhre Hellische Bündnüß gegen dem Keyser vnd Außländischen justificiren wollen/ daß Doctor Eder/ Herr Erstenberger inn seim Buch von der Freystellung/ Doctor Paul Windeck/ Doctor Lorichius, sonderlich aber die Jesuiter sollen geschriben vnnd gelehret haben/ daß die Catholischen den Religionfriden entweder gar nicht/ oder doch nur biß auff die Zeit deß gehaltenen Concilij zu halten schuldig gewest seyen/ jetzt aber nach dem Concilio nicht mehr halten sollen. Daß aber die jenige Räth vnd Diener/ die den Caluinischen Fürsten solch Ding eingeschwätzet/ als wie die ärgste Ehrendiebe muthwillig/ vñ wider jhr Gewissen gelogen haben/ dz werden alle Caluinische vnd Lutherische Fürsten vñ Stände bekennen müssen/ wann sie nur folgende Bücher vñ Stellen besehen vñ lesen wollen.

Catholische erkennen sich schuldig den Religionfridẽ zu halten.

Ob jhnen schon die Caluinistẽ anders zumessen.

Was Doctor D. Eder parte 2. Euangel. Inquisit. pag. 396. & seqq.

Als

Als er vom Innerlichen vnd Geistlichen Friden deß Gewissens gesagt / daß derselbe nur ein Moratorium, Dilation oder Tolerantz biß auffs Concilium gewesen / fanget hernach an vom eusserlichen Religionsfriden zu handlen / vnd sagt / daß derselbe wegen gnugsamer Ursachen auffgerichtet worden / vnnd NOCH vonn allen Ständen soll gehalten werden / daß kein Standt den andern der Religion halben wider sein Gewissen dringe / noch vberziehe / oder sonst vergwältige / SO LANG vnd vil / biß man sich der Religion halben durch Freundliche / Friedliche / Christliche Mittel vnd Wege im gantzen Reich durch vnnd durch verglichen vnnd vereinet. Herr Erstenberger Autonom. lib. 3. cap. 19. schreibt / Man solle vnd könne nicht den Religionfriden / der einmal wolbedächtlich statuirt / verabschidet / vñ gäntzlich definirt ist / retractirn vnd auffheben / gebühre sich auch nicht darwider zu disputiren / weil solches zu Zerrüttung deß gemeinen friedlichen Wesens vnd Auffhaltung anderer Reichsgeschäfften dienen würde. Windeck pag. 333. sagt außdrücklich / Ob schon vnrecht sey / falsche Religion frey stellen / jedoch solle man falsche Religion leiden / entweder wann sie schon eingewurtzelt vnd vberhand genommen / oder wann sie publica autoritate, vnd von der Obrigkeit zugelassen. Doctor Lorichius pag. 29. 53. 54. sagt / Wann man den Religionstritt vergleichen wolle / so sollen Catholische / so wol Geist: als Weltliche Obrigkeit / nit zwar die Protestirende mit Kriegsmacht angreiffen / vnnd zur Catholischen Religion zwingen / sondern sich vnd die Vnterthanen reformiren / vnnd zur Besserung deß Lebens schicken / sonst werde Gott nicht allein jhre Feinde / sondern auch Freunde wider sie anhetzen vnd Wehrhafft machen. Rosenbusch der Jesuiter in seiner Replica wider Osiandrũ pag. 151. sagt / Doctor Eder

Eder vom Religionsfriden lehret.

Jtẽ Herr Erstenberger.

Item Doctor Windeck.

Item Doctor Lorichius.

Item Pater Rosenbusch.

Eder hab vom Religionfriden die Göttliche Warheit geschriben. Vnd pag. 128. Man soll nicht allein die jenigen / welche den Ketzern einfältiglich glauben / weil sie bey jhnen geboren vnd erzogen / sondern auch gar die Ketzer vnd Verführer selbst vnangefochten lassen / wo sie durch offentliche Constitutiones oder Reichsabschide versichert / vnd eusserlicher Fride jhnen versprochen worden. Item in seiner Declaration der vnwarhafftigen Abfertigung Osiandri pag 74. sagt er / Im Reich haben die alten Keyserlichen Constitutiones auch wider die halsstarrige vnd schädliche Ketzer jren Vigorem nicht / weil jhnen durch Religionfriden derogiret worden / vnd verabschidet / daß niemand wegen der Religion an seinen Ehren geschmächt / niemand am Gut gestrafft / niemand nichts entgelten solle. Vnnd pag. 95. lehret er außtrucklich / Der Papst habe nit Macht solchen Religionfriden auffzuheben. Martinus Becanus der fürtreffliche Jesuit hat inn seim Buch de fide Hæreticis seruanda, so zu Meintz 1607. außgangen / cap. 10. pag. 88. Item pag. 55. 104. 132. im Namen aller Catholischen Theologen / daß den Ketzern gegebne Trew / insonderheit aber den Lutheranern der versprochene Religionfriden in allweg müsse redlich gehalten werden / vnd daß deß Papsts Gewalt sich so weit nit erstrecke / daß er solchē Vertrag auffheben köndte / mit statlichē / vnwidersprechlichen Gründen außgeführet / das also die Caluinische Fürsten wol Vrsach haben / nicht allein der Keys. Mayest. mit solchem offentlich erlogenē Grauamine forthin zuuerschonen / sondern auch jhren Räthen / von denen sie so muthwillig hinders Liecht geführet worden / einen Strick vmb Hals zu Lohn zu geben / Dessen wir vns desto mehr zu jhnen versehen / weil wir vns gantz vnd gar nicht bereden können / daß sie auß so stattlichen / Vhralten / Fürst-

Item Pater Becanus.

Caluinische Fürsten werden von jhren Räthen schändlich betrogen.

Fürstlichen Häusern erborne Herren/auß Mangel Deutscher Redligkeit sich zu solchem Vnfug wider die Keyserliche Mayestet / vnnd zu Vbertrettung der Reichs Satzungen/die sie offt zu halten Mündlich vnnd Schrifftlich gelobet/ vermögen lassen / sondern halten gäntzlich darfür / daß jhnen eben das / was andern redlichen Herren mehr/ widerfahren/ daß sie nemblich von jhren Räthen/denen sie billich zu glauben vermeynen/gröblich betrogen / den Catholischen Ständen keine Trew noch Auffrichtigkeit mehr zutrawen / vnnd sich also nit mehr für obligiret achten / die mit jnen auffgerichte Verträg zu halten. Mögen wir also wol für sie bitten vnd sprechē/ Pater dimitte illis, non enim sciunt, quid faciunt.

Daß sie vermeynen / sie seyen jhrer dem Catholischen gegebner Trew vnd Pflicht schon erlassen.

Diſe der Catholischen Scribenten Lehr von Haltung gegebner Trew vnd gethanen Versprechens können auch die Lutherische Fürsten vnd Stände nit vnrecht heissen/ vnnd so lang sie so wol / als die Catholischen / sich nach derselben richten/ vnd den Religionfriden in allen seinen Puncten getrewlich halten / ist sich zwischen den Ständen keines Widerwillens / weniger Empörung oder Kriegs im geringsten nicht zubefahren.

Lutherische Fürsten können obgesetzte Meynūg der Catholischen vom Religionfriden nit vnrecht heissen.

CAPVT X.

SJe Caluinisten aber/ welche Caluinum für einē Lehrer der Warheit halten/ vnnd seine Meynung inn wichtigen Glaubens Articuln / allen heiligen Lehrern/so von der Apostel Zeit her gelebt/auch dem Luthero vorziehen/ die haltē gäntzlich darfür/ wañ sie schon eim Catholischen oder Lutherischen tausend Eydt geschworen / jedoch wann sie hernach befinden/ daß solch schwerē jhnen/oder jren Sectens genossen auch in frembden Landen solte an freyer öffentlicher Vbung

Caluinistē die es recht mit Caluino halten/ könnē den Catholischen vnd Lutherischen keinen Glaubē haltē.

jhrer Religion etwas nachtheilig seyn / daß sie den Eydt nit mehr zu halten / sondern gestracks darwider zu handlen / schuldig seyen. So lang sie nun auff solcher Meynung verbleiben / das ist / so lang sie Caluinisch seynd / (dann wer in so eim hochwichtigen LehrPuncten Caluino nit glaubt / ist schon kein rechter Caluinist mehr /) ist gewiß / daß sich kein Catholischer / noch Lutheraner zu jhnen einiger Redligkeit in Sachen / da die Religion interessiret / versehen kan. Zu dem / sind sie von Caluino beredet / daß sie glauben / sie haben keinen freyen Willen / sondern was Gott predestiniret / oder vō Ewigkeit verordnet / entschlossen vnd bestimpt / daß sie thun / dasselbe müssen sie thun / ob sie schon nit wollen / was hergegen Gott nicht bestimpt / das können sie nit thun / wann sie schon gern wolten. Wann sie nun vns Catholischen / oder den Lutheranern einen falschen Eyd schweren / oder wiō gethanen Eyd Meineydig handlen / so halten sie für gewiß / daß es Gott also predestiniret / vnd sie es thun müssen / dann wanns Gott nicht predestiniret hette / so würden sie es nicht thun können. Zu dem halten sie sich alle selbst für Kinder Gottes / welche Gott vonn Ewigkeit zur Seeligkeit erwehlet / den Erwehlten aber könne kein Meineyd / noch andere Sünde nicht schaden / sondern müsse jnen noch zur Seeligkeit dienen. Weil sie nun Gott für den Autorem vnd Haupturſach aller Sünden / vnd also auch deß Meineydts halten / noch jhnen wegen der Sünden für Gottes Zorn vnnd Straff zu fürchten haben / ist nichts gewissers / dann daß sie den Eydt brechen / so bald sie dardurch zu jhrem Vortheil / oder deß andern Theils Nachtheil zu gelangen vermeynen. Daß sie aber solche Lehr vom Caluino gelernet / das ist vom Guliel-mo Rossæo, oder vilmehr vom Gilberdo Genebrardo inn seim Buch de iusta Reipub. in reges auctoritate, Theils mit Außlegung der Wort Caluini, Theils mit

Anzie

Anziehung etlicher stattlicher vnd frischer Exempel/ vnwidersprechlich erwisen worden. Vnter denselben Exempeln ist sonderlich wol inn Acht zu nemmen/ was er vom Monsieur dela Noue, dem berümbten Caluinischē KriegsObristen auß eim Caluinischen Historico erzehlet/ Nemblich Anno 1573. Als der König in Franckreich mit seinen Rebellischen Vnterthanen zu Roschell Fried gemacht/ vnd so wol jhnen als anderen Caluinisten jhr Religion frey gelassen/ vnd alles was sie begehret/ eingewilliget/ haben andere Caluinisten in Languedoe solche deß Königs Gnad nicht annemmen/ noch in dem Friden begriffen seyn/ sondern noch darzu haben wollen/ daß nicht allein jhnen/ sondern auch männiglich inn gantz Franckreich die Religion frey gestellt werde/ daß der König jhnen vnterschiedliche Festungen einraume/ vnd deren Besatzungen auff seinen Kosten vnterhalte/ das man ein new Parlament anstelle/ dessen Assessores alle Caluinisch seyen/ daß den Caluinischen Predicanten der zehende bezalt werde/ daß man der Priester vnnd München/ so Predicanten worden/ Kinder für ehlich halte/ vnd zu allen Ehren vnnd Würden zulasse/ vnnd was deß hochmühtigen vnzimblichen fordern mehr ist dauon beym Thuano, der auch Caluinisch ist/ weiter zu lesen/ welcher auch die Vrsach setzt/ warumb sie deß Königes Gnad vnd den Friden nicht annemmen wollen/ quoniam eos inflauerat successus obsidionis Rupellanæ & Polonicorum Legatorum aduentus, quos in gratiam suam multa à rege petiisse didicerant, Dieweil sie das Glück/ so sie in Belägerung der Stadt Roschell gehabt/ auffgeblasen/ vnd weil sie vernomen/ daß die Polonische Gesandten jnen zum besten vil vom König begehret hetten. Alß aber der König sich an jren Hochmut nichts kehren wollen/ sondern es bey dem vorigen Fried gelassen/

Erlich Exempel deß Meineyds der Caluinisten.

Monsieur dela Noue handlet wider Eyd

haben sie den Krieg in Languedoe wider auff ein newes angefangen/ darinn sich dann jetztgedachter dela Noue weidlich gebrauchen lassen / keiner anderer Vrsach halben / sagt Thuanus, nisi quia Protestantium salutem præcipuo loco haberet, nec nisi sumptis armis eam defendi posse existimaret, Als weil er jhm nichts so hoch angelegē seyn lassen/ als der Caluinisten Wolfarth/ Vnd weil er der Meynung gewest/ solche jhre Wolfarth könne nicht versichert seyn/ sie fangen dann ein Krieg an. Dieweil jhnen gar hoch daran gelegen / daß die Stadt Roschell auch wider den König rebellirte/ vnd jnen beystünde/ ist der La Noue in Person gen Roschell komen/ vnd die Bürger zur Rebellion auffgemahnet. Alß sie jm aber geantwortet/ sie haben dem König Gehorsamb vñ Trew geschworen / vnd sey jhnen kein billige Vrsach gegeben worden zu rebelliren / weil sie Freyheit deß Gewissens hetten / vnd jhre Religion öffentlich vnd vngehindert exercirten: Hat er jhnen hinwider gewisen / daß solches nicht genug were. Dann erstlich/ (sprach er/) müst jhr gedencken/ jhr habt dem König solche ewre Freyheit mit Gewalt abgetrungen/ Vnd darumb ist nichts gewissers/ als daß euch solche der König wider nemmen wird/ so bald er darzu Gelegenheit bekommet. Zum andern/ müst jhr gedencken / die Kirch GOttes vnnd die Versamblung der Glaubigen (Caluinisten) sey nichts als ein Leib. Darumb werdet jhr eben so wol mit Krieg angefochten / wann ewre Brüder vnnd Glaubensgenossen angefochten werden. Man soll zwar dem König halten/ was man jhm geschworen. Jch bekenne es/ daß diß ein General Regel ist: Wir haben aber noch ein andere Regel / die eben so gewiß vnnd richtig ist / niemand sey schuldig das jenige zu haltē / daß nicht in seiner Macht stehet/ oder daß mit Gefahr vñ Nachtheil seines

Vnd beweiset/ daß auch andere Caluinistē wider Eyd zu handlen schuldig seyen.

Caluinische Special Regel derogirt der General Regel.

Nechsten

Nechsten gehalten wirdt: Vil weniger sollet jhr Trew vnd Glauben halten/mit Nachtheil der Ehren Gottes. Ja wir sagen noch darzu/daß der ein doppelte Sünd begehe/der solche Zusagen haltet. Nach dem nun die Roscheller vonn so eim Adelichen Ansehenlichen Ritters-Mann solche Predig gehöret/ haben sie alsobald den vor sechs Monaten gemachten Friden gebrochen/vnd den Krieg wider jhren König angefangen. Auß diser warhafften Geschicht/welche von Caluinischen Historicis beschriben/könnē die Lutherische leichtlich schliessen/wie vil sie sich auff der Caluinisten Eyd zuuerlassen haben/wann so gar die aller redligste vnter jhnen solche Regel für gewiß halten/daß man auch seiner angebornen Obrigkeit/wil geschweigen andern Leuten/kein Pflicht/Trew noch Eyd zu halten schuldig sey/wann es nur zuuermuten/vnd noch nicht gewiß ist/daß dardurch der Caluinischen Religion freyer Fortgang möchte gehindert werden. Item wann sie im Gewissen befinden/daß sie andern mit Gewalt einen Vertrag abgenötigt/so mögen sie die vngezweiffelte Rechnung machen/daß man jhnen den Vertrag nicht halten werde/Vnnd darumb sollen sie den Anfang machen/wider gegebne Trew zu handlen. Mit solchen Meineydigen Ehruergessenen Leuten handle der Teuffel/nicht Ehrliebende Deutschē/die so scharpffe Ingenia nicht haben/daß sie solche Caluinische Regel lernen köndten.

Der Printz vō Condè handlet vilfältig wider seinen Eyd vñpflicht.

Nicht weniger ist in acht zunemen/was obgedachter Genebrardus vom Printzen von Condè vnd andern Caluinischen Herren schreibt/wie sie jhre Meineydige Handlungen entschuldiget. Anno 1576. Als die Caluinisten mit starckem Zuzug vnd Hülff Johannis Casimiri Pfaltzgrafen den König in Franckreich einen vberauß schändlichen Friden abgetrungen/vnnd hernach die gesambten

sambten drey Stände/deß Königreichs auff dem Gleßischen Reichßtag denselbē als Vnchristlich/vnmüglich/ vnd von dem vorigen Eyd/welchen der König in der Crönung dem Reich gethan/gestracks zuwider laufsend für Krafftloß zu halten/verabschidet/sonderlich weil die Caluinisten die Conditiones oder Bedingung/ mit welchen jhnen der Fried war versprochen worden/ schon vbertretten hetten/Dann jhrer vil hatten die Caluinische Religion schon verschworen/vnnd jhrem Eyd zugegen dieselbe wider angenommen/vnd aber fast alle hatten geschworen/derselben wegen nimmermehr wider den König zu kriegen/welchem sie gleicher Weiß zuwider gehandlet: Hat der Printz von Condè in seinem vnd deß Königs von Nauarra Namen wider den Abschid offentlich protestiret/vnd den begangenen Meineyd also entschuldiget:

Dñ vnterstehet sich seinen vnd ans Leut begangenē Meineyd zu defendiren.

Daß die Euangelischen gelobet wider den König nicht mehr zu kriegen/vnnd die Caluinische Religion nicht mehr anzunemen geschworen/solches ist geschehē wider gute Sitten/wider Gott vnd seine Religion/vnd ist ein Vrsach zur Sünde. Darumb sind sie Glauben zu halten gar nicht schuldig. Zu dem haben sie auß Forcht solche Ding versprochen/weil sie der Papisten Tyranney vnnd Grawsamkeit fürchten müssen/welches kräfftig genug ist/sie der Pflicht jres Versprechens zu entledigen.

Solche Caluinisch Theologia macht auch Könige vnd Fürsten trewloß/ obsie schon sonst redlich seynd.

Jch glaub nicht/daß vnsere Caluinische Fürsten im Reich weder Adels/noch anderer Qualiteten wegen dem König von Nauarra/vnd Printzen von Condè begeren fürgezogen zu werden. Mögen also Catholische vnd Lutherische Reichs Fürsten bey jnen selbst erachten/was für bestendige Composition oder Vertrag mit jhnen/so lang sie Caluinisch bleiben/(wann sie anderst recht Caluinisch sind/daß ich jhnen gleichwol nicht zutrawen wil/) könne auffgerichtet werden. Ob sie schon für jhre Personen redlich

redlich vnd auffrichtig sind / so ist doch jhre Religion vnd Theologia Meineydig / welche sie lehret / daß sie im Anfang / wann sie noch so schwach sind / vnd sich förchten / den Catholischen vnd Lutherischen wol etwas gereden vnd schweren mögen: Hernach aber / wann sie jhnen starck gnug zu seyn getrawen / wider Eyd vñ Pflicht zu handlen schuldig seyen. Was die Caluinische Religion nicht allein in jhrem Gebiet / sonder auch in frembden Landen nur ein wenig hindern mag / daß können sie schon nicht mehr halten / ob sie es schon zuhalten geschworen / dieweil es wider Gott / contra bonos mores & causa peccati ist. Dann Gottes Wille ist / daß alle Menschen zu Erkäntnüß der Warheit kommen / spricht der Apostel. Nun aber ist in jhrem Sinn die Caluinische Schwermerey die Warheit. Darumb schliessen sie / daß es Gottes Will sey / daß alle Menschen / vnnd also nicht allein jhre / sondern auch der Catholischen vnd Lutherischen Fürsten Vnterthanen Caluinisch werden. Wañ sie nun jetzt einen newen Religionfriden auffrichten / vnd sich mit Sigel / Brieff vnd Eydt verpflichten mit Freyheit jhrer Religion für sich vnd jhre Vnterthanen / auch mit denen Gütern / so sie bißher dem vorigen Religionfriden zuwider den Catholischen genommen / zu frieden seyn / vnnd forthin den Geistlichen nichts mehr einzuziehen / noch den Catholischen vnnd Lutherischen Ständen der Religion wegen beschwerlich zu seyn / oder jhre Vnterthanen zur Caluinischen Religion zu locken: Werden sie es redlich halten / so lang sie sich den Catholischen vnd Lutherischen zu schwach zu seyn / befinden. So bald sie aber Theils mit Verführung etlicher Lutherischen Stände / Theils mit Zuziehung Frembder / sonderlich Holländischer vnnd Türckischer Hülffe / den Catholischen vnnd vbrigen Lutheranern genug gewachsen zu seyn / vermeynen / da wirdt der Frid ein Ende haben /

Wessen man sich auß newer Composition mit dē Caluinistē zuuersehen hab.

haben/ vnd die Nauarrische vnd Condeische Entschuldigung herhalten müssen/ nemblich daß solch Eyd vnd Versprechen nicht solle gehalten werden/ Erstlich weil es wider Gott ist/ der da wil/ daß alle Menschen zu Erkäntnuß der Caluinischen Warheit kommen. Zum andern/ Weil das Versprechen auß Forcht geschehen/ dañ wann sie wären starck genug gewesen/ vnnd hetten sich nicht gefürchtet/ würden sie gewißlich nichts/ daß den Fortgang jhrer Religion hindern möchte/ versprochen haben. Was würde aber diß für einen schönen Handel inn Deutschland angerichtet haben/ Wann Catholische vnd Lutherische Stände jnen Trew vnd Glauben nicht hetten mehr angelegen seyn lassen/ sondern solche Meineydige Caluinische Regel annemmen/ vnnd darnach die Haltung deß Religionfridens anstellen wollen? Weder Stumpff/ noch Stil solte wol vom Römischen Reich mehr vbrig seyn. Sag derhalben noch einmal/ Der Teuffel möge sich mit solchen Leuten in Composition oder Vertrag einlassen. Dann derselbe kan die Kunst auch/ vnd hats die Caluinisten gelehret.

Catholisch vnnd Lutherische Stände mögen solcher Caluinischen Theologiæ nicht.

CAPVT XI.

JOn Wilhelmen Printzen von Vranien/ Grafen von Nassaw vilfältigem Meineyd wolte ich hie nicht reden/ Theils weil die gantze Christenheit gnug dauon weiß/ Theils seinem Sohn/ Graff Moritzē/ so ein tapffern/ vnd auusser der Religion hochberühmbten Helden zuuerschonen/ wann nicht mit einem so illustri exemplo zu erweisen wäre/ was zu letzt darauß zu erfolgen pflegt/ wann einer seine Religion damit zu befördern/ wider Trew vnd Glauben handlen darff/ vnd deß Meineyds gewohnet. Diser Printz hatte von Keyser Carolo vnd König Philippo inn Burgund vnd Niderland

Deß Printzen vonn Vranien vilfaltiger Meineyd.

land vil ansehenliche hohe Empter vnd Dienst bekommen/ vnd allezeit in derselben Antrettung der Römischē Kirchen vnd seinem Herren/ wie der Gebrauch ist/ einen gelehrten Eyd geschworen. Vnd als er hernach an der Catholischē Kirchen vnd dem König trewloß worden/ vnnd mit jhm gantze Länder rebelliren/ vnd von jhrem Erbherren abfallen gemacht/ hat er gleiches Falls den Niderländern/ welche dazumal in allen jhren Städten kein andere Religion/ als Catholische/ in offentlichem Gebrauch/ auch kein andere/ als Catholische Obrigkeiten hatten/ solennissimo iuramento, auff jhr Begeren sich gutwillig verpflichtet/ in seiner Gubernation keine Newerung noch Enderung der Religion fürzunemmen. So bald er aber das Regiment in die Hände bekommen/ da hat sich geschwind das Blat gewend/ vil Kirchen vñ Clöster in Holl: vnd Seeland sind zerstöret/ Münche vñ Priester gehencket/ Catholische Obrigkeiten versagt/ Caluinische an jhre Stell angenommen/ vier vnd zwantzig vnterschiedliche Secten öffentlich zu lehren geduldet worden/ allein die Catholische Religion hat nicht ein eintzige Kirch mehr haben köndten. Nachmaln als jhn die Staaden für Ertzhertzogen Matthiæ, jetzt Römischē Keysers/ General Leutenant angenommen/ vnnd jhm den Krieg wider Spanien zu führen anbefohlen/ hat er zu seiner Ankunfft auß Holland solenniter & seriò für sich vnd für Holländer vnd Seeländer geschworen/ daß er den Gantischen Vertrag halten/ vnd nie nicht gestatten wollen/ daß etwas wider den Landfriden/ sonderlich aber wider die Römische Catholische Religion fürgenommen würde/ Ja er wolle die/ so sich was dergleichen vnterstünden/ mit allem Ernst nach seim Vermögen straffen/ vnnd nach dem er solches geschworen/ hat ers auch mit eigner Handt vnterschriben/ Vnnd ist solche

Handlung in Lateinischer vnd Frantzösischer Sprach getruckt/vnnd auß der gesambten Staaden Befelch nit allein dem König von Spanien/sondern auch dem Keyser/den Königen von Franckreich vnd Portugal/der Königin von Engelland/den Hertzogen von Safoy/Lohtringen/Gülich/Guisa/vnd fast allen Fürsten vnd Ständen der gantzen Christenheit zugeschickt worden. Nichts desto weniger aber hat diser eyferige Caluinist vber wenig Wochen hin vnd wider durch alle Provincien seine getrewe Diener außgeschicket/welche mit vnglaublicher Vngestümm die Geistlichen versagt/vnnd deren vil erwürget/die Gott geweyhete Jungkfrawen geschändet/Kirchen vnd Altär verderbet vnd beraubet/Bilder zerbrochen/das Hochwürdige Sacrament deß Leibs vnd Bluts vnsers HErren mit Füssen getretten/die Clöster vnd Capellen eingerissen/den Adel vñ Weltliche Obrigkeiten abgesetzet/Caluinisten schlechten herkommens an jhre Stell verordnet/fürnemme Bischoffe/Prelaten/vom Adel/stattliche Frawen vnd Räthe gefangen genommen/deren etliche gehenckt/geköpfft/oder auff andere Weise ohn alle gerichtliche Form oder Proceß getödtet/daß also die Staaden inn Flandern/Hanault vnd Artoys/ob sie schon den Spaniern biß auff den Todt feind waren/dannoch wegen so offentlichen vnnd vnerträglichen Meineyds/damit sie nicht von jhm auß dem Grund vertilget würden/jhn zuuerlassen/vnd sich zu letzt vnter jhres Erbherren Schutz wider zu begeben verursacht worden/welche auch durch offenen Truck jhm seine Eydbrüchige/grawsame/Tyrannische/mit eim Wort Caluinische Handlungē Anno 1578. der läng nach verweisen. Jetzt wollen wir sehen/was zu letzt darauß worden/nach dem er deß Meineyds nunmehr gewohnet/vnd wegen der Caluinischen Religion das falsch schweren inn Gang gebracht. Anno 1580.

Was zu letzt darauß erfolget/daß er deß Meineyds gewohnet.

schreibt

schreibt er einen Brieff an den Hertzogen von Alanzon/ deß Königs inn Franckreich Bruder/ dem gibt er disen Rath/ daß er mit Kriegsvolck alßbald ins Niderland sich begebe/ vnnd den Staaden wider jhren König helffe/ sich auch zum Herren vber sie mache. Dieweil aber der Alanzon Catholisch war/ vnd auch befürchte/ wann er sich der Staaden/ als Ketzer/ annemme/ vnnd jhnen mit einem Eydschwur/ welches geschehen müste/ sich zu jhrem Schutz verbünde/ er für einen Ketzer gehalten/ auch nach absterben seines Bruders von Succession der Cron Franckreich möcht außgeschlossen werden: Lehret er jhn/ man müsse nicht so scrupulosè oder gewissenhafft seyn. Agitur enim de prouinciis acquirendis, qua in re nulla religionis habenda est ratio, vel eam ob causam, quod fingi semper possint & inueniri media, religionem ad votum subditorum statumque causæ alterandi, omni etiam tempore Absolutionis ianua Romæ patet. Interim Serenitas Vestra opportunitates inueniet, multas vrbes atque arces per Flandriam & Brabantiam occupãdi, & suis præsidiis, etiam inuitis ciuibus, muniendi. Quo facto, incolæ ad eam religionem poterunt compelli, quæ vestræ serenitatis conueniet instituto, atque ita corona Francica ipsi non poterit denegari. Man handlet hie (spricht er/) von Fürstenthümbern vnd Ländern/ wie man sich darüber zum Herren machẽ möge/ in welchem Fall man sich an die Religion nicht kehren muß/ beuorab weil man wol Mittel vnd Vrsachen erdencken kan/ die Religion nach der Vnterthanen Begehren zu ändern/ vnnd stehet zu Rom die Thür der Absolution allezeit offen/ daß sich einer wol kan absoluiren lassen. Wañ er den Ketzern Freyheit der Religion vnd Schutz geschworen. Entzwischen wird Ewer Durchleuchtigkeit vil Gelegenheiten

Nota pluſquam Diabolicam istius Caluinistæ perfidiam.

„ ten haben / die Städte in Brabandt vnd Flandern ein-
„ zunemmen / vnd mit Einlägerungen jhrer Besatzungen
„ auch wider der Bürger Willen zu befestigen. Wann sol-
„ ches geschehen / kan Ewer Durchleucht die Unterthā-
„ nen zu der Religion zwingen / welche jhrem Vorhaben
„ am meisten taugt / vnnd kan also derselben die Cron
Alanzon practiciret deß vonn Oranien Meineydigē Rath. Franckreich nicht verweigert werden.

Disen Gottlosen Rath hat jhm der Frantzösische Fürst nicht vbel gefallen lassen / ist den Niderländern zu Hülff kommen / von jhnen Pater patriæ gegrüst / vnnd gantz stattlich empfangen worden / hat jhnen sie bey jrer Caluinischer Religion vnd Freyheit wider Spanien zu schützen öffentlich geschworen / vnd ist mit sonderlicher Bemühung seines Lehrmeisters vnd Promotoris deß Printzen von Oranien zum Hertzogen von Braband zu Antorff angenommen worden. Aber noch vor Verfliessung eines Jahrs hat er vnterm Schein / als wolt er dem Feind entgegen ziehen / etlich tausend Frantzosen / Schweitzer / Schott: vnd Engelländer vor Antorff zusammen gebracht / vnnd vnuersehens / ehe sichs jemand versehen möchte / die Stadt feindselig vberfallen / vnnd dieselbe mit Gewalt vnter sich zu bringē / sich vnterstanden. Bekompt jhm aber vbel. Jst jhm aber mißlungen / vnd hat als ein Meineydiger Verräther sich deß Fürstenthumbs begeben / vnnd das Land raumen müssen. So weit hats der von Oranien gebracht mit seiner Gewonheit den Eyd dem Caluinismo zugefallen zu brechen / daß er letzlich nur damit er dem Spanier schaden möchte / so gar die Caluinische Städt vnd Lande mit sampt jhrer Religion eim Catholischen Fürsten zu verrathen / vnnd vnter das Joch der Dienstbarkeit zu verkauffen / kein Bedenckens mehr getragen. Caluinische Religion vertilget auch Vnd dannoch war er eines so stattlichen Stammens / vnd vom Keyser Adolff entsprungen / darauß zu sehen / daß zu denen / die recht Caluinisch sind / so Adelich

sie

sie auch immer seyn mögen/ kein Catholischer/ noch Lutherischer sich einiger Redligkeit nicht zuuersehen/ noch auff jhren Eyd zu bawen hat. Were Graff Moritz so gut Caluinisch/ als sein Vatter gewesen/ würde er jhm Trew vñ Glauben zu halten nicht so sehr/ als er gerümbt wirdt/ haben angelegen seyn lassen. Nun aber die Staaden inn Holland etliche fürneme Artickel Caluinischer Lehr/ welche zu Genff vnd zu Heidelberg im Schwang gehen/ durch offentliche Mandata verworffen/ vnd jhren Predicanten dieselbē nicht mehr zu lehren verbotten/ (wie inn jhrem Synodo Vltraiectina zu sehen) er auch Graff Moritz vor etlich Jahren/ als der Anstandt tractiret wurde/ sich gegen eim geheimen Raht Ertzhertzogen Alberti in vertrewlichem Gesprech vernemmen lassen/ daß es nunmehr nicht vmb die Religion/ sondern vmb die Region/ oder vmb das Land/ vnnd wer darüber Herr bleibe/ zuthun sey: Wird nit vnbillich vermutet/ daß der Caluinismus in seinem Hertzen wenig Platz mehr habe/ Vnnd deßwegen ist jhm auch zu seim Inten weder nötig/ noch fürträglich/ anderst als redlich zu handlen/ vnd Trew vnd Glauben zu halten. Dann zu Pflantzung vnd Erhaltung der Caluinischē Religion gehöret Falsch vnnd Meineyd/ als ein nötigs Mittel/ vnnd solchs hat Printz sein Vatter zu seim Vorhaben gebraucht: Zu Eroberung aber vnd Erhaltung der Region oder deß Landes gehöret Tapfferkeit vnnd Redligkeit/ vnnd solches Mittel braucht er/ bey welchem er auch bißhero sich wenig betrogen/ befunden.

Adelichen Hertzen alle Redligkeit.

Graff Moritz ist nicht so Caluinisch/ als sein Vatter.

Was heutigs Tags die Caluinische Staaden in Holland/ vnd den Vnirten Prouincien anlanget/ ist auß den Historien Weltkündig/ daß sie den Catholischent so inn grosser Anzal auch noch zur Zeit vnter jhnen sich befinden/ vnd zwar mit Namen denen von Harlem/ von Goes

Der Caluinischen Staaden in Niderland vilfältiger Meineyd.

vnnd Suistbeuerland Anno 1577. Denen von Amßterdam 1578. Denen vonn Vtrecht 1579. Vnnd denen von Graue 1602. Das freye Exercitium Catholischer Religion/ vnd daß sie von niemand daran gehindert/ oder deßwegen angefochten solten werden/ mit Sigel vnd Brieff versprochen vnd geschworen/ Vnd nichts desto weniger wollen sie jetzt keim Catholischen/ auch nur priuatim, heimblich inn seim Hauß Catholischen Gottesdienst gestatten. Vnnd ob wol der nechst abgeleibte König inn Franckreich Anno 1610. durch seinen Gesandten Petrum Ianninum sie mit allem Fleiß ersuchen/ betten/ ermahnē/ vnd mit etlichen sehr meisterlichen außgestrichenē Vrsachen informiren lassen/ damit sie so ein grossen Anzal Catholischer Vnterthanen jhrem wo nicht offentlichen/ jedoch heimblichen Gottesdienst vergönneten/ sonderlich weil die Staaden im Anfang jhres Kriegs oder Rebellion/ da nur die Catholische Religion in offentlichē Gebrauch war/ nichts als die Freyheit der Religion fürgewendet/ vnd nunmehr durch Hülff vnd Zuthun der Catholischen dieselbe erlanget/ darumb es dann zum höchsten vnbillich vnnd gantz vnerträglich scheine/ daß die Catholischen/ die den Caluinischen zu jhrer Freyheit mit Darstreckung Guts vnd Bluts geholffen/ jetzund jhrer eignen Freiheit beraubet werden: So hat dannoch solches alles bey den Staaden nichts verfangē mögen. Dann es ist jnen nicht allein vm̄ die Region/ sondern auch vmb die Religion zuthun/ welche anderst als mit Betrug vnd Meineyd weder eingeführet/ noch erhalten werden kan. Es muß doch an jhnen wahr seyn/ was Caluinus vonn denen sagt/ die von der Römischen Kirchen abtrünnig worden/ Maior pars plena est perfidia & dolo, Der grössere Theil ist voll Meineyd vnd Betrug.

Wer wolt auch dises nicht für ein Perfidia halten/

daß

daß Friderich der dritte / Pfaltzgraff vnnd Churfürst Anno 1566. den Reichsabschied helffen machen/vnd mit Vnterschreibung auch Anhangung seines Insigels verfertigt/in welchem er bekennet/ Daß ALLE in selbigem Abschied begriffene Puncten vnd Artickel mit seinem guten Wissen / Willen vnnd RATH fürgenommen vnnd beschlossen worden/williget auch dieselbigen ALLE sampt vnnd sonderlich / geredet vnd verspricht inn rechten guten wahren Trewen die wahr / stett / fest / auffrichtig vnnd vnuerbrochen zu halten/ zu vollziehen/ vnd demnach allem seim Vermögen nachzukommen vnd zugeleben? Dann in demselben Abschied bald im Eingang ein Artickel ist/ welchen er weder zu halten gedacht/ noch auch jemals mit der That gehalten / darinn nemblich der Keyser die Caluinische Sect im Reich nicht wil geduldet haben/ dessen Wort sind diese:

Pfaltzgraff Churfürst Fridericus III. gelobet/ daß er gar nicht gedencke zu halten.

Auff daß aber in mittler Zeit der verführischen je länger/je mehr/bey den der alten Religion vñ Augspurgischē Confession zuwider einbrechenden Secten vnnd irrigen Opinion kein Raum noch Statt gelassen / sondern dieselbe von dem heiligen Reich Deutscher Nation/ vnserm geliebten Vatterlandt abgewendet werden: So haben wir vns mit den gemeinen Ständen / vnd sie sich herwider mit vns verglichen / daß solcher Secten vnnd irrigen Opinionen/so/wie gemelt/sich von beyden der alten Religion vnd Augspurgischen Confession absondern / oder denselben zu wider seyn / vermög deß Religionfridens/ keine gelitten noch geduldet / sondern allenthalben der Gebühr vnd dem Religionfriden gemäß / gäntzlich abgeschaffet werde.

Ob aber wol dieser Churfürst wider sein Gewissen / vnnd da ers gantz widerig im Sinn hatte / die Caluinische Sect / als welche inn der Augspurgischen Confession

fession im zehenden Artickel verdampt worden/gäntzlich abzuschaffen/ so zierlich geredet vnd gelobet/ vnd damit wider Trew/Ehr vnd Glauben gehandlet/ nichts desto minder wird er noch heutigs Tages von den Caluinisten per excellentiam Pius & Probus, Der Gottselige vnd fromme Fürst genennet. Damit sie vns Dann genug zu verstehen geben/ was wir von andern Caluinischen Fürstē/die dem an Gottseeligkeit vñ Frömmkeit nicht zuuergleichen / halten sollen / wann sie vns inn Sachen/ welche die Religion betreffen / etwas geredet vnnd versprechen / dannoch lassen wir sie fromb / getrew vnd redlich seyn/was jhr Art vnd Natur anlangt/daß aber jhre Religion Böß / Vntrew vnd Vnredlich sey / vnd wo sie wil interessirt seyn / jhre Verwandte keine Trew noch Glauben halten lasse / daß hat man leider gar zu vil erfahren/ daß wir nunmehr nichts zu zweiffeln haben / weil so gar die Fürsten / vnd zwar die FROMMEN also mit vns hausen/daß von jhnen gesagt sey/was wir beym Propheten lesen/ Mich. 7.

Vnd dannoch war diß ein gottseliger vnd frommer Fürst.

Was soll man dann erst andern trawen?

Niemand glaube seinem Freunde (der nemblich Caluinisch ist/) Niemand verlasse sich auff solche Fürsten. Dann die frommen Leut sind weg in disem Lande / vnd die rechten vnnd schlechten sind nicht mehr vnter disen Leuten. Der Frömbste vnter jhnen ist wie ein Dorn / vnnd der Redlichste/ wie eine Distel. Da heists dann/ Noli me tangere.

Hie wil ich nicht vil disputiren / ob heutige Caluinische Fürsten im Reich/die dem Römischē Keyser Getrew vnd Gehorsam zu seyn/auch den Profan/ vnd Religionfriden zu halten geschworen/vñ dannoch weder Catholische Religion/noch Augspurgische Confession annemen/ auch die Vnterthanen dem Religionfriden zuwider von

Ob heutiges Tags vnsere Caluinische Fürsten Trew vnd Glauben halten.

Luthe-

Lutherischer Religion abhalten vnnd zum Caluinismo treiben/ leztlich dem Keyser schier gar keine Iurisdiction mehr vber die Reichsstände gestehen/ ob sie (sag ich) jhrem Eyd vnnd Gelübd getrewlich nachkommen/ oder nicht. Dann solches auch ein Kind verstehen/ vnd darauß leichtlich schliessen mag/ was die Lutheraner nach der Catholischen Vntertruckung vonn den Caluinisten zugewarten/ vñ wie vil sie sich auff jhr gereden/ verschreiben vñ schweren (so lang sie entweder solche Caluinische Regeln billigen/ oder sich von jhren Räthen/ wie bißher geschehen/ mit Lügen einnemen vñ wider andere Ständ verhetzē lassen) zuuerlassen habē. Ernst Friderich Marggraff von Baden war ein Deutscher vnd redlicher Fürst so gut/ als ein anderer seines gleichens. Aber nach dem er die Caluinische Religion angenommen/ welche/ wie obgemeldt/ anderst nicht dann mit Liegen vnd Meyneyd kan außgebreitet vnd erhalten werden/ hatt er schon den Lutheranern die gegebne Trew nicht mehr halten können/ wie die Lutheraner von Pforzheim in Doctor Peter Ebertzen Defension der läng nach klagen/ inn welcher sie Pag. 162. von seinen Räthen vnnd abgesandten schreiben/ Die haben gegen der Burgerschafft hoch vnnd schröcklich beteuret/ daß jhnen anhergebrachter Religion DVRCHAVS kein Eintrag beschehen solle/ oder der Teuffel solle sie mit Leib vnnd Seel holen. Item pag. 177. Der Caluinische Teufel habe sich an D. Ebertz so zerlogen/ daß jhme das Maul geschwollen. Item pag. 189. Es sind der Staffortischen Libertiner Proceß also beschaffen/ daß jhnen mit jhrem Gleid nit zutrawen. Man hat dem Doctor Ebertzen vor disem albereit Frid vnd Gleidt zugesagt/ wie man es aber gehalten/ ist allbereit oben narrirt worden. Dann es heist bey jhnen/ Hæretico Lutherano

non est seruanda fides, Man darff keinem Lutherischen Ketzer glauben halten. Vnd wann gleichwol die Staffortische Caluinisten (daß ist / der Marggraff mit seinen Räthen) fünff gantze Käheut zusamen flickten / vnnd alle jhr Insigel daran henckten / vnnd für ein Gleide außschickten / will vnd kan doch D. Ebertz jhnen nit trawen.

Also nun ist gründlich außgeführet / was die Caluinisten damit meinen / wann sie sagen / sie wollen das Reich inn einen newen Modell giessen / das sie nemblich gegenwertige Verfassung deß Reichs vmbzustossen / die Keyserliche Hoheit vnd Iurisdiction als Tyrannisch abzuschaffen / vnnd nicht allein die Catholischen so wol Weltlich als Geistliche / sonder auch der Augspurgischen Confeßion verwanthe Stände zuuertilgen vnnd außzurotten / noch sich Sigel / Brieff / Eydt / oder jrgend ein Versprechen daran hindern zulassen gedencken.

CAPVT XIII.

Was die Caluinistē für eine Regimētsform anzustellen gedencken / nach dem sie Catholische vnnd Lutherische wordē vertilget haben.

NEzt folget / daß wir auch ein wenig handlē von dem newen Caluinischen Modell oder Form vnd Verfassung deß Reichs / vnnd wie sie die Sachen nach Vertilgung der Catholischen vnd Lutheraner anzustellen sinnes seyen. Es befindet sich aber beim Liecht / daß hieuon Fürsten vnd Herren vil ein andere Meinung haben vnd jhre Gedancken vil zu einem andern Zweck richten / als die Caluinischen Predicanten. Dann die Fürsten gehen auff eine Oligarchiam, die Predicanten aber auff eine Democratiam. Oligarchia ist eine solche Form zu regiren / wann etliche vorneme reiche Herren dz Hefft in

Händen

Händen haben/ vnd alles nit nach den ordenlichen rechten/ sonder nach jhrem Lust vnd Gefallen handlen/ noch die Regierung zu Erhaltung vnnd Mehrung der gemeinen Wolfarth/ sonder zu jhrem eignen Priuat Nutz vnd Vortheil zurichten pflegen. Democratia hergegen ist/ wann ein jeder auß der Gemeind/ ohne allen Respect deß Adels oder Tugenden zu den höchsten Ambtern gelangen kan/ vnd in derselben Verwaltung nicht auff Recht vnd Billigkeit acht gibet/ sonder seinem Willen nachhanget/ jhm auch nit der Gemaind Wolfarth/ sondern seinen eignen Nutzen angelegen sein lasset.

Die Caluinische Fürsten wolten gern eine Oligarchiam anrichten.

Das die Caluinische Fürsten/ nach Vertilgung gegenwertiger Verfassung deß Römischen Reichs/ würden eine Oligarchiam anrichten wollen/ bedarff schier gantz vnd gar keines außführens oder beweisens. Dann erstlich ist diß gewiß/ vnd wird es der Mensch nit laugnen/ daß sie tanquam pauci potentiores summum imperium & independens, als etlich wenige/ den andern mit Macht vberlegen/ die höchste Regirung vnnd Gewalt würden wollen in Händen haben/ wie sie es dann schon de facto vnd in der That haben/ vnd sich desselben gar nicht begeben/ noch sich einm andern vnterwerffen würden. Zum andern/ würden sie auch jhre gantze Regirung zu jhrem Priuatnutz dirigiren, vnnd nicht auff die gemeine Wolfarth sehen/ welches viler anderer Vrsachen zugeschweigen/ nur hierauß klärlicher erscheinet/ weil sie schon jetzt all jhr thun vnd lassen dahin gerichtet haben/ daß sie mit Einziehung vnnd Confiscirung der ansehligen Stifften vnnd Pfründten andern Leuthen/ sonderlich aber dem Adel/ den Zutritt zu Fürstlichen Stand vnnd Einkommen sperren. Dann zum Exempel kondte vor disem ein jeder ehrlicher qualificierter Mann/ sonderlich aber einer deß Adels/ Fürst vnnd Abbt zu Hirschfeld werden/

vnd mit guter Haußhaltung nicht allein seinen Standt führen/ sonder auch seinen Armen Freunden ohnuerletzt seines Gewissens wider auffhelffen. Nach dem aber Landgraff Moritz von Hessen solche Abtey dem Religion vnnd Profanfriden gestracks zu wider eingezogen/ darff jhme hinfort keiner mehr die geringste Hoffnung darzu machen/ so lang die Keyserliche Mayestet vnnd Catholische Stände nicht mittel an die Hand nemen/ damit der Religion vnd Profanfrid möge hand gehabt/ vnd solche Thätligkeiten der Gebür nach gestrafft werden. Zum dritten vnd letzten würden sie nicht das ernstliche vnd Keyserliche Recht/ sonder jhr eigen Gutdunncken/ Lust vnd Gefallen für eine Regel vnd Richtschnur jhrer Handlungen halten/ welches auß dem erscheinet/ daß sie bereit jetzt an kein Gesatz noch Recht gebunden seyn wöllen. Verklagt man sie vorm Keyser/ so sagen sie/ der Keyser/ habe vber sie/ als Reichsstände keinen Gewalt noch Jurisdiction/ als nur in zweyen Fällen/ nemblich in causis turbatæ pacis publicæ & in feudis illustrium, da sie dannoch den Keyser auch nicht absolutè wöllen lassen Richter seyn/ er ziehe dan etliche vnparteyische/ das ist/ in effectu, solche Fürsten die es mit jnen halten/ vnd jhnen recht geben/ zu rath. Verklagt mann sie vor der Kammer/ begeren sie Reuision/ kombts zur Reuision/ so gestehen sie auch der Kammer kein Jurisdiction mehr/ sagen entweder es seyn Religions Sachen/ oder die Kammer sey zu partheyisch. Läst man es dann an die im Reichstag gesambte Stände gelangen/ so wollen sie an keinen Reichsabschid nicht gebunden sein/ vñ sagen/ man soll dz geltē lassen was die Saniora, nicht die Maiora vota schliessen vnnd verabschiden/ daß aber jhre vota Saniora seyen/ dz wollen sie mit Gewalt von den andern geglaubt haben. Hierauß nun kan jetzt ein jeder also schliessen.

Quicun-

Quicunque vult summum & independens imperium esse penes paucos potentiores, quorum in imperando finis sit occupatio bonorum communitatis seu priuata vtilitas, Norma verò sit propria libido, idem vult Oligarchiam, vt ex definitione patet.

Caluiniani Principes volunt summum & independens imperium esse penes paucos potentiores, nempe penes ipsos, quorum in imperando finis sit occupatio bonorum Communitatis, Norma verò propria libido.

Itaque Caluiniani Principes Oligarchiam volunt.

Der Caluinischen Fürsten Vorhaben ist Weltkündig.

Es möchte zwar diſe Materi mit mehrern argumentis gar leichtlich außgeführet/ vnd ſolche der Caluiniſchen Fürſten Vorhaben ſtattlicher ans liecht gebracht werden/ iſt aber auch deßwegen vnnötig/ weil nun mehr vil auß dem Lutheriſchen vnd Caluiniſchen Adel ſolches nicht allein ſehen vnd greiffen/ ſondern auch wol in vertrewlichen Geſprech gegen Catholiſchen mit Schmertzen bekennen. Anno 1608. im Reichstag zu Regẽſpurg ſagte Otto vonn Gerlipſch Landgraff Moritzen von Heſſen Pottſchafftter zu einem guten Freund: Ich muß es bekennen/ daß wir mit ſolchen vnſeren Handlungen der Deutſchen Ritterſchafft vnd anderer Freyheit vergeben/ vnd etliche wenig Fürſten zu Tyrannen vber vnſere Hälſe machen/ nur damit wir die Religion frey behalten mögen. Das iſt eine richtige vnd warhaffte Bekandnuß/ warumb der Caluiniſche Adel jhren Fürſten beyſtehet/ vnnd dem Keyſer all ſein Gewalt vnd Macht entziehen hilfft. Die Caluiniſche Religion hat keine Freyheit im Reich/ ſondern nur die Catholiſche vnd die Lutheriſche/ welche allein im Religionfriden begriffen ſeind. Jetzt wollen

Warumb der Caluiniſch Adel jhren Fürſten zu jren Vorhaben hilffet.

die Caluinische vom Adel auch Freyheit jhrer Religion haben/ das kan aber nicht seyn/ es werde dann der Religionfrid vmbgestossen/ oder dem Keyser vnd der Kammer/ denen die Handhabung deß Religionfridens obliget/ jhr Macht vnd Gewalt genommen. Darzu erbieten sich Caluinische Fürsten/ vnd sagen dem Keyser fein vnters Maul/ daß sie sich von jhm nicht mehr wolten beschweren lassen/ sonder sich vnd die jrigen selbst in acht nemmen/ vnd das Werck selbst administriren. Darumb halten die Caluinische vom Adel darfür/ sie sollen in allweg jren Fürsten zu solchem Vorhaben helffen/ vnd dem Keyser die Authoritet vnd Gewalt vber dem Religion/ vnd Profanfriden/ zu halten entziehen. Wann nun solches geschehen/ was wird dann weiter darauß erfolgen? Antwort Gerlipsch: Die Fürsten werden Tyrannen werden. Wir aber die vom Adel vnnd die Städte/ werden zwar der Religion Freyheit haben/ aber sonsten der Fürsten leibeigne Sclauen seyn. Warumb das? Antwort: Dann wann vns die Fürsten zu Nieſſung der geistlichen Güter nicht mehr zu lassen/ vnd mit vns jhres gefallens vmbgehen/ haben wir keinen Keyser mehr/ bey dem wir Hilff vnd Schützung vnserer Rechten vnd Freyheit suchen möchten. In disem allem wird niemand dem von Gerlipsch vnrecht geben können. Allein betriegt er sich nicht ein wenig/ daß er vermainet/ wann die Fürsten also zu Tyrannen worden/ daß dem Adel vnd andern Vnterthanen jhre Freyheit in Religionssachen noch werde versichert bleiben. Jnn Holland schelten die Caluinisten aneinander Ketzer vnnd ärger als Türcken vnd Juden/ könds aber nicht seyn/ daß ein Fürst sich denen/ die also gescholten werden/ beyfällig machte? Wer will aber glauben/ dz er alßdann seinen Vnterthanen die vorige Caluinisterey würde frey lassen/ vnd nicht alle zu seiner Meynung zwingen? wann nun die Caluinische Vnterthanen die

Was für nutz oder schaden der Adel darauß zu gewarten habe.

Sie werden mit Hab vnd Gut/ mit

die Augen recht auffthun wollen/ so werden sie sehen vnd bekennen müssen/ daß sie auff solche weiß sich jhren Fürsten mit Leib vnd Seel vnterwerffen/ vnnd in ärgere als Egyptische oder Babylonische Dienstbarkeit sich selbs vnd jhre nachkommen verrathen vnd verkauffen.

mit Leib vnd Seel zu Sclaue werden.

CAPVT XIV.

DAs aber die Caluinische Predicanten nach Vertilgung deß Römischē Reichs sich vnterstehen würdē eine Democratiam oder Ochlocratiam, das ist/ eine Regirung deß gemeinen Pöfels auffzurichten/ ist wegen folgender Vrsachen vermuthlich. Zum ersten/ ist gewiß/ daß jhnen die jenige forma reipub. oder Verfassung deß Regiments am meisten belieben würde/ darinn sie vermainen/ daß alles nach jhrem Willen vnd Gefallen zugehen werde. Ein solche Form aber ist Democratia. Dann das gemeine Volck last sich vil mehr/ als ein König/ oder etliche wenige verständige oder mächtige Herren/ von denen welche wol schwetzen können/ führen vnd regieren. Das wissen alle/ die nur ein wenig in den Historien erfahren sind. Vnd sihet man das in rebuspublicis popularibus die Eloquētia allzeit floriret, in regno verò abgenomen hat. Zu Athen waren die Demagogi mächtig/ vnd ist die Eloquentia auff das höchste kommen/ weil das Volck das Regiment inn Händen hatte. Eben also war es zu Rom vor Augusti Zeiten. Aber zu Sparta galt das schwetzen nichts/ weil dort ein König vnd etliche Ephori die oberhand hatten. So hat auch die Eloquentia zu Rom vnter der Keyser Regirung abgenommen/ weil jnen die Keyser nicht wolten die Ohren mit langem Geschwetz anfüllen lassen. Die Vrsachen aber warumb die Demagogi, Predicant oder

Caluinisch Predicanten wolten gern ein Democratiam auffrichten.

I.

Predicanten könnē vil mehr beym gemeinen Volck/ als bey Fürstē vnd Herrē außrichtē.

oder Zungendrescher bey dem gemeinen Pöfel so wol gewolt seynd/ vnd so vil vermögen/ sind fürnemblich dise.

Erste Ursach. Erstlich belustigen sie oder erfrewen die eusserlichē Sin der Zuhörer/als das sehen vnd das hören. Dann es nicht ein schlechter Lust ist einen Redner sehen vnnd hören/ der ein ansehliche Person ist/ ein liebliche Außsprach/ holdselige Geberden/vnd andere dergleichen sachen hat/ die an einem oratore requirirt werden. Es bringts aber die Natur mit sich/ daß wir dem wol gewogen werden/ der ein Vrsach ist vnsers Lusts. Natura fert, vt bene erga illos afficiamur, eisq; faueamus qui nobis boni alicuius causa sunt, siue bonum illud honestum sit, siue

Andere Vrsach. vtile, aut iucundum. Zum andern/thun sie dem gemeinen Volck grosse Ehr an/in dem sie sich vnd die Materi/ dauon sie handlen/ der Zuhörer Vrtheil vnterwerffen/ vnnd damit bringen sie zuwegen/ daß sie vom Volck für Biderleuth gehalten werden/die ein gute Sach führen/ vnd sich nicht schewen dieselben jedermans Erkantnuß zuunterwerffen. Es gibts auch gleiches falls die Natur/daß wir denen wol wollen/ die vns für verstendige vnd redliche Leut halten. Dises aber thut dem ansehen nach der jenige/ welcher vns in wichtigen Sachen zum Richter leiden mag/ oder vns das Vrtheil heimstellet.

Dritte Vrsach. Zum dritten/ sind sie sonders geschäfftig in Verwahrūg der Freyheit deß Volcks/ in dem sie das Volck für allem dem warnen/ was jhnen an jhrer Freyheit möchte nachtheilig sein vnd andere zu groß vnnd mächtig machen/ vnd weil dz gemeine Volck die Freyheit vnd die durchgehende Gleichheit für dz köstlichste vnd liebste ding hält/ kan es die Demagogos anders nit dann lieb vnd werth haben/als welche jhnen seine Freyheit so hoch angelegen seyn lassen/ vnnd gleichsamb die Schiltwach wider alle die/ so seiner Freyheit nachstellē/ so gutwillig vnd vnuerdrossen versehen. Vno verbo oratores ideo plus possunt

apud

apud populum, quàm apud vnum, vel paucos, quia populus magis regitur affectibus & ducitur Auctoritate, quàm vel vnus, vel pauci. Vbi plus est aquæ, maiores excitantur fluctus, & vbi plus hominum, vehementiores affectus. In populo etiam pauci sunt, qui rationum & argumentorum vim suis ponderibus examinare possint. Oratoribus ergò parent & credunt plerique, quod eos prudentes, viros bonos & bene erga populum affectos esse persuasum habeant. Prudentes putant eos, qui sunt eloquentes. Vulgo enim tantum quisque scire creditur, quantum verbis potest eloqui. Viri boni videntur, qui iudicium de se populi non reformidant. Populi denique studiosi, qui se pro libertate publica excubias agere declarant.

2. Fürs ander/ ist auß Caluini vnd anderer Predicanten Lehr/ wie nit weniger auß der Paxi vnd Handlungen der Caluinisten/ so jhren Predicanten gefolget/ nunmehr weltkündig/ dz sie Democratiam zuforderst gutheissen/ Monarchiæ autem & Oligarchiæ, præcipuè verò Nobilitati infesti, aber der Königlichen Regierung/ vnnd der Herrschung etlich weniger/ sonderlich aber dem Adel feind vnd auffsetzig seyen. Caluini Lehr ist Institut. lib. 4. cap. 20. sect. 1. Promissa in Euangelio libertas nullum inter homines Regem, nullumque magistratum agnoscit. Das ist/ Die Freyheit/ welche das Euangelium verspricht/ erkennet vnd leidet vnter den Leuten keinen König noch Obrigkeit. Wie aber/ lieber Caluine, kan dann gar kein König oder Obrigkeit vnter den Caluinisten seyn? Wie will man regiren/ die frommen schützen/ die bösen straffen/ wann nicht jemand ist/ der das Schwerd führet oder Obrigkeit ist? Hierauff antwortet Caluinus

Caluinisch Lehr leidet keine Obrigkeit.

in grossem Zorn wider die Schwermer/welche/weil das Euangelium solche Freyheit verspricht/keiner Obrigkeit sich vnterwerffen wollen/es müsse zwar eine Obrigkeit vnter den Euangelischē seyn/aber eine solche Obrigkeit/die der Gemein oder dem Pöfel vnterworffen sey/vnnd wann die Obrigkeit solches nicht thũe/so sey sie schon nicht mehr Euangelisch. Institut. lib. 4. cap. 1. sect. 14. Magistratus, si pius est, non volet se eximere communi filiorum Dei subiectioni, cuius non postrema pars est, Ecclesiæ ex verbo Dei iudicanti se subijcere, tantum abest, vt iudicium illud tollere debeat. Das ist/ Die Obrigkeit/wann sie fromb ist/wirdt sich nicht wollen exempt vnd frey machen von der subiection anderer Kinder Gottes/welcher subiection nicht das geringste Stuck ist/sich der Gemeind/so auß Gottes Wort richtet/vnterwerffen/vil weniger wird sie solchs auffheben wollen. Also haben wir/was Caluinus für ein Regiment vnder seinen Euangelischen gern wolte auffgerichtet haben/nemlich ein solches/da die Gemein nit allein vber Privat Personē/sonder auch vber die Obrigkeit nach dem Wort Gottes (das ist/nach der Predicantē Außlegung vnd direction) dz Gericht hat/vnd nit allein erkennet/ob die Obrigkeit gutes oder böses gethan/sonder auch deiselbe wegen deß bösen straffet vnnd absetzet. Eben solches lehret auch Paræus mit den von mir hieoben angezogenen Worten/da er spricht/Eine jede Obrigkeit/sie sey auch so hoch als sie immer wolle/sey an die Gesetz Gottes vnnd seiner Reipublicæ gebunden/also daß sie nicht allein schuldig sey die Gesetz zuhalten/sonder auch wegen jhres Verbrechens solle gestrafft werden/entweder von der niderer Obrigkeit/oder consensu populi, das ist/von der gesambten Gemeind/im Fall aber die hohe Obrigkeit sich solchem Gericht vnd Erkantnuß nit wolle vnterwerffen/

Sie vnterwerffē sich dann dem Vrtheil d Gemein.

sen/ so seye es manifesta impietas & scelus, ein offentliche Gottlosigkeit vnd Schelmenstuck/ vnd möge alßdann die Gemein solcher Obrigkeit/ als ein einheimischen Tyrannen mit gewehrter Hand widerstandt thun/ vnnd dieselbe absetzen oder gar vmb das Leben bringen. Diese Lehr von Gewalt der Gemeind vber Könige/ Fürsten vnd hohe Obrigkeiten haben Anno 1573. die Genfische Predicanten inn einem besondern Buch gar starck getriben/ wie bey dem Gulielmo Rossæo oder Gilberto Genebrardo de iusta reip. in reges impios autoritate pag. 651. zu sehen/ auß welchem auch Paræus alle seine auffrührische propositiones abgeschriben vnnd widerholet. Es setzt auch jetztgemelter Genebrardus pag. 820. ein Decret Synodi Cabillonensis, welches die Calvinischen Preticanten gestellet/ vnnd die Hugenotten sambtlich gebilligt: Exterminandas esse è repub. Christiana tres illas orbis terrarum pestes & quisquilias, Pontificiam Ecclesiam, Nobilitatem & Iurisprudentiam. Esse siquidem alienissimum à pura religione, vt in repub. isti dignitatum gradus & personarum ordines atque discrimina ponantur, cum Deus cunctos homines, vno Rege dempto, pares esse voluerit. Das ist: Man müsse das Pabstthumb/ den Adel vnnd die Juristerey auß der Christenheit vertilgen/ als drey nichtswerdige/ vnd der gantzen Welt hochschädliche Ding: sintemal es der reinen vnd reformirten Religion gar vbel anstehe/ daß man vnter Christen solche Vnterschid der Ehren vnnd Würden halten wolle/ da doch Gottes Will sey/ daß alle Menschen auesser deß Königs vntereinander gleich seyen. Disem Decret sind sie auch in Franckreich mit allem Fleiß nachkommen/ vnd haben an allen Orten der Fürstlichen vnd Adelichen Geschlechten Begräbnussen/ Bildnussen/ Wappen vnd dergleichen monumenta eingerissen vnd

Calvinisch Concilium schliesset/ daß man den Adel vertilgen soll.

Solch Decret wirds in Franckreich von Calvinisten exequiret.

vertilget / vnnd ob sie wol deß Printzen von Condé hoch vonnöthen hatten / dannoch jhn schier nicht besser als den geringsten Hundsbuben tractiret, also daß sie jhme vnters Maul sagen dörffen / daß er mit dem König sich in einen Fried eingelassen / das wäre wider Gott vnd sein Euangelium / vnnd hette er damit verdienet / daß man jhme den Kopff abschliege. Insonderheit aber hat Beza an vnterschiedliche Predicanten Schreiben abgehen lassen / darinn er sie hoch ermahnet / sie sollen in denen Städten / da sie die oberhand haben vnnd mehr gelten / keine Soldaten von jhren Fürsten vnd Schutzherren Condæo vnd König von Nauarra in Guarnison einlegen lassen / sondern ALLEIN dem nachkommen / was der Predicanten Synodus vnd die Gemeine für gut achten werden. Aber es darff nicht vil probirens / daß die Caluinische Predicanten einig vnnd allein auff die Democratiam gehen / wann einer nur in den Frantzösischen Historien / sonderlich in der Aistoire de Poplin. lib. 32. nachschlagen will / was sie in vnterschiedlichen Prouincien Anno 1573. für eine Regirung verfasset / inn welcher sie sambt jhren Nachkommenden zu leben vnnd jhr Euangelium zu schützen geschworen. Erstlich soll das gantze Volck in einer jeden Stadt zusammen kommen / vnnd einen Prætorem oder Schulteiß vnnd Oberhaupt auß jhnen wehlen / der zu Friden vnd Kriegeszeiten jhnen vorstehe. Es soll aber in solcher Wahl gar nicht auff den Adel gesehen werden / sonder mag man einen Burger / Handtwercksmann / Taglöhner / oder Bawren eben so wol wehlen / wann er für tauglich gehalten wird / als den stattlichsten vom Adel. Zum andern sollen gleichesfals ohne Ansehung deß Adels vier vñ zwaintzig Räth auß dem Volck gewehlet werden / die dem Schulteis beystehen / vnd jhn nimmer nit verlassen.

Was die Caluinisten in Franckreich für eine Regimentsform angestellet.

Zum

Zum dritten/ sollen zu den 25. das ist/ zum Schulteis vñ seinen Räthen noch 75. andere auß dem Volck ohne Unterscheid deß Adels vnd Herkommens erwehlet werden/ daß jrer hundert seyen/ vnd diſe hundert zusam sollen inn criminal sachen zurichten haben/ wo mã nemblich handlet vom Gericht zum Todt/ oder daß einer der Statt zuuerweisen/ oder jm ein Glid soll genommen werden. Zum vierdten/ soll der Schulteiß nicht Macht haben etwas zuschlieſſen vom Krieg/ vonn der Policey oder andern wichtigern Sachen ohne den Rath von 24. so soll auch der Rath von 25. nichts nicht ohne die andern 75. statuiren können von Abschaffung alter vnd Auffrichtung newer Gesätz/ von einsamblung vñ Anwendung deß Gelts/ von Krieg vñ Friden/ vnd anderen Sachen/ so zu gemeinen Stand gehören. Zum fünfften/ sollen der Schulteis vnd seine 24. Räthe alle Jar am newen Jarstag von jhrem Ambt abtretten vñ wider wie zuuor Privat Personen ſeyn. Diſes ist die Idæa vnd die Form der Regirung/ welche die Caluiniſche Predicanten für die beſte halten/ darinn nemblich der Adel für Bürgern/ Tagwerckern vnd Bawren den geringſten Vorzug vñ Vortheil nicht hat/ ſonder ein jeder auß dem schlechten Pöfel/ wann das Jar hinumb kombt/ jhme die Hoffnung machen kan/ daß er das Regiment in die Händ bekommen werde. Dann die vom Adel/ als die von Natur gemeiniglich was großmütiger vnnd generoſiores ſind/ laſſen ſich nicht also gar von den Predicanten laiten vnnd bey der Naſen führen/ mercken auch bälder/ wohin der Predicanten Anſchlag zuzilen pflegen. Darumb ist es den Predicantẽ nicht fürträglich/ daß Fürſten/ Herren vnd andere vom Adel das Regiment inne haben/ vnd ist diſes ſo Landkündig/ daß auch Caluiniſten inn offentlichen Schrifften darüber nicht ein wenig klagen. Dann alſo ſchreibt Whitgifft Archiepiſcopus Cantuarienſis von den Puritanern tra-

Caluiniſche Predicanten wollẽ kurtzum Burger vnd Bawren dem Adel fürziehen. Dann ſie können den Adel nicht ſo wol regiren.

Nun aber wollen ſie

allein Herren sein.

stat: 11. pag. 160. Aucupantur plusquam Papalem iurisdictionem, & ad seipsos transferre nituntur Episcopi & Archiepiscopi, & Regis Pontificisque auctoritatem, Principesque & Nobilitatem redigere voluntariam seruitutem. Sie trachten nach ein grösserer Gewalt vnd iurisdiction, als deß Papsts ist / vnnd bemühen sich der Bischoffen / Ertzbischoffen / Könige vnnd Päbst Autoritet auff sich zu bringen / vnd wollen die Fürsten vnd den Adel in ein recht Knechtschafft vnd Dienstbarkeit treiben.

Wie jhre eigne Glaubēsgnossen bezeugen.

Nicht weniger schreiben die Engellendische Caluinisten inn gemein inn jhrem Buch wider die Puritaner / so zu Londen Anno 1593. getrucket worden pag. 44. Daß Caluinus vnnd Beza vber die massen auffgeblasene vnnd auffrührische Leut gewesen / vnnd jhre Kirch vnnd Euangelium auff gottloser rebellion wider jhr rechtmessige Obrigkeit fundiret vnd erbawet / vnnd das von Genff so ein lose / auffrührische vnnd recht Catilinische Lehr inn Engelland gebracht worden / daß hoch zu wünschen wäre / das nie kein Schottländer noch Engelländer / weder von Genff noch Genfischen Predicanten das wenigste nicht gewüst hette. Dises Schreiben die Englische Caluinisten von den Puritanern / das ist / von denen Caluinisten / die es mit den Genfern vnd andern Hugonotten in Franckreich halten / vnnd dieweil Meniglich weist / das vnsere Caluinisten in Deutschland Puritaner sind / vnnd / wie ich nach der läng erwisen / eben so ein auffrührische vnd recht Catilinische Lehr / als wie die Genfer führen / kan niemand nicht zweiflen / wann sie Catholische vnnd Lutherische Stände auß dem Reich jhrem Wunsch nach außgerottet hetten / daß sie den gantzen Adel vntertrucken / dem Pöfel das Regiment in die Hände geben / vnd

also plusquam Papalem iurisdictionem jhnen zu eignen würden.

CAPVT XV.

Summarische Widerholung deſſen/ ſo bißher gehandlet.

ALſo nun hab ich theils auß der Caluiniſchen Predicanten Lehr/ theils auß jhrer Zuhörer Reden/ Schreiben vnnd Handlungen handgreiflich beygebracht vnd erwiſen/ daß die Caluiniſten deß Heiligen Römiſchen Reichs gehäßigſte Feinde ſeyen/ welche jhnen fürgenommen/ nicht allein gegenwertige Verfaſſung deß Reichs/ darbey ſich ſo wol Lutheriſche/ als Catholiſche Geiſtliches vnnd Weltlichen Standts keines Vbertrangs oder Beſchwerung zubefahren haben/ vmbzuſtoſſen vnnd auffzuheben/ darfür entweder eine Tyranniſche Oligarchiam, oder auffrühriſche Democratiam, in Deutſchland einzuführen/ vnnd damit entweder die Deutſche Freyheit/ oder den Deutſchen Adel zuuntertrucken/ ſonder auch (deſſen man vnter deß Türcken Regierung ſich nicht beförchten dörffte) ſo wol die Lutheriſche/ als Catholiſche Religion mit dem Schwerdt außzurotten vnnd zuuertilgen. Wann hierauff ſo wol Lutheriſche/ als Catholiſche Stände inn ſich gehen vnnd bedencken wollen/ was jhren ein jeder fürzunemen vnnd zu thun im Gewiſſen ſchuldig ſey/ damit er ſich/ ſein Weib/ Kinder vnnd Nachkommen beyder Religion handhaben vnnd verſichern möge/ welche er allein für recht vnnd Göttlich hält vnnd dardurch neben zeitlichem Segen/ auch die ewige Seligkeit zuerlangen verhoffet/ Item welcher maſſen Catholiſche vnnd Lutheriſche Stände/ im Fall daß jemand wegen der Religion angefochten würde/ ein ander/ beyzuſtehen vnnd wider alle Betrangnüß zuſchützen/ bey Verpfendung aller jhrer Ehren vnd Würden

Was Catholiſche vnd Lutheriſche Reichs-Ständ bey ſolchē Sachen zuthun ſchuldig ſeyen.

durch

durch Auffrichtung deß Religion vnnd Profanfridens geredet vnd versprochen: Werden sie sich nicht langk besinnen/ sonder vnerwartet jemandes Erinnerung wider solchen einheimischen Feind/ von dem sie seiner offentlichen Betrowung nach vil gröſſer Vntertruckung vnnd Tyranney/ als vom Türcken gewißlich zugewarten haben/ rüsten vnd bereit machen/ das jenige/ was die heilsamen Reichssatzungen wider die Widertauffer/ Sacramentirer vnd dergleichen halstärrige auffrührische Ketzer statuiret/ endtlich einmal vollziehen/ vnnd daß gantze Reich durch Vernewrung vnd Bestettigung deß Religionfridens/ auch abschaffung alles deſſen/ so demselben zuwider gehandlet worden/ in Frid/ Einigkeit/ gut Vertrawen/ vnnd glücklichen Wolstand widerbringen wollen. Eijce derisorem, & exibit cum eo iurgium, cessabuntq; causæ & contumeliæ,

Prouer. 22.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn79646393X/phys_0128
DFG

en vnter werendem Interregno so da nach
chs deß Dritten Tod eingefallen / Et in illo
nullus in Jsrael Rex erat, die drey Ertzprie-
Meyntz/Trier vnd Cölln/ sich nicht gesaumt/
sie vnter dessen erwischen können/nicht aus den
en: Sonderlich aber ein guten theil der Zöll
hörig gewesen/an sich gezogen. Welche Alber-
gen wider haben wolte: Ehe sie aber dasselbe
otteten sie sich zusammen / setzten geschworne
uff ein orth/ vnd beschuldigte der Bischoff zu
den andern beyden seinen Collegis, Trier vnd
ertum, das er Adolphum seinen Herrn/ wi-
Trew/ erschlagen vnd vmbgebracht (darzu sie
angewiesen / vnd jhme die hülffliche Hand ge-
alten er auch deß Kayserthumbs nicht mehr fä-
sie hierüber Pfaltzgraffe Rudolphen darüber zu
zu richten/an sich gezogen.

sagt bey derselben Histori/ Bischoff Gerhard
schen König / als er domals neben jhm hetzen
rweisung seines Jägerhörnleins vnter Augen
Er wolte aus demselben bald einen andern Rö-
blasen/ Vnd damit jhm zuvorstehen geben / das
th/ König Adolph ein: vnd abgesetzt / Er Kö-
ingegen durch seine Beförderung zum König-
orden/ davon er denselben auch wider herab se-

Der König als ein tapfferer Held/ hat diese
zu Hertzen gefast/ vnd jhm fürgenommen / die-
lich an diesem auffgeblasenen stoltzen Prælaten
rechen/ wie er auch gethan/ Da dann bey die-
n denckwürdig Stück zubefinden / welches der
sdieb/billich nit vmbgangen haben solte. Dann
König die Churfürsten zu vberziehen sich ent-